Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

21 (22.1.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Aus Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen, ——— oder dergl. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderberichte" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 7: Die 15gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsrabatte n. Tarif, für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. — Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Fernspr. Nr. 1271. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1 b. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Landesausgabe / Karlsruhe — Karlsruhe, Dienstag, den 22. Januar 1935 — 9. Jahrgang / Folge 21

Die neue Steuerpolitik schafft Arbeit!

Der erste Reichsbetriebsappell — Gemischte deutsch-französische Landwirtschaftsausschüsse — Das Ende des Separatistenspuks

Streiflichter

Vergebliche Liebesmühe Die Frage der Saaremigranten, auf die gewisse Kreise im Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland ihre letzte Hoffnung gesetzt hatten, ist in Genf sehr rasch in der Versenkung verschwunden. Der Völkerbundsrat nahm am Montagnachmittag in öffentlicher Sitzung von der französischen Denkschrift über diese Frage Kenntnis. Der Rat hat lediglich beschlossen, daß der Berichterstatter für Flüchtlingsfragen, der Vertreter Mexikos, im Laufe der nächsten Tagung im Mai Vorschläge unterbreiten soll. Vorher hatte der Generalsekretär des Völkerbundes darauf hingewiesen, daß für die finanziellen Forderungen der französischen Denkschrift keine Kredite vorhanden seien und falls sie im September von der Völkerbundsversammlung beschlossen werden sollten, erst von 1936 ab zur Verfügung stehen würden. Die Geldquellen, die einst so reichlich flossen, sind also für die Herren Separatisten endgültig versiegt, und Matz Braun, den eben die „Forbacher Bürgerzeitung" einen der größten politischen Aufschneider nennt, dürfte für immer in die Versenkung verschwinden. Ohne eine Lüge geht es allerdings nicht. So hat er denn jenseits der deutschen Grenze nochmals die „Weltpresse" empfangen, um von Terror und der Fälschung von Stimmzetteln zu sprechen, ein Vorwurf, der nicht anders denn als schwere Anschuldigung gegen die Abstimmungskommission gewertet werden kann. Von dieser Seite kommt deshalb ein verständlicher und ebenso nachdrücklicher Protest. Ein Mitglied der Abstimmungskommission, der Holländer De Jongh, gab vor Vertretern der niederländischen Presse die Versicherung ab, daß die Behauptungen Matz Brauns vollkommen erfunden seien. Die Abstimmungszettel seien z. B. bei der bekannten niederländischen Firma, die auch die niederländischen Banknoten herstellt, gedruckt worden. Man habe hierbei eine bisher noch niemals in der Welt gebrauchte Papiersorte sowie eine in Deutschland ganz unbekannte Schrift genommen. Sowohl die Drucktypen als auch das Papier seien sofort nach dem Druck der Abstimmungszettel vernichtet worden. Man sieht also: Herr Matz Braun hat kein Glück — nicht einmal mehr im Lügen.

*

Der neue Rechtsstudent Der Kampf um die Jugend, ihre Erziehung und Heranbildung gehört zu den lebenswichtigsten Aufgaben des staatlichen Lebens auf allen Gebieten. Eine ganz besondere Aufmerksamkeit erfordert diese Arbeit aber dann, wenn es darum geht, diese Jugend vorzubereiten zur Uebernahme einer Aufgabe, deren Durchführung mit den Grundlagen des Staates, ihrem Bestand und ihrer Festigung in engstem Zusammenhang steht. Und so drängt sich auch die Frage der Heranbildung des juristischen Nachwuchses, der Juristengeneration, auf deren Schultern in Zukunft die Wahrung und Fortführung der Rechtsgedanken des nationalsozialistischen Deutschland ruhen wird, immer wieder in den Vordergrund. Die Ausschaltung aller artfremden Einflüsse bei der Schaffung und Auslegung der Gesetze, die Durchdringung der Gesetze und ihrer Interpreten mit den Gegebenheiten und Erfordernissen des Lebens und die Indentität mit der einheitlichen Willensrichtung des Volksganzen sind daher die obersten Grundsätze sowohl bei der Rechtsgestaltung wie bei der Heranbildung des juristischen Nachwuchses. Die neue Justizausbildungsordnung stellt die unmittelbare Ausbildungszeit der zukünftigen Rechtswahrer auf ihren Beruf einheitlich für das ganze Reich unter diese Gesichtspunkte. Durch die neue Studienordnung, die jetzt durch den Reichswissenschaftsminister Rust verkündet wurde, ist auch das Studium der Rechte einer völligen Neugestaltung unterzogen und einheitlich geregelt worden. Diese Studienordnung ändert das ganze juristische Studium von Grund auf. Die in der Hauptsache aus dem römischen Recht rezipierte Unterscheidung zwischen öffentlichem und privatem Recht, die bisher die ganze Einteilung des Studiums bestimmte, ist aus der neuen Studienordnung verschwunden. Die Grundgedanken, Volk, Stände und Staat werden in Zukunft die Einteilung bestimmen, die durch Vorlesungen über Rechtsverkehr und Rechtsschutz ergänzt und durch Vorlesungen über Rechtsgeschichte und Rechtsphilosophie abgerundet werden. Das Pandektensystem des römischen Rechtes ist nicht mehr übernommen worden. Der neue Rechtsstudent wird sich also in Zukunft zuerst mit der Geschichte seines eigenen Volkes befassen, wird dessen Weg verfolgen durch die Jahrhunderte, und wird das organische Wachstum und die Entwicklung dieses Volkes, seine Anschauung über den Staat, das Volk und die Stände bis zur heutigen Zeit kennenlernen. Aus dieser Erkenntnis heraus wird er Verständnis für die Rechtsordnung erhalten, einer Rechtsordnung, die nicht von abgeschlossenen Wissenschaftlern konstruiert und nach langen Sitzungen dekretiert wurde, sondern die aus dem Leben des Volkes herausgewachsen ist.

Lieferungsfristen für Ersatzbeschaffung verlängert

Ueberbeschäftigung der Maschinenindustrie — Ergänzungsverordnung des Reichsfinanzministers

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

□ **Berlin, 21. Jan.** Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und bei den Maßnahmen zur Belebung der deutschen Wirtschaft kommt den Ersatzbeschaffungen eine weittragende Bedeutung zu. Bekanntlich wurde durch eine Ergänzungsverordnung vom 8. November 1934 auch für solche Ersatzbeschaffungen Steuerfreiheit bewilligt, bei denen der Auftrag vor dem 1. Januar 1935 und die Lieferung vor dem 1. April 1935 abgeschlossen wurde. Diese bedeutsame Erleichterung, die allen Industrien gleichmäßig zugutekommt, hat, wie zu erwarten war, im Monat Dezember zu außerordentlich hohen Auftragseingängen geführt. Bei den Maschinenfabriken z. B. schwollen die Auftragsbestände derart an, daß diese noch nicht einmal den Umfang dieser Aktion übersehen können und jetzt schon erklärt haben, daß sie unmöglich bis zum gesetzlich bestimmten Termin, also bis zum 31. März 1935, diesen erhöhten Anforderungen nachkommen könnten.

Dieser gewaltige Erfolg steuerpolitischer Maßnahmen veranlaßte den Reichsfinanzminister, durch eine zweite Ergänzungsverordnung zum Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen, die vom 16. Januar 1935 datiert ist, die Lieferungsfristen bis zum 31. Dezember 1935 zu verlängern. Die Bestimmung über Auftragserteilung (bis 31. Dezember 1934) bleibt aber nach wie vor bestehen. Auf diese Weise soll der übergroße Arbeitsanfall bei der Maschinenindustrie auf einen längeren Zeitraum verteilt werden. Dadurch wird nicht nur die Einführung von Doppelschichten und dergleichen vermieden, sondern auch die Gefahr ausgeschaltet, Auslandsaufträge nicht rechtzeitig erfüllen zu können.

Darüber hinaus aber gibt diese Maßnahme auch die Möglichkeit, allmählich zu einer dauernden Beschäftigung zu gelangen, da die Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes über erhöhten Abschätzungen für kurzfristige Wirtschaftsgüter neue Aufträge hereinbringen werden. Wenn auch die Maschinenindustrien hierdurch in erster Linie Berücksichtigung finden, darf trotzdem nicht übersehen werden, daß selbstverständlich auch ihre Vor- und Nebenindustrien davon erfaßt werden, ebenso wie die übrigen Lieferindustrien für kurzlebige Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens umfangreiche Aufträge erhalten. Die zweite Ergänzungsverordnung des Reichsfinanzministers, d. h. die Verlängerung der Lieferungsfristen für Ersatzbeschaffungen, wird also den Aufbau der deutschen Wirtschaft weitestgehend fördern und durch die gleichmäßige Verteilung der Arbeitsaufträge auch im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit neue Möglichkeiten erschließen.

70 Siedlungshäuser der DAF im Wurmrevier fertiggestellt

Eröffnung durch Dr. Ley — Eine Großtat der DAF

(Drahtber. uns. Berl. Schriftl.)

□ **Berlin, 21. Jan.** Die Deutsche Arbeitsfront verfolgt schon seit langem verschiedene Pläne, um den Arbeitskameraden, die durch die Not der vergangenen Zeit oder durch die Art ihrer Beschäftigung gezwungen waren, in unzureichenden Verhältnissen zu leben, bessere Unterkunftsmöglichkeiten zu verschaffen.

Im Aachener Wurmrevier gibt es tausende von armen Kumpeln, die nicht einmal die bescheidensten Wohnungen besitzen, sondern in primitivsten Wohnhöhlen wohnen mußten. Hier übernahm es nun die Deutsche Arbeitsfront, helfend einzugreifen und diesen Aermsten der Armen ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen. Nach großzügigen Planungen werden deshalb im Aachener Wurmrevier zahllose Siedlungshäuser erstellt, von denen jetzt schon 70 vollendet werden konnten. Reichsorganisationsleiter, Pg. Dr. Robert Ley, wird selbst am nächsten Samstag, den 26. Januar, in das Aachener Wurmrevier kommen, um diese 70 Siedlungshäuser ihren Bewohnern zu übergeben.

Mit dem Beziehen dieser 70 Siedlungshäuser ist allerdings erst der Anfangsstrich des gesamten Projektes abgeschlossen. Nach den Plänen der DAF werden im Aachener Wurmrevier etwa 5000 solcher Siedlungshäuser erstehen. Durch diesen Sozialismus der Tat zeigt die Deutsche Arbeitsfront in eindringlicher Weise mit welchem Verantwortungsbewußtsein und mit welcher auch nicht vor den schwierigsten Aufgaben zurückschreckender Hilfsbereitschaft sie die ihr vom Führer gestellte Aufgabe, die im Erwerbsleben stehenden Volksgenossen zu betreuen, durchzuführen gewillt ist.

Der Gauleiter besichtigt den „Führer"

Gauleiter Robert Wagner stattete gestern morgen dem „Führer" in seinen neuen Räumlichkeiten Lammstraße-Ecke Zirkel einen Besuch ab, über den wir an anderer Stelle berichten. Unser Bild zeigt die Ankunft des Gauleiters vor dem Gebäude des „Führer"

Warum nationalsozialistische Presse?

Von Dr. Otto Dietrich, Reichspressechef der NSDAP.

Die grundlegende Neugestaltung des deutschen Pressewesens, die der Nationalsozialismus in den vergangenen 2 Jahren seiner Herrschaft durchgeführt hat, ist eine jener nationalsozialistischen Aufbauarbeiten, die zwar nach außen zunächst weniger sichtbar in die Erscheinung treten, deren innere Tiefenwirkung aber dafür umso nachhaltiger dem ganzen Volke zugute kommen. Aus der in allen parteipolitischen Farben schillernden, mit intellektuellem Blendwerk täuschenden Fassade der verantwortungslosen Presse des nachnovemberlichen Deutschland, die das Volk gegen alle Gefahren blind machte, und das Reich an den Rand des Abgrunds führte, ist die innerlich geschlossene, national verantwortliche Presse von heute getreten, deren Gesicht zwar weniger sensationsbetont, dafür aber umso klarer und in ihrer Charakterhaltung umso fester und wertbeständiger ist.

Wer die Bedeutung der Presse und ihre Macht im Leben der Völker kennt, der weiß, wie notwendig dieser innere und äußere Wandel der Presse im neuen Deutschland war. Ohne das lebendige Bindeglied einer zu nationalem Verantwortungsbewußtsein erhobenen Presse, als täglicher Mittler zwischen Führung und Volk, wäre das wunderbare Geschehen der letzten zwei Jahre, das schnelle Wachsen und Werden der großen deutschen Volksgemeinschaft nicht möglich gewesen. Und wie in den vergangenen Jahren, so wird es auch in der Zukunft sein angesichts der gewaltigen Aufgaben, die dem deutschen Volke noch bevorstehen.

Vorbild und Träger dieser für das deutsche Volk so segensreichen Pressereform war die nationalsozialistische Parteipresse. Ihre Geburtsstunde war der Befehl des Führers. Aus dem Nichts ist sie damals entstanden, nur aus dem Willen, dem Volke zu helfen. Getragen von diesem zähen und unbeugsamen Willen, kämpften die Männer der nationalsozialistischen Presse ihren schweren Kampf, gingen sie durch die Hölle der Verfolgungen. Ihr Geist, ihre Opfer und ihre selbstlose Hingabe an die nationalsozialistische Idee sind die Wurzeln, aus der die Neuordnung des deutschen Pressewesens erwachsen ist. Getreu der Aufgabe, die ihr der Führer stellte, „Wecker des Volkes" zu sein, hat sie der gesamten deutschen Presse im nationalsozialistischen Reiche den Weg in die Zukunft gewiesen. Und weil es so ist, deshalb wissen wir, daß die Presse des nationalsozialistischen Deutschland auch in Zukunft nur blühen und gedeihen kann durch denselben Geist, der sie geboren, und durch dieselbe Kraft, die sie geschaffen hat.

Zwei Erfordernisse bestimmen den Zukunftsweg der deutschen Presse: Gesinnung und Leistung. Der Zusammenklang beider, aus einem Instrument hervorgebracht, ist die journalistische Musik, die der geistigen Struktur des neuen Deutschland und seinen großen Zielsetzungen entspricht. Es ist die Aufgabe der jungen nationalsozialistischen Presse, aus ihrer tiefen seelischen Verbundenheit mit der nationalsozialistischen Weltanschauung und Tradition durch fortschrittliche journalistische Leistungen jene neuen Formen zu gestalten, die der schöpferischen Größe des neuen Reiches würdig sind.

Die nationalsozialistische Presse, die schon heute das ganze Reich erfaßt und selbst in den entlegensten Dörfern und Flecken Deutschlands zu Hause ist, hat in den wenigen Jahren ihres Bestehens bereits eine überaus erfolgreiche Entwicklung genommen. Wenn man bedenkt, daß der normale Weg einer großen Tageszeitung lange Jahrzehnte und große Kapitalinvestionen erfordert, dann ist der Aufbau der nationalsozialistischen Presse, die auf schmalster finanzieller Basis sich in kürzester Frist emporarbeiten mußte, eine Leistung von Bedeutung. 1933 und 1934 waren für sie Jahre fruchtbaren Ausbaues im Leistungswettbewerb des deutschen Zeitungswesens. Vieles wurde erreicht, aber Vieles bleibt noch zu tun übrig. Das weiß niemand besser als die nationalsozialistische Presse selbst. Und darum rüstet sie zu neuem Vormarsch. Die Parole, die sie der heute beginnenden Leistungswoche voranstellt, lautet:

Weiter fortschreitende Leistung!

Dienst am deutschen Leser mehr noch als bisher!

Aber vergessen wir nicht, daß es auch der Mitarbeit des Lesers bedarf, um das Ziel zu erreichen, das der nationalsozialistischen Presse im Interesse des Volkes gesetzt ist. Dabei gilt der Grundsatz: Kritik nimmt die nationalsozialistische Presse gern entgegen! Sie ist weit davon entfernt, sich und ihre Arbeit für vollendet zu halten. Aber sie erwartet das Gleiche was man auch von ihr verlangt: nicht negative, sondern positive Kritik und aufbauende Mitarbeit! Das ist die rechte Form der Zusammenarbeit wie sie sowohl der nationalsozialistischen Volksgemein-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

schaft wie auch dem besonderen Wesen der nationalsozialistischen Presse entspricht.

Denn zwischen dem, der die Zeitung macht und dem, der sie liest, besteht ein ganz besonderes Verhältnis: das der Wechselwirkung. Gewiß, wenn die Zeitung weniger leistet, wird sie weniger gelesen — aber wenn die Zeitung weniger gelesen wird, kann sie auch weniger leisten! Wer daher die Leistungen seiner nationalsozialistischen Zeitung steigern will, erreicht dies am sichersten und schnellstens dadurch, daß er mithilft, neue Leser als Grundlage des weiteren Ausbaues zu gewinnen. Denn in dem Maße, in dem diese Grundlage wächst, steigern sich nahezu quadratisch auch die Leistungsmöglichkeiten. Gerade die nationalsozialistische Presse, die in ihrem harten Kampfe für das Volk weder das Geld noch die Zeit hatte, sich so einzurichten, wie viele andere Blätter es in jahrzehntelanger geruhsamer Entwicklung tun konnten, sollte hier die verständnisvolle Mitarbeit derer finden, für die die Parteipresse gekämpft hat.

Wenn wir die Zusammenarbeit zwischen dem Volk und seiner Presse, zwischen der nationalsozialistischen Zeitung und ihrem Leser in diesem hohen Sinne auffassen, dann tun sie beide, Zeitung und Leser, Dienst an der Volksgemeinschaft, Dienst am deutschen Volke.

„Wir wollen eine Gemeinschaft sein"

Der erste Reichsbetriebsappell der RBG Handel — Dr. Ley spricht zu vier Millionen

* **Berlin,** 21. Jan. Deutschland erlebte Montag morgen den ersten Reichsbetriebsappell, der als Reichsrundfunksendung von der Reichsbetriebsgemeinschaft Nr. 17 (Handel) durchgeführt wurde. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach aus dem Betrieb eines großen Berliner Handelsunternehmens in der Innenstadt über alle deutschen Sender zu Hunderttausenden von Betrieben mit mehreren Millionen deutscher Volksgenossen. Mit diesem Appell dokumentierte der deutsche Handel eindrucksvoll, daß er nichts mehr mit dem Handel des überwundenen liberalistischen Systems zu tun hat, sondern ein Grundpfeiler des Dritten Reiches geworden ist.

Während die Berliner Großbetriebe in ihren eigenen Betriebsräumen an dem Appell teilnahmen, marschierten die Gefolgschaften der mittleren und kleinen Unternehmungen, angefangen vom jüngsten Lehrling bis hinauf zum Betriebsführer, zu den verschiedensten von der DAF bereitgestellten Sälen, um sich dort zu dem Gemeinschaftsempfang zusammenzufinden. In dem Berliner Großbetrieb, von dem aus der Appell übertragen wurde, wies ein großes Transparent mit den Symbolen des Dritten Reiches auf das Besondere dieser Stunde hin. Darüber leuchtete ein Spruchband mit der Inschrift „Nur durch gemeinsame Arbeit werden wir den wahren Sozialismus errichten." Arbeiter und Angestellte standen an ihren Arbeitsplätzen. Laute Heilrufe klangen auf, als Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Begleitung seines Stabsleiters v. Renteln, des Gauwalters der DAF, Spangenberg, und des Reichsbetriebsgemeinschaftsleiters Lehmann erschien.

Fanfarenklänge der Hitler-Jugend eröffneten den Appell. Ein Gefolgschaftsmitglied des Betriebes sprach einen kernigen Tagesspruch, der in das gemeinsam gesungene Arbeitsfrontlied ausklang.

Nach einem Sprechchor der HJ meldete Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Lehmann, daß 1 150 000 Betriebe mit nahezu 4 Millionen Volksgenossen, ausschließlich der Brüder von der heimgekehrten Saar, zum Appell angetreten seien.

Dann sprach

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley,

der u. a. folgendes ausführte:

Ihr lieben deutschen Arbeitsmenschen im Handel und Gewerbe!

Es ist ein überwältigendes Bild gewesen, zu sehen, wie die Werktätigen an der Saar nach einem 15jährigen heldenhaften Ringen um ihr Deutschtum mit einer überwältigenden Mehrheit sich zurückbekannten zu unserem Volke. Hier an der Saar war kein Kampf zwischen Deutschland und einer anderen Nation, nein, es war ein innerdeutscher Kampf zweier Welten, es war der Kampf des Nationalsozialismus mit dem internationalen marxistischen Gedanken. Und das ist das Große, das hier vor der gesamten Welt und vor unserem Volke offenbar war, daß das Blut und die Rassegemeinschaft der Nation stärker, tausendmal stärker als alle internationalen Phrasen und Worte und marxistischen Manifeste war.

Jahrzehntelang hatte der Marxismus Zeit und Muse gehabt, die Werktätigen in seinen Bann zu ziehen und Organisationen, Parteien und Gewerkschaften zu bilden, um diese Menschen festzuhalten und sie von ihrem Volke zu entfernen. Und doch, als das Schicksal dann mit seiner Härte, ja ich möchte sagen, mit seiner Brutalität an die Menschen herantrat und sie zuletzt fragte: Glaubst Du an Deutschland? — da sprachen sie, wenn auch nach einem schweren inneren Kampf: Jawohl Schicksal, ich glaube an Deutschland!

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die ihr heute morgen angetreten seid, um in dieser Stunde der Weihe sich zu bekennen zu der Betriebsgemeinschaft und darüber hinaus zu der Gemeinschaft der Nation, erkennet eines:

Wir sind nicht zusammengekommen, um einem Stande, einer Klasse, einem Berufe zu dienen, sondern alles, was wir tun und was wir noch leisten werden, es dient nur einem Gedanken: Deutschland.

Wir haben gebrochen mit jenem Gedanken, daß man die Interessen des einzelnen dann am besten vertreten könne, wenn man auf den Trümmern eines anderen Standes und einer anderen Klasse sein Glück suchen will. Adolf Hitler, unser Führer, hat gesagt: Es soll keiner wähnen und keiner glauben, daß sein Glück dann gedeihen kann, wenn es dem Nachbarn schlecht geht. Sondern wir Nationalsozialisten wissen, daß die Interessengegensätze unter den Menschen vorhanden sind.

Wir wollen, daß jeder Mensch einen gesunden Ehrgeiz hat und seine Interessen vertritt, aber wir rufen es allen Deutschen zu und sagen es jedem: Dein Interesse hat dort aufzuhören, wo die Interessen der Gemeinschaft beginnen. Und Dein Interesse liegt dann am besten gewahrt, wenn Du es in den Schoß der Nation legst, das heißt, wenn Dein Interesse zum Interesse der Nation wird, wenn Dein Wollen das Wollen der Nation ist, wenn Du Dich verbindest mit Deinen Volksgenossen zu einem gemeinsamen Tun und zu einem gemeinsamen Wollen.

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen im Handel! Ich weiß, Ihr seid in den letzten Jahrzehnten arg verdächtigt worden. Und ich weiß, daß mancher Nationalsozialist verächtlich vielleicht einmal über den Handel sprach. Ich gehöre nicht zu jenen, die nun blind sind, weil einige wenige Ihren herrlichen Stand verdächtigt, weil einige wenige Ihren Stand beschmutzt haben, weil sie tatsächlich aus dem königlichen Kaufmann eine kleine Krämerseele gemacht haben. Nein, ich gehöre nicht zu denen, die nun einen großen Stand herabwürdigen, sondern wir wollen gemeinsam wieder das machen, was ehemals Ihre Vorfahren, Ihre Vorläufer und Vorkämpfer waren, jenen Typ des königlichen Kaufmannes, wie wir ihn aus dem Geschlecht der Fugger oder in den Städten der stolzen Hanse kennengelernt haben.

Ihr Männer und Frauen von Handel, Handwerk und Industrie, Ihr Meister und Gesellen, Ihr Handelsherren und Lehrlinge, haltet zusammen, seid eine Gemeinschaft. Adolf Hitler hat uns die Gleichberechtigung zurückerobert. Adolf Hitler hat uns die Ehre geholt. Es ist ein Wunder, daß uns das Schicksal den Mann Adolf Hitler gesandt hat, jenen Mann, der uns aufrüttelte und sagte, niemand darf es mehr wagen, Deutschland ungestraft anzugreifen. Jawohl, Adolf Hitler, unser Führer, wir danken Dir in dieser Morgenstunde, und das sei unser Gelöbnis:

Wir wollen eine Gemeinschaft sein, eine Kameradschaft von Treue, von Anhänglichkeit, von Opferbereitschaft, wir wollen kämpfen für Deutschland, für Adolf Hitler.

Stillgestanden! Die Fahnen hoch! Unser Führer Adolf Hitler, mit ihm das ganze Deutschland und unsere Freiheit — ein dreifaches Sieg-Heil!

Das gemeinsam gesungene Horst-Wessel-Lied beendete die eindrucksvolle Kundgebung.

Das Ende des Separatistenspuks

Separatistenfahnen werden verbrannt — Dankgottesdienst im ganzen Saargebiet

* **Saarbrücken,** 21. Jan. In Güdingen (Landkreis Saarbrücken) hatte der rote Gewerkschaftskassierer Kiefer die Kasse mitgenommen, die Bücher und Belege verbrannt und ist dann über die französische Grenze gegangen. Mitglieder der roten Gewerkschaftsfront, die wenigstens die Möbel, die überdies Eigentum der Gewerkschaft waren, retten wollten, kamen mit dem entsprechenden Gerichtsbeschluß zu spät; denn schon standen die Möbel auf der anderen Seite der Straße, am französischen Wald, um dann allmählich gänzlich abtransportiert zu werden. Die Ernüchterung der zurückbleibenden Separatisten über ihre flüchtigen Gewerkschaftsbonzen, denen sie bisher vertraut hatten, ist nicht ausgeblieben.

Bezeichnend für Großzügigkeit und Großmut der überwältigenden deutschgesinnten Bevölkerungsteile ist ein Vorfall in Kirkel (Saarpfalz). Ein mächtiger Zug von Deutschfrontlern, unter denen auch eine Reihe von bekannten bisherigen Status-quo-Anhängern einträchtig mitmarschierte, zog zum „Naturfreundehaus", um dort zunächst die rote Separatistenfahne zu verbrennen und dann eine mächtige Hakenkreuzfahne aufzuziehen. Das Naturfreundehaus, bisher einer der Hauptstützpunkte dort untergebrachter Emigranten, wird demnächst zu einem deutschen Jugendheim ausgebaut werden.

Am Sonntag fanden auf Anordnung der Bischöfe in allen katholischen Kirchen des Saargebiets feierliche Dankgottesdienste statt, um der Freude über den glücklichen Ausgang des 13. Januar Ausdruck zu geben und seine Bedeutung für Volk und Kirche gebührend zu würdigen. Der bekannte Dekan Dr. Schlich hielt in der Christ-König-Kirche zu Saarbrücken eine große Festpredigt, um den 13. Januar als herrlichen Sieg des Rechts und der Freiheit zu feiern, den die Saarbevölkerung in dem glänzenden Abstimmungssieg durch seine Treue und Standhaftigkeit und seine nie wankende Liebe zum deutschen Volk und Vaterland davongetragen habe. Als Tag der Ehre werde dieser Tag in die Geschichte als ein glanzvoller Tag eingehen, weil an ihm das deutsche Volk an der Saar die hohe Idee des Vaterlandes gegen alle Verlockung verteidigt und zum Siege geführt habe.

Aufhebung der Einreisegenehmigung für das Saargebiet

* **Saarbrücken,** 21. Jan. Die Regierungskommission teilt mit:

Auf Grund des Beschlusses der Regierungskommission vom 21. Januar 1935 wird die Verordnung vom 29. November 1934 betreffend das Erfordernis einer besonderen Einreisegenehmigung für das Saargebiet vom 27. Dezember 1934 bis 26. Januar 1935 mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Deutsch-französische Landwirtschaftsausschüsse

Zusammenarbeit zwischen den Bauern Deutschlands und Frankreichs

* **Berlin,** 21. Jan. Bei den am Samstag in Berlin geführten Besprechungen zwischen Vertretern des französischen Bauerntums unter Führung der Herren Augé-Laribé und Achard und dem Reichsnährstand unter Führung des Stabshauptabteilungsleiters Dr. Winter wurde von deutscher Seite zunächst in großen Zügen ein Bild von der Organisation und den Methoden der deutschen Marktregelung für landwirtschaftliche Erzeugnisse gegeben. Als außenpolitische Folgerung ergibt sich für das deutsche Bauerntum hieraus die Möglichkeit, nach Maßgabe der durch die Ordnung der Märkte bekannten innerdeutschen Versorgungslage mit dem Bauerntum anderer Länder freundschaftliche Vereinbarungen über die gleichfalls geregelte Einfuhr bestimmter Mengen ausländischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu treffen. Diese Möglichkeit soll im Interesse der beiden Länder künftig auch in den Beziehungen des deutschen und französischen Bauerntums ausgenutzt werden. Zu diesem Zweck werden gemischte deutsch-französische Landwirtschaftskommissionen eingesetzt, die beiderseits mit den Fachleuten für die einzelnen Erzeugnisse und Erzeugnisgruppen besetzt werden und die die Aufgabe haben, in offener freundschaftlicher Aussprache die Möglichkeiten einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen dem deutschen und französischen Bauerntum zu klären.

Aus der bevorstehenden Rückgliederung der Saar ergibt sich für die auf solche Weise eingesetzten Ausschüsse die Aufgabe, eine möglichst reibungslose Abwicklung der Uebergangszeit nach der Rückgliederung herbeizuführen. Zu diesem Zweck sollen alsbald gemischte deutsch-französische Ausschüsse aus Sachverständigen auf dem Gebiete der Milch- und Molkereiwirtschaft, des Obst- und Gartenbaues einschließlich der Kartoffelwirtschaft und der Vieh-, Fleisch- und Fettwirtschaft zusammentreten.

Vor Zusammentritt der Ausschüsse werden sich beide Seiten gegenseitig durch die Zustellung entsprechender Unterlagen über die Grundlagen der vorgesehenen Ausschußarbeit unterrichten.

Die französischen Bauernvertreter am Grabe Friedrichs des Großen

* **Berlin,** 21. Jan. Die unter Führung der Herren Augé-Laribé und Achard zu Besprechungen mit dem Reichsnährstand anläßlich der bevorstehenden wirtschaftlichen Rückgliederung des Saargebietes in Berlin weilenden Vertreter der französischen landwirtschaftlichen Organisationen besichtigten in Begleitung des Stabshauptabteilungsleiters Dr. Winter am Sonntag die geschichtlichen Stätten Potsdams. Sie verweilten dabei einige Zeit am Grabe Friedrichs des Großen. Seit Napoleon ist es das erste Mal, daß amtliche französische Vertreter am Sarge Friedrichs des Großen gestanden haben. Die französischen Bauernführer erkannten seine bäuerliche und kolonisatorische Tätigkeit an. „Zwei Aehren statt einer habe er wachsen lassen".

Ungarns rote Schreckenszeit

Beginn des Prozesses gegen Matthias Rakosi in Budapest

* **Budapest,** 21. Jan. Die mit großer Spannung erwartete Hauptverhandlung des Budapester Strafsenats gegen den ehemaligen Volkskommissar der ungarischen Rätediktatur, den 43jährigen Matthias Rakosi, begann am Montagvormittag unter starkem Andrang der Presse und der Oeffentlichkeit. Zu den Verhandlungen sind Sondervertreter der Moskauer Regierung und Berichterstatter der Moskauer Presse sowie bekannte Pariser und Londoner Rechtsanwälte hier eingetroffen.

Nach der Anklageschrift wird der Angeklagte beschuldigt, während der fünfmonatigen Dauer der blutigen Kommunistenherrschaft in Ungarn Verbrechen des Aufruhrs, des Hochverrats, Mordes und der Geldfälschung begangen zu haben. In der Anklageschrift wird darauf hingewiesen, daß der Volkskommissar Rakosi an der Sitzung des Revolutionären Rates vom 19. März 1919 teilgenommen hatte, in der der Beschluß gefaßt wurde, die Macht im Staate dem Grafen Michael Karolyi zu übergeben, der bekanntlich während der Dauer der Rätediktatur in Ungarn Ministerpräsident war. Weiter wird betont, daß Rakosi als Volkskommissar Mitglied des Revolutionären Rates war, der in Revolutionsgerichten die Weisung für Vollstreckung von Todesurteilen erteilte. Rakosi wird insbesondere **der Mitverantwortung an 47 Morden, die damals durch den jüdischen Volkskommissar Szamuelly ausgeführt wurden, beschuldigt.**

Die Anklageschrift zählt die Namen der zum Tode verurteilten Opfer der Revolutionstribunale auf.

Ein weiterer Punkt der Anklage laute auf Geldfälschung, da der Rat der Volkskommissare 3,5 Milliarden Kronen Papiergeld, das sogenannte „weiße Geld", in der Notendruckerei der österreichisch-ungarischen Bank herstellen ließ. Der Angeklagte Rakosi, der nach dem Zusammenbruch der Kommunisterherrschaft nach Moskau flüchtete und im Jahre 1925 nach Budapest zurückgekehrt war, um in Ungarn von neuem kommunistische Zellen zu organisieren, wurde damals bereits zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt, die er im vorigen Jahre verbüßt hat, war jedoch auf Antrag des Staatsanwaltes weiter in Untersuchungshaft behalten worden.

Rakosi versuchte, sich im Verhör damit zu verteidigen, daß er die Hauptzeit der kommunistischen Herrschaft an der Front im Kampf gegen die Tschechen verbracht habe und versucht hätte, die von Ungarn nach dem Zusammenbruch abgetrennten Gebiete wieder zurückzuerobern. Er behauptet, an den Sitzungen der Volkskommissare nicht teilgenommen zu haben und daher in Unkenntnis der von dem Revolutionstribunal angeordneten Hinrichtungen gewesen zu sein.

Führer-Funk

In einem Londoner Krankenhaus für alte Leute brach am Sonntagabend Großfeuer aus, so daß 250 bettlägerige Kranke in große Gefahr kamen. Dank der schnellen und sachgemäßen Hilfeleistung der Krankenschwestern und Pfleger wurden aber die hilflosen alten Leute binnen kurzer Zeit geborgen. Als eine halbe Stunde nach Ausbruch des Brandes der Dachstuhl einstürzte, befand sich niemand mehr in dem Gebäude.

Ein Grubenunglück ereignete sich bei Sajetschar in Serbien am Montag infolge einer Gasexplosion. Bis jetzt sind elf Tote geborgen worden. Sieben Bergleute wurden schwer und fünf leicht verletzt. Ein Bergmann wird noch vermißt.

Der japanische Dampfer „Hokuman-Maru" mit 33 Mann Besatzung, aus Vancouver nach Osaka unterwegs, sandte 300 Meilen westlich von Kap Flattery SOS-Rufe. Der Dampfer ist leck. Er meldet 17 Grad Schlagseite. Der japanische Dampfer „Kasku-Maru" ist zur Hilfeleistung unterwegs.

Der deutsche Dampfer „Saarland" teilte funkentelegrafisch mit, daß er dem Motortankschiff „Valverde" zur Hilfe eile, das in der Nähe von Puerto Rico wegen Feuers im Maschinenraum um sofortige Hilfe gebeten habe. Das brennende Motorschiff, das sich mit einer Ladung Heizöl auf dem Wege nach Hamburg befindet, funkte, daß es nur zwei Rettungsboote an Bord habe, die übrigen verloren gegangen seien. Der englische Dampfer „Rangitiki" sucht gleichfalls der „Valverde" Hilfe zu bringen.

Der Völkerbundsrat hat Montag abend seine 84. Tagung beendet, ohne in den Fragen, die ihn noch beschäftigen und die sich alle auf das Schlichtungsverfahren nach Artikel 11 Abs. 2 der Satzungen beziehen, zu einem Abschluß gelangt zu sein.

Der Kommandeur der italienischen Saartruppen, Brigadegeneral Visconti Prasca, ist in Genf eingetroffen, um sich, wie von italienischer Seite erklärt wird, über Fragen, die mit den Aufgaben der Saartruppen zusammenhängen, zu informieren. Naturgemäß hat das Gerücht, daß von italienischer Seite eine baldige Zurückziehung dieser Truppen gewünscht wird, dadurch wieder neues Leben erhalten.

Eine neue Beschwerdeschrift der Memelländer ist in Genf überreicht worden. Der Vizepräsident des Memelländischen Landtags, Schulrat Mayer, hat, in Ergänzung seiner bisherigen Beschwerden die Signatarmächte des Memelabkommens in einer besonderen Eingabe auf die Auswirkungen der Anwendung des neuen litauischen Staatsschutzgesetzes im Memelgebiet aufmerksam gemacht.

Im Memelländer-Prozeß in Kowno wurde am Montag die Verhandlung wieder aufgenommen. Das Interesse für die Verhandlung ist nach wie vor nur sehr gering. Die gestrige Verhandlung brachte die Vernehmung der Zeugen zum Falle des angeblich ermordeten Jesuitis.

Der kriegsblinde Abgeordnete Scapini hielt bei einer Ortsgruppenversammlung des ehemaligen Frontkämpferbundes UNC. in Nantes eine Rede, in der er die Einstellung der Parteistreitigkeiten und eine neue geistige Haltung forderte. Die ehemaligen Frontkämpfer müßten mit allen ihren Kräften den Krieg zu verhindern suchen; denn der Krieg wäre gleichbedeutend mit dem Tode des Landes. Man müsse sich ohne Furcht und Auge in Auge zu einer Aussprache mit Deutschland bereitfinden.

Der neue mandschurisch-chinesische Grenzkonflikt ist erneut beigelegt worden. Auf das Versprechen der chinesischen Regierung hin, die Armee Sungcheyuas aus dem Tschachar-Dschehol-Grenzgebiet zurückzuziehen, hat die japanische Armee ihre angedrohten Maßnahmen zurückgestellt, wodurch der Ausbruch eines neuen Krieges vorläufig vermieden worden ist.

Eine große Protestkundgebung gegen die Unterdrückung der griechischen Bevölkerung in den Dodekanes fand in Patras statt. Italienische Faschisten, die die Kundgebung zu stören versuchten, mußten von der Polizei vor dem Gelynchtwerden geschützt werden.

Grubenexplosion in Pennsylvanien

Ueber 20 Bergleute verschüttet

* **Pottsville** (Pennsylvanien), 21. Jan. Auf der sechsten Sohle des etwa 20 Kilometer von hier entfernten Kohlenbergwerks Gilberton ereignete sich aus noch nicht bekannter Ursache eine Explosion. Ueber 20 Bergleute wurden verschüttet. Rettungsmannschaften sind an der Arbeit, die Verunglückten zu bergen. Es steht noch nicht fest, ob Tote zu beklagen sind.

In dieser Nummer

Badischer Staatsanzeiger

Folge 6 Dienstag, 23. Jan.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gilfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn.

Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe

(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 v. 1. 10. 34 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

DA XII. 1934:

Zweimalige Ausgabe	13 141 Ex.
davon:	
Aus Karlsruhe	8 931 Ex.
Merkur-Rundschau	2 017 Ex.
Aus der Ortenau	2 193 Ex.
Landesausgabe (einmalige Ausgabe)	43 457 Ex.
davon	
Aus Karlsruhe	24 924 Ex.
Merkur-Rundschau	7 562 Ex.
Aus der Ortenau	10 941 Ex.
Gesamtdruckauflage	56 598 Ex.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Gauleiter bei uns

Besuch im „Führer" – Rund um die Rotationsmaschine

Montag vormittag besuchte der Gauleiter in Begleitung des stellv. Gauleiters Pg. Röhn den „Führer" und besichtigte das erste Mal seit unserm Umzug den neuen Betrieb im Zirkel. Begleitet von Verlagsdirektor Munz, Schriftleiter Dr. Brixner und Druckereidirektor Fritz unternahm er einen Rundgang durch sämtliche Räume des Verlags, der Schriftleitung, der Druckerei, durch die Maschinensäle und die neueröffnete Buchhandlung. Verlagsdirektor Munz gab zu Beginn des Rundgangs dem Gauleiter anhand graphischer Darstellungen einen Ueberblick über die gewaltige Entwicklung, die die nationalsozialistische Presse in Baden und an ihrer Spitze der „Führer" in den letzten zwei Jahren genommen hat. Diese Entwicklung hat Schritt gehalten mit dem vorwärtsstürmenden Tempo der Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Deutschland. Der Gauleiter, der die einzelnen Phasen der Entwicklung unserer Presse mit höchstem Interesse verfolgte und wertvolle Fingerzeige für die künftige Arbeit gab, sprach zum Schluß seine Zufriedenheit mit der Entwicklung der badischen nationalsozialistischen Presse aus.

Erinnerungen ...

Diese Stunde ist für uns vom „Führer" sozusagen ein Haltepunkt, an dem wir stehen bleiben, um kurz zurückzublicken. Unwillkürlich tauchen Erinnerungen auf, als der Gauleiter von Mann zu Mann geht und uns die Hand gibt.

Dreimal hat er uns seit November 1932 besucht. Drei Daten, für uns ereignisreich in doppelter Hinsicht.

Am Abend des 1. November 1932. Der Führer spricht in Karlsruhe. Unsere Zeitung erscheint angesichts dieser Tatsache und des 5. Jahrestags ihrer Gründung zum ersten Mal als große Werbe- und Sondernummer. Der bissigste Gegner im Blätterwald, der „Volksfreund", setzt darob seine Dreckschleuder in Bewegung. Der Verfasser dieses Leitartikels würde den für verrückt erklären, der ihm sagte, seine Rotation stünde 6 Monate später im Dienste des Nationalsozialismus.

Anfang Juni 1933. „Der Führer" ist in der Waldstraße eingezogen, die rote Hetzjournaille verboten. Anläßlich der offiziellen Einweihung des Verlagshauses rollt über die ehemals rote Maschine unsere 64seitige N.S.-Zeitung. In ihr kommt der Wille zum Ausdruck, daß die bürgerliche Presse binnen kurzer Zeit überflügelt sein wird. Die Magnaten dieser Presse halten den Gedanken für absurd.

21. Januar 1935. Unsere Presse ist längst zur Volkspresse geworden. Die alten Räume reichten für den Riesenapparat nicht mehr aus. Badens Gauzeitung, „Der Führer" hat mit der Zeit Schritt gehalten. Die nationalsozialistische Presse ist die Presse Badens geworden.

Knapp drei Jahre sind seit der Zeit der Hitlerflüge über Deutschland verflossen, die zum ersten Mal Großleistungen der Organisation und Aktualität sah, wider die kein finanziell überlegener Gegner ankam.

Uns scheint die Spanne um ein vielfaches größer. Wir leben so in rascher Folge grundändernder Ereignisse, daß wir allzu leicht versucht sind, diese Ereignisse als selbstverständlich anzusehen.

Der Gang durch den Betrieb

Viele neue Arbeitskameraden haben in der Zwischenzeit am „Führer" Arbeit und Brot gefunden. Neue Gesichter im Verlag, in den Maschinensälen, in der Vertriebsabteilung, beim Südwestdruck. Die alte, kleine Belegschaft der Kampfzeit verschwindet fast darunter. Da und dort spricht der Gauleiter mit alten Parteigenossen und Arbeitskameraden und läßt sich mit großem Interesse die technischen und organisatorischen Neuerungen seit dem Uebergang zum Großformat erklären.

Lange steht er vor der riesigen Rotationsmaschine. Lange sieht er aufmerksam der Arbeit des Transportbandes zu, das zwei Mal am Tag laufend jede einzelne Zeitung der Auflage aufnimmt und sie automatisch über den Hof hinweg zum Vertrieb befördert.

Bei seinem Rundgang durch die Schriftleitung gelangt er zur Bildredaktion. Prompt präsentiert ihm unser Mann eine fertigentwickelte Aufnahme von seinem Empfang am Eingang kurz zuvor.

„Donnerwetter, sind Sie aber fix!", entfährt es da dem Gauleiter. Weiter führt der Weg durch die neuerrichtete Geschäftsstelle des Buchvertriebs und die Räume des Südwestdrucks. Architektonisch haben

Im neuen Buchvertrieb

sämtliche Gebäude eine gründliche Umwandlung erfahren. Ein Arbeiter, der ein Jahr hier nicht mehr beschäftigt gewesen wäre, würde seine alte Arbeitsstelle kaum wiedererkennen. Statt der früheren dunklen und winkligen Versandräume jetzt helle, weite Säle, in die

Gespräch mit Druckereidirektor Fritz

das Licht dringen kann. Weißgetünchte Rückfronten, zweckmäßige Durchfahrten.

Die Forderung nach dem schönen Arbeitsplatz diente dem Verlag zur Richtschnur. Monate hindurch schafften Arbeiter und Handwerker aller Berufe an diesem gewaltigen Umbau.

Eine einfache Volksgenossin begrüßt den Gauleiter bei seinem Weggang und überreicht ihm ein nettes Bild vom Tag der nationalen Solidarität.

Verbundenheit Regierung – NS-Presse

In den nächsten Tagen folgen Besuche der anderen badischen N.S.-Zeitungen.

Der Reichsstatthalter bekundet damit die Verbundenheit der nationalsozialistischen Volksregierung mit ihrer Presse.

Radikal hat diese Presse gebrochen mit dem „Objektivismus" der Journaille vergangener Epoche und an deren Stelle den nationalsozialistischen und sozialistischen Dienst an Deutschland gestellt.

Eine Sensationszeitung amerikanischen Stils würde vielleicht mit Prahlerei ihre Triumphe feiern.

Sie dagegen ersetzt Sensationsmache durch Arbeit für Volk und Führer. Weil sie weiß, daß sie ihre Erfolge nur diesem Führer zu verdanken hat.

Für sie ist es Belohnung genug, wenn Adolf Hitler einmal einem unsrer Arbeitskameraden sagte:

„Sie gehören also zu den Männern, die ich niemals sehe und die doch immer da sind".

Beim Weggang grüßt eine Volksgenossin den Gauleiter

Jedes Mitglied der deutschen Arbeitsfront liest die nationalsozialistische Presse!

Heil Hitler

Dr. R. Ley

Feierliche Uebergabe der Papier- und Tapetenfabrik Bammenthal an die neue Pächterin

Bammenthal (bei Heidelberg), 21. Jan. In einem feierlichen Akt, dem auch Ministerpräsident Köhler beiwohnte, fand am Montagvormittag im großen Saal der Versandtabteilung der Papier- und Tapetenfabrik Bammenthal die Uebergabe dieses für die Gemeinde Bammenthal lebensnotwendigen Betriebes an die neue Pächterin, die Gebr. Ditzel AG., Meckesheim, statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats übergab den Betrieb der neuen Pächterin, indem er seinerseits der badischen Regierung und der Deutschen Arbeitsfront für die Unterstützung dankte, daß dieser seit 96 Jahren bestehende wohlgeordnete Betrieb, der 160 Mann Arbeit und Brot gibt, erhalten bleibt.

In anschaulicher Weise schilderte der Bezirkswalter der Deutschen Arbeitsfront Südwest, Plattner, die mehrfachen Schwierigkeiten, die der Verwirklichung der nunmehrigen Lösung entgegenstanden. Er konnte die freudige Mitteilung machen, daß Dr. Ley für die Belegschaft RM. 2000.— zum Ausgleich noch rückständiger Löhne zur Verfügung gestellt habe.

Auch Ministerpräsident Köhler sprach seine Freude darüber aus, daß der Gemeinde Bammenthal und dem Lande Baden eine große Sorge genommen sei. Viele Opfer hätten gebracht werden müssen, aber gerade dadurch sei eine Kampfgemeinschaft gebildet worden, die Bestand haben würde.

Der Auftrieb des Reiseverkehrs in Baden

Auf Grund der in den badischen Großstädten verabfolgten Fahrkarten im Jahre 1934 kann gefolgert werden, daß der Reiseverkehr in diesem Jahre im Bereich des badischen Reichsbahnnetzes einen erheblichen Aufschwung genommen hat.

Auch die Zahl der Sonderzüge, der Züge „Kraft durch Freude", sowohl hinsichtlich ihres Ausgangspunktes von badischen Stationen, als auch ihrer Durchfahrt durch Baden, hat eine beträchtliche Steigerung erfahren. So berührten beispielsweise allein über 400 Sonderzüge den Reichsbahndirektionsbezirk Karlsruhe während der Oster-, Pfingst- und anhebenden Sommerurlaubszeit.

Die Erschwerung der Reisen nach dem Auslande durch die Devisenbeschränkungen kam dem innerbadischen Reichsbahnverkehr zustatten, indem der Reiseverkehr nach dem Schwarzwald wesentlich größere Ausmaße angenommen hatte, als in früheren Jahren.

Die starke Besetzung der Skisonderzüge in jüngster Zeit beweisen den erhofften guten Erfolg dieser neuen Einrichtung, die sich auch künftig vollauf bewähren dürfte. Ebenfalls günstig wirkte sich die Verausgabung von Fahrkarten unmittelbar nach den Wintersport-Endplätzen im Schwarzwald aus, mit denen zunächst die Reichsbahn und im Anschluß danach die Kraftpost zur Höhenauffahrt benützt werden können.

Badens Hausbesitzer tagen in Mannheim

Mannheim, 21. Jan. Der Landesverband Badischer Haus- und Grundbesitzervereine hält am 25., 26. und 27. Januar seinen Verbandstag in Mannheim ab. Im Mittelpunkt der Tagung steht eine große Kundgebung des Badischen Hausbesitzes, die am Sonntag, den 27. Januar, vormittags 10.30 Uhr, im Musensaal des Rosengartens stattfindet. Bei dieser Kundgebung werden die Spitzen der Behörden und der Partei-Organisationen vertreten sein. Das Hauptreferat hält der Präsident des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, Obersturmbannführer Tribius-Berlin über „Aktuelle Fragen der Wohnwirtschaft". Die Kundgebung soll in erster Linie zeigen, wie notwendig eine Zusammenarbeit sämtlicher an der Grundstückswirtschaft beteiligter Kreise für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft ist. Um auch äußerlich die Gemeinschaftsarbeit in Erscheinung treten zu lassen, werden sämtliche Handwerker-Innungen mit Fahnenabordnungen vertreten sein.

Billiger Sonderzug nach Berlin

Mannheim, 21. Jan. Um den etwaigen Besuchern der Ausstellung „Grüne Woche in Berlin" Gelegenheit zu billiger Fahrt zu geben, wird die Reichsbahn in Mannheim und Heidelberg Rückfahrkarten für einen Sonderzug Frankfurt (Main) — Süd-Berlin und zurück auflegen. Hinfahrt am 30. Januar Mannheim ab 5.40 Uhr oder Heidelberg ab 5.45 Uhr, Darmstadt an 7.29 Uhr, ab da Sonderzug, Berlin Anh. Bahnhof an 16.26 Uhr. Rückfahrt am 2. Februar Berlin ab 9.35 Uhr. Preis der Sonderzugsrückfahrkarte ab Mannheim oder Heidelberg 25.20 RM. Programme und Auskunft wegen Unterkunft bei genannten Bahnhöfen erhältlich.

*

Heidelberg, 21. Jan. (Einbrecher festgenommen.) In der Nacht zum Sonntag wurde in einer Wohnung in der Marstallstraße eingebrochen und Kleidungsstücke und sonstige Gegenstände im Gesamtwerte von 670 RM. gestohlen. Als Täter konnten zwei junge Burschen von hier festgenommen werden.

100 000 RM. in den Autoreifen

Ein Straßburger Rechtsanwalt verschob aus Gewinnsucht Reichsmark

Auf badischem Gebiet verhaftet

Dieser Tage wurde der Straßburger Rechtsanwalt Levy auf deutschem Boden verhaftet und zwar unter dem dringenden Verdacht, seit längerer Zeit gewerbsmäßig erhebliche deutsche Markbeträge nach Frankreich verschoben zu haben. Bei seiner Festnahme wurden 100 000 RM. in den Reifen seines Kraftwagens gefunden.

Diese neue Devisenschiebungsaffäre hat eine interessante Vorgeschichte. Die deutschen zuständigen Behörden hatten durch systematische Beobachtungen festgestellt, daß der bekannte Straßburger Rechtsanwalt Levy häufig mit seinem Kraftwagen nach Deutschland fuhr, und zwar kam er stets bei Kehl über die Grenze, kehrte aber über eine andere Grenzstation ins Elsaß zurück und tauschte dann hohe Reichsmarkbeträge in Frankreich ein. Da Levy eine gute Anwaltspraxis und mit Geldgeschäften an sich gar nichts zu tun hat, erregten seine häufigen Reisen bald Verdacht. Es wurde festgestellt, daß er systematisch für andere Leute in Deutschland Markbeträge holte, um sie in Frankreich sicherzustellen. Als Levy Anfang voriger Woche mit seinem Wagen wieder die Rheinbrücke in Richtung Deutschland passierte, folgten ihm unauffällig zwei deutsche Beamte und beobachteten nun, ohne daß Levy eine Ahnung hatte, sein Tun und Treiben auf deutschem Gebiet. Einige Stunden später wollte Levy an einem anderen Grenzübergang nach Frankreich zurückkehren. Er hatte die übliche formale Frage nach Geldbesitz bereits in verneinendem Sinne beantwortet, als plötzlich die beiden Beamten auftauchten und seine Weiterfahrt verhinderten. Levy protestierte zunächst, mußte sich aber doch fügen. In den Reifen des Autos, und zwar zwischen Decke und Schlauch versteckt, wurden ungefähr 100 000 RM. gefunden. Der Schieber wurde verhaftet.

Die entdeckte Schiebung ist um so verwerflicher, als die sofort angestellten eifrigen Ermittlungen den dringenden Verdacht aufkommen lassen, daß Levy nicht sein eigenes Geld verschoben hat, sondern dieses „Geschäft" gewerbsmäßig im Auftrage deutscher Flüchtlinge und wahrscheinlich gegen entsprechende Gewinnbeteiligung betrieben hat. Schätzungsweise sind ganz erhebliche Geldbeträge durch seine schmutzigen Hände gegangen. Die Straßburger Anwaltskammer hat sofort die notwendige und begrüßenswerte Folgerung gezogen und Levy aus ihrer Liste gestrichen.

Falschmünzer verhaftet

Triberg, 21. Jan. In verschiedenen Orten des Schwarzwaldes wurden in den letzten Tagen falsche Zweimarkstücke in den Verkehr gebracht. Als in einer Wirtschaft in Niederwasser ein Gast wieder ein solches Zweimarkstück zur Bezahlung seiner Zeche verwenden wollte, wurde das Falschstück erkannt und die Gendarmerie benachrichtigt. Ein Beamter holte den inzwischen Geflüchteten auf der Landstraße zwischen Hornberg und Triberg ein. Bei der Durchsuchung fand der Beamte noch 27 Falsifikate. Der Falschmünzer flüchtete wieder, worauf der Beamte von seiner Schußwaffe Gebrauch machte. Trotz einer Verwundung entkam der Verbrecher. Er wurde am Freitag jedoch von der Triberger Gendarmerie auf der „Staude" aufgespürt und festgenommen. Es handelt sich bei dem Falschmünzer um den früheren Gruppenleiter der KPD in Tennenbronn, Oberfoel. Bei seiner Flucht wurde er durch die Schüsse des Beamten am Oberschenkel verletzt; außerdem erlitt er einen Rippenstreifschuß.

Junge Tannenbäumchen werden geschützt

St. Georgen i. Schw., 21. Jan. Gegenwärtig tragen im Walde zahlreiche junge Tannenbäumchen an den Kronen Bleche, die von weitem wie die Halter von Weihnachtskerzen aussehen. Es sind zackige Stanzblechteile, die zum Schutz gegen das Rehwild aufgesteckt wurden. Wenn bei hohem Schnee die Nahrung etwas knapp wird, gehen die Rehe gerne an junge Weißtannen und fressen die Kronen ab, wodurch die Bäumchen dann verkrüppeln. Deshalb sollte das Publikum diese Bleche auch nicht abreißen und dadurch eine mühevolle Arbeit zunichte machen.

Vergünstigung für die Saarstudierenden

Saarländische Studierende werden an den badischen Hochschulen von der Immatrikulationsgebühr befreit

(Eigener Bericht des „Führer")

Der badische Unterrichtsminister Dr. Wacker hat an die Rektoren der Landeshochschulen folgenden Erlaß gerichtet:

Durch Pressenachrichten ist bereits bekannt geworden, daß die Universität Heidelberg mit meiner Zustimmung zwanzig bedürftigen Saarländern die Möglichkeit freien Studiums künftighin gewähren und darüber hinaus die Arbeit derer sicherstellen wird, die an der Hochschule deutscher Forschung und deutscher Erziehung dienen wollen.

Die badischen Grenzlandhochschulen in ihrer Gesamtheit werden darüber hinaus ihr ernstes Bemühen, deutscher Forschung, deutscher Wissenschaft, und deutscher Kultur im Westen und Südwesten des Reiches zu dienen, erneut dadurch offenbaren, daß sie die Förderung des Studiums der deutschen Studierenden aus dem Saargebiet nicht nur durch wirtschaftliche Vergünstigungen und Unterstützungen, sondern auch durch eine enge geistige Betreuung im Benehmen mit der Studentenschaft als ihre besondere Pflicht ansehen.

Außerdem wird bestimmt, daß mit sofortiger Wirkung für deutsche Studierende aus dem Saargebiet die Immatrikulationsgebühr bei Neuimmatrikulation an den badischen Landeshochschulen, den Universitäten Heidelberg und Freiburg und der Technischen Hochschule Karlsruhe, erlassen wird."

Deutsche Kulturwoche am Bodensee

Konstanz, 21. Jan. Die Deutsche Kulturwoche am Bodensee wurde am Sonntag mit einer sehr stimmungsvoll verlaufenen Morgenfeier im Stadttheater eröffnet, wobei Intendant Dr. Schmiedhammer einen Vortrag über die Bedeutung des Theaters hielt. Die interessanten Ausführungen waren umrahmt von musikalischen und gesanglichen Darbietungen des Theaterorchesters und einzelner Bühnenmitglieder. Man hörte Werke von Konradin Kreutzer, Julius Weismann und Bernhard Köhler.

Trauerfeier für Professor Otto Brandt

Heidelberg, 21. Jan. Dr. phil. Otto Brandt, ordentlicher Professor der mittleren und neuen Geschichte an der Erlanger Hochschule, ist zur letzten Ruhe in seine Vaterstadt Heidelberg heimgekehrt. Zahlreiche Freunde und Berufsgenossen, u. a. Professoren unserer Universität, hatten sich im Krematorium um seine Bahre zum Abschied versammelt. Die vielen Blumengaben legten Zeugnis ab von der Teilnahme an dem viel zu frühen, unerwarteten Hinscheiden des hochgeschätzten Gelehrten. Zahlreich waren auch die Kränze aus seinem Erlanger Wirkungskreis.

Große Luftschutz-Kundgebung in Spöck

Am Samstag fand im großen Saale des Gasthauses zum „Goldenen Hirsch" in Spöck ein großer Werbeabend für den Reichsluftschutzbund statt, der seitens der NS-Organisationen sowie der Gemeindeverwaltung und der Einwohnerschaft einen sehr guten Besuch aufweisen konnte. Hauptlehrer Adolf Fichtner-Spöck begrüßte die zahlreich Erschienenen auf das Herzlichste. Sodann ergriff Herr Siedling aus Karlsruhe das Wort, der den Film: „Der feindliche Fliegerangriff" besonders erläuterte und auf die 5 hauptsächlichsten Gefahren aus der Luft (1. Flugblätter zur Beängstigung und Aufwiegelung des Volkes, 2. Sprengbomben, 3. Brandbomben, 4. Gasbomben und 5. Giftbomben) und deren Schutzmaßnahmen hinwies. Abschließend dankte Hauptlehrer Fichtner dem Redner für seine aufklärenden Ausführungen und betonte gleichzeitig, daß im Laufe der nächsten Tage Werber des Reichsluftschutzbundes bei den Einwohnern zwecks Beitritt in den Reichsluftschutzbund vorsprechen werden, denen man der Wichtigkeit der Sache halber die Tür nicht verschließen möge. Kurz nach 10 Uhr fand hierauf im Zentrum des Dorfes, dem Denkmalsplatz, eine praktische Vorführung der Wirkung der Brandbomben statt, die ebenfalls von einer großen Zuschauermenge verfolgt wurde.

*

Mannheim, 21. Jan. (Lebensmüde.) Aus Liebeskummer sprang am Sonntagabend eine Frau in den Rhein. Die Unglückliche konnte noch lebend ans Ufer gebracht werden.

*

Büchenau, 21. Jan. (80. Geburtstag.) Johann Knoch, Straßenwart a. D., feierte am Montag seinen 80. Geburtstag.

Beim Rodeln tödlich verunglückt

Heidelberg, 21. Jan. Auf der völlig vereisten Rodelbahn am Königstuhl ereignete sich am Sonntag um die Mittagsstunde ein tödlicher Unfall. Der 16jährige Sohn Hans des Kaminkehrermeisters Gnam aus Schwetzingen kam von der Fahrbahn ab und wurde vermutlich gegen einen Stein oder einen Baum geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der genaue Hergang des Unfalls ist unbekannt, da Augenzeugen nicht vorhanden sind.

Ein Personenwagen im Titisee versunken

Die Insassen gerettet

Titisee, 21. Jan. Der bekannte Rennfahrer Zimber aus Krozingen fuhr am Sonntag mit seinem Bugatti auf den zugefrorenen Titisee. Der Wagen hatte eine Stelle passiert, die besonders schwach war. Das Auto brach plötzlich ein und versank. Die beiden Insassen des Wagens, Zimber-Krozingen und Paprzycki-Freiburg konnten durch in der Nähe des Unfallortes sich befindliche Personen gerettet werden.

Ein Betrüger vor Gericht

Freiburg i. Br., 21. Jan. Der 33 Jahre alte Kurt Ludwig Böttcher aus Heidelberg, ein Mann mit Hochstaplermanieren, hatte sich wegen einer Reihe von Schwindeleien vor dem Freiburger Schöffengericht zu verantworten. Er reiste als falscher Doktor, Arzt, Professor oder Baron in ganz Deutschland herum und verstand es, unter diesen zugelegten Titeln und als angeblicher politischer Flüchtling aus Oesterreich sich ein angenehmes Leben auf Kosten hilfsbereiter Personen und Stellen zu verschaffen. Zuletzt war B. in Freiburg, wo man ihm einen Erholungsaufenthalt vermittelt hatte. Die Herrlichkeit dauerte aber nur drei Tage, denn der Schwindler wurde entlarvt und festgenommen. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus und 750 RM. Geldstrafe.

Winterhilfswerk Rastatt und Zelle Niederbühl

Am Mittwoch, den 23. Januar 1935, ab 2 Uhr nachmittags wird von den hiermit beauftragten Frauenorganisationen die

Pfundsammlung

für Januar durchgeführt.

Wir bitten die Rastatter und Niederbühler Hausfrauen um tatkräftige Unterstützung und um freundliche Aufnahme der Sammlerinnen. Im Interesse einer raschen Abwicklung der Sammlung wird gebeten, die Pfundpakete rechtzeitig zu richten und bereitzuhalten.

Eventuell übersehene Haushaltungen wollen ihre Pfundpäckchen auf der Geschäftsstelle des WHW in der Herrenstraße abgeben.

Konstanz, 21. Jan. (Revision verworfen.) Der 35jährige Paul Staiger aus Gönningen, der am 19. April v. J. aus Rache das Anwesen seines Schwiegervaters Richard Benzinger in Steißlingen in Brand gesteckt hatte und dafür vom Schwurgericht Konstanz zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden war, glaubte gegen dieses Urteil Revision einlegen zu müssen. Diese wurde nunmehr vom Ersten Strafsenat des Reichsgerichts unter rechtskräftiger Bestätigung des Schwurgerichtsurteils als unbegründet verworfen.

Wetterbericht

Immer noch befindet sich über den britischen Inseln ein außerordentlich kräftiges Hochdruckgebiet. Von ihm aus erstreckt sich ein schmaler Hochdruckrücken über Ostfrankreich und Süddeutschland bis zum Schwarzen Meer. Nördlich seiner Kammlinie werden ozeanische Luftmassen ostwärts geführt, so daß über Norddeutschland die Temperaturen vielfach über Null Grad liegen. Süddeutschland lag bis heute noch im Bereich der Kammlinie des Hochdruckrückens, weshalb das Frostwetter unverändert anhält. Allmählich verlagert sich jedoch die Kammlinie in südlicher Richtung, so daß es in den nördlichen Gebietsteilen zu Bewölkung und auch zu einer Milderung des Frostes kommt. Im Süden wird jedoch das Frostwetter noch keine wesentliche Veränderung erfahren.

Wetteraussichten für Dienstag, 22. Januar: Im Norden vielfach bewölkt, Milderung des Frostes, höchstens leichte Schneefälle, im Süden zeitweise heiter, nur noch leichter Frost.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur 7 Uhr	Temperatur höchste gestern	Temperatur tiefste h. nacht	Nied.-schlag mm	Schneehöhe cm
Wertheim	—	Nebel	— 2	— 6	— 4	—	—
Königstuhl	774.2	bedeckt	— 3	- 4	— 4	—	—
Karlsruhe	775.0	bedeckt	— 4	1	— 5	7,6	7
Baden-Baden	775.2	bedeckt	— 7	1	— 8	—	—
Bad Dürrheim	—	heiter	—16	— 5	—18	—	12
St. Blasien	—	klar	—12	— 3	—14	—	40
Badenweiler	774.0	klar	— 8	— 3	— 9	—	8
Schauinsland	665.2	klar	— 9	— 3	—10	—	88
Feldberg	—	heiter	—14	— 8	—14	—	20

Waldshut	171	—3
Rheinfelden	170	—6
Breisach	71	+3
Kehl	171	—2
Maxau	315	—5

Amtliche Anzeigen

Donaueschingen

Schotter-, Teergrus-, Bordstein-Lieferung und Beifuhr.

Das Wasser- u. Straßenbauamt Donaueschingen vergibt in Einzellosen die Lieferung von 2100 cbm Walzschotter, 2100 cbm Teergrus und 1900 lfm roh behauenen Bortsteinen (Leistensteine) sowie das

Ausladen und Beiführen

von den Stationen, Sommeran, St. Georgen, Peterzell, Villingen, Marbach, Bad Dürrheim, Donaueschingen, Pfohren, Geisingen, Hüfingen, Hausen v. W. Döggingen, Unadingen, Zollhaus-Blumberg und Bonndorf, in die Lose. Eine Versteigerung der Beifuhr findet nicht mehr statt.

Angebote, wozu die Vordrucke beim Bauamt und bei den Straßenbaumeistern erhältlich sind, sind bis längstens Mittwoch, den 30. Januar 1935, 11 Uhr, beim Bauamt einzureichen. (72287)

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Kehl

Jagd-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Kehl verpachtet im Wege der Versteigerung am Montag, den 28. Januar 1935, vormittags 11 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 10, die Ausübung der Gemeindejagd auf ca. 930 ha Acker, Wiesen und Wald.

Nähere Auskunft wird auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer Nr. 4 erteilt. (72288)

Kehl, den 19. Januar 1935.

Der Bürgermeister.

Konstanz

Vergebung von Straßenbauarbeiten.

Für die Verbesserung der Landstraße vom Bahnhof Welschingen bis Anselfingen werden in mehreren Losen vergeben:

6600 cbm Erdbewegung, 14 000 qm Planierungsarbeiten, 8500 qm Gestückstatz, 660 cbm Kies- undAckenlieferung, 1700 cbm Gestückstein-lieferung, 120 cbm Walzschotterlieferung sowie Lieferung von 150 m 25—80 cm weiten Zementröhren.

Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Mittwoch, den 30. Januar 1935, 10.00 Uhr bei uns einzureichen. Angebotsvordrucke können auf unserem Geschäftszimmer zum Preise von 15 Rpf erhoben werden, wo auch die Pläne und Bedingungen zur Einsicht der Bewerber aufliegen. (72291)

Bad. Wasser- und Straßenbauamt Konstanz.

Legelshurst

Jagd-Verpachtung

Die Gemeinde Legelshurst versteigert am Dienstag, den 29. Januar 1935, nachmittags 2 Uhr, den Jagdpachtbezirk Legelshurst in zwei Losen, und zwar:

Los 1 von 900 ha
Los 2 von 951 ha

auf dem Rathaus in Legelshurst.

Entwurf und Plan liegen auf dem Rathaus in den Dienststunden auf. Pachtliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Der Bürgermeister:
Vogel.

Liedolsheim

In der Liquidationssache der Raiffeisen Spar- und Verkaufsgenossenschaft Liedolsheim e.G.m.u.H., werden die Gläubiger zum wiederholten Male aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum 10. Februar 1935 geltend zu machen. (72034

Die Liquidatoren:
Emil und Rudolf Roth.

Mahlberg

Jagd-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Mahlberg sowie die Gemeinden Kippenheim, Kippenheimweiler und Schmieheim, versteigern am

Montag, den 28. Januar ds. Js., nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathaus in Mahlberg ihre Jagden auf die Dauer von 9 Jahren und zwar:

Stadtgemeinde Mahlberg:
Bez. II Ebene 461 ha Feld, 57 ha Wald; Bez. VI Berg 348 ha Feld.
Gemeinde Kippenheim:
Bez. III Ebene 562 ha Feld, Bez. IV Berg 326 ha Wald, 471 ha Feld.
Gemeinde Kippenheimweiler:
Bez. I Ebene 354 ha Wald 547 ha Feld.
Gemeinde Schmieheim:
Bez. V Berg 340 ha Wald, 195 ha Feld.

Die Ausübung des Jagdrechts richtet sich nach § 12 RJG. Beschreibung der Jagdbezirke sowie Bedingungen können auf dem Rathaus in Mahlberg eingesehen werden. (72290)

Der Gemeinderat.

Offenburg

Verlegung der Reichsstraße Nr. 3 bei Niederschopfheim, hier Enteignung.

Das Wasser- und Straßenbauamt Offenburg beabsichtigt die Verlegung der Reichsstraße Nr. 3 bei Niederschopfheim durchzuführen und hat zu diesem Zweck die Enteignung des der Firma Krämer & Cie. in Oberschopfheim gehörende Grundstück Lgb.-Nr. 259/3 im Flächengehalt von 3 ar 05 qm beantragt.

Tagfahrt zur Versammlung der Kommission behufs Prüfung und Begutachtung der Notwendigkeit der Enteignung gemäß § 10 Absatz 2 des Enteignungsgesetzes wird angeordnet auf

Dienstag, den 5. Februar ds. Js., vormittags 10.30 Uhr

in das Rathaus in Niederschopfheim. Antrag und Planauszug liegen zu jedermanns Einsicht dort auf.

Den Beteiligten steht es frei, in der Tagfahrt ihre etwaigen Einwendungen gegen das Unternehmen oder gegen die an bestehenden öffentlichen Anlagen und Einrichtungen beabsichtigten Aenderungen vorzubringen und Anträge auf die dem Unternehmer im öffentlichen Interesse oder für die benachbarten Grundstücke zur Sicherung gegen Gefahren und Nachteile zu machenden Auflagen zu stellen. (82147)

Offenburg, den 17. Januar 1935.

Bad. Bezirksamt.

Amtliche Versteigerungen

Baden-Baden

Zwangsversteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am (62987)

Dienstag, den 19. Februar 1935, vormittags 9 Uhr,

in seinen Diensträumen in Baden-Baden, Vincentistr. 5, III., das Grundstück des Otto Flake, Schriftsteller in Baden-Baden und dessen Tochter Anna Flake auf Gemarkung Baden-Baden.

Grundstücksbeschrieb:
Grundbuch Baden-Baden Band 193 Heft 1929:
Lgb.-Nr. 2043 o 1: 4 a 13 qm Hofreite und Hausgarten mit Gebäulichkeiten, Bismarckstraße 7.
Schätzung . . . . 30 000 RM.

Baden-Baden, den 9. Nov. 1934.

Notariat I,
als Vollstreckungsgericht.

Ettenheim

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Freitag, den 25. Jan. 1935, vorm. 10 Uhr, im Rathaus in Mahlberg die Grundstücke des Eug. Wilhelm Wenz, Zigarrenfabrikant, in Mahlberg, auf Gemarkung Mahlberg.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 27. Juli 1934 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen. (70206)

Grundstücksbeschrieb:
Grundbuch Mahlberg, Band 29, Heft 33.
1. Lgb.-Nr. 2512: 4 ar 12 qm Acker, 108 ar 40 qm Wiese, Obere Matte
Schätzung 1500 RM.
2. Lgbs-Nr. 2741: 7 ar 86 qm Hofreite,
2 ar 16 qm Hausgarten,
7 ar 60 qm Acker, Speckenfeld.

Auf der Hofreite befinden sich:
ein Tabakmagazin, ein einstöckig. Fabrikgebäude mit Balkenkeller u. Abort sowie ein Zwischenbau mit Büro. Zubeh. ist nicht vorhanden.
Schätzung 12 000 RM.

Ettenheim, den 29. Nov. 1934.

Notariat Ettenheim
als Vollstreckungsgericht.

Freiolsheim

Brennholz-Versteigerung

Die Gemeinde Freiolsheim versteigert am Freitag, den 25. ds. Mts., aus ihrem Gemeindewald 180 Ster, Buchenes, Eichen., Forle, Scheit- und Prügelholz. Zusammenkunft vorm. 10 Uhr am Rathaus.

Der Bürgermeister: (72289

Von 7 Mann zum Volk
v. Wilh. Falkner.
Eine illustr. Geschichte d. NSDAP. und der SA. Der Verfasser ist der bekannte Schriftleiter des „Angriff".
Die nationale Erhebung 1933
Ein Gedenkbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bildokumenten mit Text die historischen Augenblicke des erwachten Deutschland festgehalten.
Zu beziehen durch:
Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, A.-Hitlerhaus, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldspl.

AUS KARLSRUHE

Maxau — heute und morgen

Ein stiller Weiler am Rhein

Heißgeradelte Schwimmer, Leute mit Angelgerät, Spaziergänger mit Photo und Skizzenblock und lärmende Schulklassen suchten Maxau auf, kamen mit der badisch-pfälzischen Nebenbahn, auf allen möglichen Gefährten oder in beschaulicher Wanderung quer durch die Rheinwälder oder am Kanal entlang heraus in den stillen Weiler am Rhein, gingen ins schwimmende Rheinbad oder breiteten ihre bunten Badetücher längs der Dämme aus. Die Jugend fehlte nie, zog Sonntag für Sonntag heraus an den traditionell gewordenen Badestrand, stellte Gramophone auf und sprach über Sport. Fröhliches sommerliches Treiben, die Paddler winkten grüßend an den Strand herüber, auf Zelten flatterten Klubwimpel und die Kinder wühlten im Dammgeröll nach bunten Kieseln. Kolonnen strömten abends wieder in die Landeshauptstadt zurück. Dann wurde es ganz still im Bereich der wenigen Häuser.

1934

Der Strom fließt; Dampfersirenen heulen darüber hin. Feldbahngeleise durchziehen Maxau. Signalflaggen, Werklokomotiven, hochgeschichtete Beugen von Stahlschwellen. Männer im blauen Arbeitskleid, Monteure, Erdarbeiter, Ingenieure treten auf den ungeheuren Werkplatz hinaus, als die Mittagssirene zum Anfang ruft. Die Hämmer klingen und die Rammen treiben Stahlpfeiler in die Erde. Maxau baut.

Aus fieberheißen Dampfkesseln wehen Rauchfahnen über den Strom.

„Wir fallen", klagen Häuser.

Rum-wong dröhnt die Ramme zur Tiefe.

„Du wirst überflüssig werden" ruft der Strom zur Schiff-Brücke hinauf.

„Wir bauen den Pfeiler", sagt einer im öligen Arbeitskleid und dreht am Einlaßventil.

Der alte Hafen

Zementsäcke, wuchtig gepreßte Stahlbauteile. Betonblöcke. Rufe der Arbeit über die zweite Fläche hinweg. Maschinenlärm aus ausgeschachteten Gruben.

Maxau baut die Brücke zum Pfälzer Land.

Einst der Hafen Karlsruhes

So vermeldet die Chronik: Die Stadt trug sich seit lange mit dem Gedanken, einen eigenen Hafen zu bauen und dadurch am Schiffsverkehr des Oberrheins teilzuhaben. Es gingen Konzessionsgesuche an die Großherzogliche Regierung und im Jahre 1861 gingen Arbeiter in das öde flache Land und legten Schienen und Schwellen. Die Maxaubahn entstand, die Karlsruhe mit dem Rhein verband. Gleichzeitig mit dem Bahnbau wurde in Maxau ein Altrheinarm ausgebaggert und als Hafen hergerichtet. Er hat es zu nichts Großem gebracht. Für Karlsruhe und das ganze weite Hinterland konnte er nicht genügen, weil ihm die erforderlichen Lösch- und Lagereinrichtungen fehlten. Für die Mehrzahl der Gewerbetreibenden wurden die Transportkosten vom Hafen bis hinein in die entlegene Stadt zu hoch. Jahre später baute die Stadt den großen Kanal mit modernen Hafenanlagen. So wurde der Maxau-Hafen zu dem, was er gewesen war: ein stilles Altrheingewässer, das mehr und mehr versandete. Nur für die Zollboote wird beim Zollhaus eine schmale Ankergasse freigehalten. Eine große Insel ist an der Hafenmündung entstanden, mit festen Ufern, reich bewachsen mit hohem zähem Gras, die mehr und mehr die Einfahrt verschließt.

*

1935: Die Dämme wachsen in den Niederungen zu beiden Seiten des Stroms. Als kantige Betonblöcke entstehen die Unterführungen. Im Strom wuchtet — fast vollendet — der Brückenpfeiler. Am Pfälzer Ufer hohe Profilgerüste. Der Lärm der Arbeit klingt herüber und hinüber. Das Ganze ein einziger riesiger Werkplatz, an dem mit Hochdruck geschafft wird.

Das alte Maxau

Noch aber besteht das Maxau von gestern, der kleine unbeachtete Weiler am Strom, der rastlos nach Norden wandert. Noch ist die alte Brücke, von den Wellen getragen und gehoben im Rhythmus des Fließens. Noch fährt die Brückenmannschaft aus auf der großväterlichen Pontonschließe. Signalscheiben warnen und deuten.

Ein ewiges Warten ist dies. Manchmal wartet die kleine Lokomotive mit der aufgegossenen schönvergoldeten Jahres-Zahl 1871 am Kesselhaupt und die Schiffe rauschen durch die Lücke, eilig und schadenfroh mit wirbelnden Radschaufeln. Am Brückenkopf halten die Autos mit abgedrosselten Motoren, Wagen an Wagen in langer Kolonne. Wieviel Flüche nervöser Automobilisten sind nicht schon um das harte rissige Holz der Brückenbalken gedonnert! Nur die Pferde an den Deichseln der Bauern- und Händlerwagen lassen sich die Ruhepause gern gefallen, schütteln behaglich das Zaumzeug und blicken mit ergebenen Zugtieraugen über die Weite des Stroms, auf dem die Schleppzüge vorüberziehen. Minute um Minute vergeht; man wartet, der Motor wartet auch und frißt die ihm zugemessene Menge Standgas brummig in sich hinein.

Endlich schließt sich das hölzerne Gebiß mit eisernen Klammern, schrill pfeift das Lokomotivchen ab. Dann müssen die Dampfer warten, liegen mit grollenden Rauchfahnen in Strommitte. Das Warten reißt nie ab, und der Fuhrmann oder Motorfahrer, der klug ist, sieht sich den an einem Baum festgenagelten Brückenfahrplan an und verschwindet in einem der Wirtschäftchen, wo die Steingutkrüge mit „Steinhäger" auf holzdunklen Wandbrettern stehen und in der Küche Rheinfische in der Pfanne brutzeln. Da sitzt er, sieht auf den Fluß und sein verwaistes Fahrzeug und wartet, bis die endlosen Schleppzüge mit ihren Kohlen auf und davon sind.

*

In dem putzigen Bahnhöfchen ist mal Betrieb und mal Ruhe. Dann springt der Hund, der irgendwie zum Bahnhof gehören muß, über die Geleise und bellt die Enten an, die schnabelklappernd im alten Hafen herumsuchen. Es ist Winter geworden in Maxau, wenn auch nicht wie in strengen Wintern Treibeis auf frostgrünen Wellen das Tal hinuntertreibt. Aber über den Hafen spannt sich dünnes blasses Eis, das Motorboot liegt festgefroren an der Kette und die Ruderkähne ruhen von den sommerlichen Anstrengungen aus. Drüben qualmt die Fabrik Rauch und Salzsäurenebel in die Winterluft.

Frostig pfeift der Wind vom Strom, die Zollboote liegen abfahrbereit am Landungssteg. Eine Schiffsglocke klingt an Land, die Brücke schließt und öffnet sich und die Automobilisten kommen aus der Steinhägerecke hervor.

*

Man kann da ein Stück am alten Hafen entlang gehen und allerlei entdecken. Auf Strand gesetzte Rheinbauinspektionskähne lassen das Licht durch die Holzplanken schimmern; auf dem angeschwemmten Sand liegen Muschelschalen herum, rostige Anker, Schiffsketten und Tauende, Fischgerippe und wundervolle flache Kiesel, nach denen auch der Erwachsene greift, um sie mit flottem Schwung über die Wasserfläche schlittern zu lassen. Das ist die dem Werkplatz am Rhein abgekehrte Seite. Hier trifft man Leute mit internationaler Schifferkleidung, holländischen Holzschuhen, Stummelpfeife und Priem. Man erfährt von neuen Frachttarifen ebensogut wie von lokalen Maxau-Maximiliansauer Angelegenheiten. Man hört, daß der oder jener alte Kahn motorisiert wurde, um „mitzukommen". Alles ist pfälzisch-breit und urgemütlich. Und dort drüben fauchen die Rammen, arbeiten Werkleute in Druckluftkammern auf dem Grund des Flusses. Maxau ändert sein Gesicht.

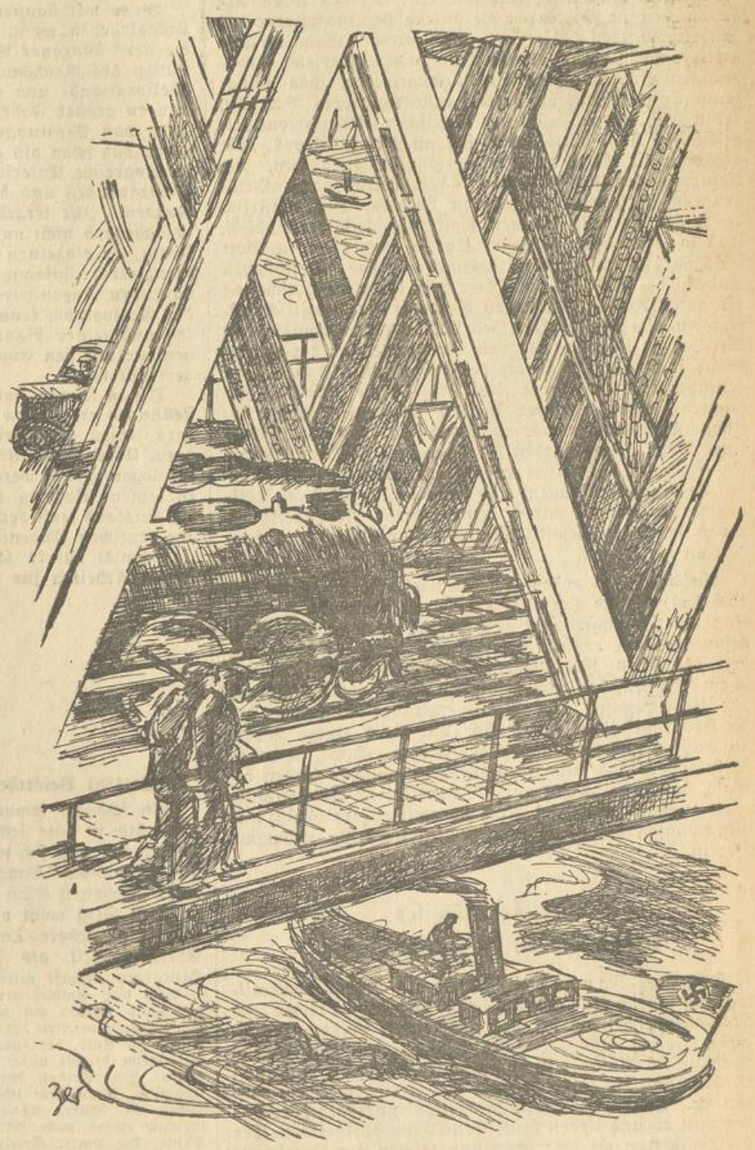
*

Man kann zu einem Bootsbauer gehen, der vor der Werkstatt an Planken und Spanten herumschnitzelt. Das Schnitzmesser wandert über das helle Eichenholz und der Meister äußert sich über die Brücke, die seit langem einen Hauptplatz im Maxauer Ortsgespräch einnimmt. Er vergleicht die frühere Ruhe und Stille mit dem lärmvollen Getriebe dieser Tage. Der Sohn und Geselle ist aggressiver: „Was macht das", sagt er — natürlich spricht er pfälzisch — „gerade das brauchen wir. Betrieb und Schwung, ein großer moderner Bahnhof, und Schnellzüge, die aus dem Saargebiet und von überallher über die Brücke flitzen. Dann steht der Name Maxau in den großen Fahrplänen..."

Brücke an der Grenze

Von der Pontonbrücke sieht man nach Süden, wo der Strom geboren wird. Wenige Kilometer stromaufwärts kann man an einem Einschnitt in der graublauen Wand der Rheinwälder die Einmündung der Lauter erkennen, die die Grenze bildet zwischen Deutschland und dem Elsaß. Man wird gewahr, wie nah diese Grenze ist, die zwei große Staaten scheidet.

Als letzte deutsche Brücke am Oberrhein wird hier die Maxaubrücke entstehen, als letzte Verbindung zwischen deutschen Gauen sich über den Strom spannen. Maxau wird Brückenkopf eines großen reichen Hinterlandes, Station in der breiten Bahn des Großverkehrs, der dann das badische Land mit Pfalz und Saar verbinden wird. bm.



Semaphor steht auf „Halt" — Die Brücke ist geöffnet und der Zug muß warten

Karlsruher Schwurgericht

Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Böhringer begann gestern die erste Tagung des Karlsruher Schwurgerichts im neuen Jahre. Als Geschworene sind berufen Bürgermeister Franz Kohler aus Weisenbach, Oberbürgermeister Kürz aus Pforzheim, Bürgermeister Richard Bertsch aus Langenalb, Religionslehrer Gustav Geßler aus Pforzheim, Diplomingenieur Albert Katz aus Pforzheim und Kreisleiter Hermann Ilg aus Pforzheim.

Als erster Fall wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit der Meineidsprozeß gegen den 31 Jahre alten Wilhelm Höger aus Durlach-Aue und die 22 Jahre alte Jüdin Karola Bär aus Karlsruhe verhandelt. Der Angeklagte hatte, obwohl verheiratet, mit der ledigen Mitangeklagten ein Verhältnis und sie bestimmt, in dem Scheidungsprozeß gegen seine Frau unwahre Aussagen über ihre Beziehungen zu beeiden; weiter hatte er es unternommen, eine weitere Zeugin zu falschen Aussagen in dem Scheidungsprozeß zu bestimmen. Ferner hatte der Angeklagte in dem Unterhaltsprozeß des unehelichen Kindes der Bär selbst als Zeuge die Unwahrheit beschworen. Die beiden Angeklagten waren im wesentlichen geständig. Oberstaatsanwalt Hofmann beantragte gegen Höger wegen Anstiftung und Verleitung zum Meineid, sowie wegen Meineids eine Gesamtzuchthausstrafe von fünf Jahren, sowie fünf Jahre Ehrverlust, gegen die Angeklagte Bär wegen Meineids 1½ Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten Höger wegen Anstiftung zum Meineid, wegen Verleitung zum Meineid und wegen Meineids zu zwei Jahren neun Monaten Zuchthaus und die Angeklagte Bär wegen Meineids zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis. Beiden Angeklagten wurden je drei Monate Untersuchungshaft angerechnet und die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Höger ist dauernd unfähig erklärt worden, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. Während die Angeklagte Bär die Strafe annahm und bezüglich ihrer das Urteil rechtskräftig wurde, erbat sich Höger Bedenkzeit. Die Angeklagte Bär wurde in Strafhaft abgeführt, während bei Höger die Untersuchungshaft fortdauert.

Kölner Karnevals-Kostümschau „Die lachende Maske" im Café Museum

Wieder ist die große Kölner Karnevals-Kostümschau „Die lachende Maske" für einige Tage ins Café Museum" eingezogen und begeistert mit ihrem Frohsinn und ausgelassener Faschingslaune das Publikum. Siebzig Originalkostüme nach Entwürfen erster Künstler, die in stofflicher und geschmacklicher Hinsicht großen Anklang fanden, wurden durch rheinische Tänzerinnen vorgeführt. Es soll an dieser Stelle in erster Linie der ganz hervorragende Kölner Modeplauderer Emil Kröll genannt sein, der seine Gäste von der ersten bis zur letzten Minute mit seinem wahrhaft herzerfrischenden Humor und springlebendigem Temperament zu unterhalten weiß. Wie er jede einzelne Vorführung mit reizenden Versen ansagt, selbst tanzt und halsbrecherische Artistik im Frack aufs Parkett legt, wenn man seine eleganten Sprünge (mit beiden Füßen zugleich) auf das einen Meter hohe Podium so nennen darf, das muß man selbst gesehen haben. Ulli Engel singt mit einer glockenreinen Stimme Lieder aller Nationen und reißt die Karlsruher zu Beifallsäußerungen hin, wie sie hier nur wenig Künstler gewöhnt sind. Und zu all dem Unerschöpflichen an ausgezeichneten Tänzen, Kostümen, gesanglichen und heiteren Darbietungen spielt unermüdlich Hanns Richrath mit seinen virtuosen Solisten. Es ist eine Fülle von Freude für Auge und Ohr! Die chinesische Dekoration des Hauses ist mit auserlesenem Geschmack entworfen und trägt nicht wenig zu der zwanglosen Faschingsstimmung bei, in die man sich sofort versetzt fühlt. Was soll man alles von den Kostümen sagen, bei deren Anblick einem die Wahl schwer fällt? Für alle Temperamente und Charaktere ist etwas passendes darunter. Man kommt klassisch und modern, mit Phantasie- und entzückenden Nationalkostümen. Da ist das bayrische Paar und die blonde Kathrein, die Rokokodame und das polnische Bauernmädchen, der schwarze Jäger Johanna und Hein mit dem Schifferklavier. Die holländischen Meisfkes und die Kölner Funken, etwas originell-historisches vom Kölner Rosenmontagzug, die Montenegrinerin, Hänsel und Gretel, der Zarewitsch, Katharina die Große, die Ungarin und die Indianerin, Tscherkessen und Mädchen aus Haway, sie alle kommen und gehen, tanzen und singen, daß es eine Freude ist. Der übermütige Prinz Karneval hat sein Reich im Kaffee Museum aufgeschlagen und gedenkt es wohl so bald freiwillig nicht mehr zu räumen.

Deutsche Hausfrauen – bringt deutsche Getränke auf den Kaffeetisch, guten Malzkaffee oder Korukaffee! Die schmecken gut und die sind billig – und bekömmlich!

Unfall mit Todesfolge

Am 18. Januar, kurz vor 12 Uhr, erlitt bei der Firma Seneca ein 24 Jahre alter Kranenführer dadurch einen Unfall, daß er von dem Kranen aus einer Höhe von einem Meter auf einen Bretterlaufsteg herabsprang, wobei die Bretter des Steges durchbrachen. Der Kranenführer fiel hinunter und zog sich einen Schädel- und Oberschenkelbruch zu, an deren Folgen er am gleichen Tage im Städt. Krankenhaus starb. Nach den bis jetzt gemachten Feststellungen liegt ein Verschulden Dritter nicht vor.

Sachbeschädigung und grober Unfug. Festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert wurden am Montag vier Matrosen von z. Zt. im Rheinhafen liegenden Schiffen, weil sie in der Nacht zum Sonntag in der Honsellstraße an 13 Kleingärten die Gartentüre eintraten und beschädigten. Ferner dadurch groben Unfug verübten, daß sie mehrere Gartentüren auf den Gehweg und die Fahrbahn warfen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Erster Reichsbetriebsappell der handeltreibenden Betriebe

Wer am Montag früh gegen 8 Uhr durch die Straßen der Stadt ging, konnte ein eiliges Hasten weiblicher und männlicher Passanten bemerken. Alle strebten ihren Arbeitsstätten zu. Es waren die Gefolgschaftsmitglieder der handeltreibenden Betriebe, die ihren ersten Reichsbetriebsappell veranstalteten. Alle Handelsbetriebe, Groß- und Einzelhandel, das Gaststättengewerbe, das ambulante Handelsgewerbe, also auch diejenigen Betriebe, deren Führer noch nicht der Deutschen Arbeitsfront angeschlossen sind, beteiligten sich an diesem Appell, die größeren in ihren eigenen Versammlungsräumen, die kleineren jeweils innerhalb der betreffenden Ortsgruppen in hierfür bestimmten Lokalen. Daß natürlich da keiner zu spät kommen wollte, ist selbstverständlich. Und so saßen denn Schlag 8 Uhr — auch ohne die Gott sei Dank überwundene Stoppuhr — des verflossenen Systems — die Betriebsführer mit ihren Gefolgschaften als guten Auftakt zur neuen Woche kameradschaftlich beisammen, um den Worten des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley zu lauschen, der von der Treue und der Kameradschaft im Betrieb sprach, der davon sprach, daß sich der deutsche Kaufmannsgeist dank des vom Schicksal gesandten Führers wieder in den richtigen Bahnen befinde. Gemeinsam wurde am Schluß der aus einem Berliner Betrieb erfolgenden Reichssendung auf den Führer ein dreifaches Sieg-Heil ausgebracht und das Kampflied der Bewegung gesungen. Und dann begaben sich die Teilnehmer an diesem ersten denkwürdigen Reichsbetriebsappell in kameradschaftlicher und echter Volksverbundenheit an die Arbeit.

Anläßlich des ersten Reichsbetriebsappells hatte sich auch das gesamte Personal der Firma Hammer & Helbling am Montagmorgen zum Appell versammelt. Eine besondere Note erhielt dieser Appell durch die Anwesenheit des stellv. Reichsfachgruppenwalters Pg. Walter Rau, Berlin, der nach erfolgtem Gemeinschaftsempfang der Uebertragung aus Berlin mit der Ansprache des Reichsorganisationsleiters Pg. Dr. Ley einige Worte an Führer und Gefolgschaft der Firma richtete, in denen er besonders das gute Einvernehmen zwischen beiden betonte, das nicht zuletzt auf die vorbildliche Geschäftsführung zurückzuführen sei. Auch übermittelte er Grüße und Glückwünsche des Reichsfachgruppenleiters Pg. Lehmann, Berlin.

Berliner Künstler zeigen Moden im Kaffee Bauer

Das Café Bauer veranstaltete am Samstagnachmittag und -abend eine hübsche Schau modischer Kleider und Maskenkostüme, die bei den zahlreichen Gästen freundlichen Beifall fand. Zu den Klängen der Hauskapelle kündigte der Ansager in humorvoller Weise die einzelnen Modelle und die eingeschobenen künstlerischen Darbietungen an. Tanz und Gesang wechselten innerhalb der Modenschau ab und ließen keine Ermüdung aufkommen. Die Kleider waren oft sehr schön und zeigten den Fortschritt der deutschen Schneiderkunst, die nicht nur von ausländischen Einflüssen unabhängig geworden ist, sondern in mancher Hinsicht als Vorbild dienen kann. Die Vorführdamen entsprachen mit wenigen Ausnahmen mehr dem vollschlanken Typ, als dem überholten „Ideal" vom überschlanken Girl. Man sah einen hübschen Morgenrock in schwarz-weiß, gediegene Nachmittags- und Abendkleider mit „Stromlinienärmel", wie der Ansager sie nannte. Sehr nett ein Spitzenkleid in Rosa mit angestecktem Bolero und schwarzer Samtschleife, das dem Kleid eine aparte Note verlieh. Die Maskenkostüme betonen nicht mehr so stark wie bisher die Vorliebe für Hosenrollen. Es gab mehr Nationalkostüme, Spanierin, Ungarin, Rheinisches Mädchen. Indische Phantasie: Die Lieblingsfrau des Aman Ullah, Schottländerin, Rokoko. Abends herrschte lustige Stimmung im Ratskeller, wo eine ausgezeichnete Klein-Kapelle zum Tanz aufspielte. ri—

Ehrung des ältesten Karlsruher Kriegsteilnehmers

Dem ältesten Karlsruher Teilnehmer am Weltkrieg 1914/18, dem Architekten und Hauptmann der Landwehr II a. D. Eduard Erxleben, Stefanienstraße 18 hier, wurde am Gründungstag des Reiches, das er schon als Frontkämpfer von 1870/71 erkämpfen half, vom Polizeipräsidenten das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer überreicht.

*

Kammer-Lichtspiele bringen auf ihrem abwechslungsreichen Spielplan ab heute die Tonfilmoperette „Tausend für eine Nacht" mit Claire Rommer, Harald Paulsen, Jakob Tiedtke. Ein schönes Beiprogramm und neueste Bavaria-Wochenschau umrahmen die Vorstellung.

Ingenieur und Geologie

Aus einem Vortragsabend des NS-Bundes deutscher Technik und der Reichsgemeinschaft technisch-wissenschaftlicher Arbeit (NSBDT-RTA).

Wenn wir staunend vor der Talsperre im Schwarzenbachtal stehen, wenn wir die hohen Dammschüttungen für die neue Maxauer Rheinbrücke betrachten, wenn wir die Linien des Reichsautobahnnetzes und die umfangreichen Meliorations- und wasserbaulichen Arbeiten, die Gründungen großer Fabrikneubauten und die Wasserversorgung von Siedlungen überblicken, wird uns selten bewußt, daß schon bis zum Baubeginn all dieser Bauwerke umfangreiche Untersuchungen über die Beschaffenheit des Untergrundes und der Wasserverhältnisse vorgenommen wurden. Ihr Ergebnis ist in den meisten Fällen ausschlaggebend nicht nur für die Lage, sondern auch für die Form der einzelnen Bauwerke. Sie erfordern ein einwandfreies Zusammenarbeiten des entwerfenden und bauenden Ingenieurs mit dem Geologen dergestalt, daß der Geologe die kennzeichnenden Merkmale des Entwurfes und seiner Bauwerke verstehen lernt und der Ingenieur mit den Eigenschaften seines Baugrundes völlig vertraut wird.

Die in langen Jahren vorbereiteten geologischen Feststellungen erleichtern bei uns diese Zusammenarbeit. Anders liegen die Verhältnisse in außereuropäischen Ländern. Ueber die Anforderungen, die hier vielfach an den Geologen gestellt werden, berichtete Pg. Dr.-Ing. Schmidt in seinem Vortrag über „Technisch-geologische Arbeiten im Ausland und deren Folgerungen auf die Erziehung der deutschen Ingenieure."

Schmidt hat in langjähriger Tätigkeit auf Java bei seinen Arbeiten für Wasserversorgungen, für Straßenbauten, bei seinen Untersuchungen und Voraussagen über die verheerenden Auswirkungen von Vulkaneruptionen auf Java, reiche Erfahrungen über das Zusammenarbeiten des Ingenieurs, besonders des Bauingenieurs, mit dem Geologen und umgekehrt sammeln können, die für die künftige Ausbildung unserer Geologen und Bauingenieure von großer Bedeutung sind. Die erstrebte Zusammenarbeit kann nur gefunden werden, wenn der Geologe sich nicht allein den abstrakten geologischen Dingen zuwendet, sondern in Form einer Ingenieur-Geologie sich auf die Bedürfnisse unseres tätigen Lebens, unsere Bau- und Wasserwirtschaft einstellt. Die Aufgaben, die ihm dabei in unserem Vaterlande mit der hohen Ausnutzung jedes Fleckchens Boden gestellt werden, sind, wenn sie auch vielleicht nicht so in die Augen springen wie bei primitiveren Verhältnissen, viel schwieriger und einschneidender. Umso größer ist aber auch die Verantwortung, die die Geologie übernehmen muß und die nur die frühzeitige und eingehende Beschäftigung mit den bautechnischen Dingen ermöglicht. Es ist das Verdienst des Karlsruher Geologen Prof. Dr. Paulcke, schon frühzeitig auf diese Zusammenhänge und eine entsprechende Ausbildung der Geologen und Ingenieure hingewiesen und sie auch durch die Art des Unterrichts in die Tat umgesetzt zu haben.

Es ist gerade in der heutigen Zeit, wo unsere Rohstoffbeschaffung vom Auslande unabhängig werden muß und wo wir aus unseren heimischen Erzen und Erden das letzte herausholen müssen, notwendig, die Verbindung zwischen Ingenieur und Geologen so eng wie möglich zu gestalten.

Von den Handballspielen

Gauklasse

Tschft 1884 Beiertheim — Tv 62 Weinheim 4:2 (1:1)

Ein schönes, temperamentvolles Spiel, dessen Ausgang bis in die letzten Minuten völlig offen war. Beiertheim war sich seiner schwierigen Lage wohlbewußt. Die Mannschaft kämpfte mit einem seit langem nicht mehr gesehenen Elan und hat, im ganzen betrachtet, den knappen Sieg wohl verdient. Die für Handball verhältnismäßig niedere Torzahl spricht weniger für schwache Stürmerarbeit, als für ausgezeichnete Leistungen der Hintermannschaft einschl. der Torhüter.

Nach dem Anspiel verstreichen die ersten 10 Minuten torlos, beiderseits werden gut gemeinte Angriffe sicher von den Hintermannschaften bereitelt. Dann aber führt eine Strafstoßabgabe von Fischer zu Roth, der zum ersten Erfolg für Beiertheim einsendet. Beiertheim drängt gleich weiter, verpaßt aber günstige Gelegenheiten. Ein Vorstoß der Weinheimer bringt bald darauf den Ausgleich. Dann aber scheitern alle Anstrengungen beider Sturmreihen an sicherer Abwehr der Hinterleute, Beiertheim erzielt lediglich etwas mehr Eckballerfolge und mit 1:1 geht es in die Pause. Die zweite Spielhälfte beginnt mit forschem Angriff der Beiertheimer, die dann auch wieder diesmal durch Müller die Führung übernahmen. Der zweite Ausgleich ließ nicht lange auf sich warten. Die Beiertheimer Verteidigung, etwas zu weit aufgerückt, wird überspielt, der Torwart getäuscht, und der zweite Erfolg der Gäste ist fertig. Beiertheim will aber siegen und drückt stark auf das Tempo. Vor dem Gästetor entstehen gefahrvolle Situationen, die aber immer wieder geklärt werden können. In dieser Drangzeit hilft neben der guten Abwehr des Torwarts

Bezirk II

auch die Latte Erfolge zu verhindern. Endlich bringt ein Strafstoß von Roth abermals die Führung. Die Gäste, etwas deprimiert, kommen weniger nach vorn, aber ihre Angriffe sind immer gefährlich, aber Honeck ist auf der Hut und hält alles, was auf sein Gehäuse kommt. Beiertheim kommt durch Fischer im Anschluß an einen Strafstoß zum 4. und letzten Erfolg.

Die weiteren Spiele brachten:

TuSpV Nußloch — SpV Waldhof 1:5 (0:2)
Tschft Beiertheim — Tv 62 Weinheim 4:2 (1:1)
FC 08 Mannheim — Tgde Ketsch 0:6 (0:2)
Tv Hockenheim — Tv Ettlingen 5:5 (1:2)

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkte.
Spv Waldhof	11	10	1	0	105:31	21
Tgde Ketsch	11	9	2	0	79:36	20
TuSpv Nußloch	12	8	0	4	103:57	16
VfR Mannheim	10	5	3	2	63:46	13
Phönix Mannheim	10	6	0	4	57:53	12
Tv 62 Weinheim	11	4	1	6	63:69	9
Tschft Beiertheim	12	3	1	8	71:107	7
Tv Ettlingen	11	2	1	8	49:111	5
08 Mannheim	11	2	0	9	42:96	4
Tv Hockenheim	11	1	1	9	35:71	3

Die am Sonntag im Bezirk II (Mittelbaden) stattgefundenen Handballspiele haben im allgemeinen einen regulären Verlauf genommen.

Die Polizei Karlsruhe hat gegen Rotenfels einen 13:3-Sieg gelandet und damit ihre Führung in der Tabelle weiterhin gefestigt.

Die DJK Kronau fertigte die Tgde Daxlanden überraschend hoch mit 12:5 Toren ab. Es verscherzte sich Daxlanden hiermit zwei wichtige Punkte, die ihr den Anschluß an die Spitzengruppe gesichert hätten.

Der KTV konnte bei der Polizei Pforzheim nicht zu Punkten kommen. Er hat durch die 7:9-Niederlage die Gefahr des Abstiegs weiter vergrößert.

Der Tv Rastatt hatte die Tsch Durlach als Gast. Die Durlacher konnten einen verdienten 4:8-Sieg mit nach Hause nehmen und haben sich damit an den zweiten Platz der Tabelle gesetzt.

Die Rangliste:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkte.
Polizei Karlsruhe	11	10	0	1	109:53	20
Tschft. Durlach	11	8	0	3	90:63	16
Tv 46 Bruchsal	11	7	1	3	100:65	15
Tv 46 Rastatt	12	7	1	4	88:78	15
DJK Kronau	12	6	2	4	80:67	14
Tgde Daxlanden	12	5	1	6	60:63	11
Tbd Pforzheim	11	5	1	5	69:72	11
Tbd Rotenfels	11	3	0	8	66:99	6
KTV 46	12	1	1	10	68:126	3
Polizei Pforzheim	11	1	1	9	55:89	3

Kreis Karlsruhe

Kreisklasse I

Hier gab es in den beiden stattgefundenen Spielen Ueberraschungen, denn beide Spitzenreiter wurden geschlagen. Tv Grünwinkel brachte es fertig, dem Tabellenersten, Tv Grötzingen, der mit Ersatz spielte, auf dessen Platz mit 12:15 die zweite Niederlage beizubringen. Der Verlust der Punkte wiegt aber nicht so schwer, da auch die nachfolgende Tgde Neureut von der Tgde Mühlburg unerwartet geschlagen wurde. Tv Mühlburg gab das Spiel gegen Linkenheim verloren und trat zu diesem nicht an. Nordstern Rintheim besiegte in einem schönen Spiel seinen Lokalgegner, den Tv mit 8:4 und rückt dadurch ebenfalls auf den 2. Platz vor.

Die Tabelle sieht nun:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Pkte.
Tv Grötzingen	12	9	1	2	19
Tv Ettlingenweier	11	7	—	4	14
Tgde Neureut	11	7	—	4	14
Nordstern Rintheim	11	7	—	4	14
Tv Grünwinkel	11	6	—	5	12
Tv Linkenheim	9	5	—	4	10
Tv Rintheim	11	4	1	6	9
Tgd Mühlburg	13	3	1	9	7
Tv Mühlburg	9	2	1	6	5
Postsportverein	10	1	0	9	2

In den übrigen Kreisklassen gab es folgende Ergebnisse:

Untere Mannschaften:
Tv Grötzingen 2 — Tv 46 Karlsruhe 5:3 (3:0)
Tgde Mühlburg 2 — Tgde Neureut 4:6 (2:2)
Polizei 2 — Tschft Beiertheim 2 7:8.

Jugend

Das einzige Jugendspiel des Tages brachte einen Sieg der Beiertheimer Mannschaft von 6:4 gegen den ernsten Anwärter auf die Führung, den Tv Grötzingen.

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Pkte.
Tschft Beiertheim	8	7	—	1	14
Tv. Rintheim	7	6	—	1	12
Tv Grötzingen	8	6	—	2	12
Tv Rüppurr	8	4	—	4	8
MTV Karlsruhe	7	3	1	3	7
Tv 46 Karlsruhe	7	2	1	4	5
Postsportverein	8	1	2	5	4
Tv Linkenheim	7	0	0	7	0

DKB Kegelsport

Klubmeisterschaften der Karlsruher Kegler

Von der führenden „Altstadt" wurde am Sonntag auf Bahn 1 und 2 eine überragende Partie geliefert. Die ganze Mannschaft befand sich in kaum mehr zu überbietender Form. Es wäre ungerecht gegen die anderen Klubkameraden, wollte man einige Spieler besonders hervorheben. Am besten kann man die Leistung vielleicht daran ermessen, daß der 2. Verbandsmeister Emil Nirk trotz des guten Resultats von 578 Holz nicht mehr bewertet werden konnte. Der von der „Altstadt" herausgearbeitete Vorsprung ist jetzt so groß, daß sie kaum mehr einzuholen sein wird.

Auf den 2. Platz hat sich der Kegelsportklub vorgeschoben, wofür Einzelmeister Schäfer verantwortlich zeichnet, der sich in Rekordform befand. 650 Holz mit 100 Kugeln umzulegen, das ist ein Erfolg, wie er verwöhntesten Ansprüchen gerecht wird. Um so mehr, als er bei Bahnwechsel erzielt wurde. Es verdient festgehalten zu werden, daß von je 50 Kugeln 320 Holz auf Bahn 5 und 330 Holz auf Bahn 6 entfallen. Wer möchte da noch behaupten, daß die vom Deutschen Keglerbund durchgeführten Kegelmeisterschaften keine sportliche Angelegenheit wären?

Während von der Bowling-Gesellschaft und der „Alte Treue" Durchschnittsresultate aufgestellt wurden, hat die Kegelgesellschaft „Feste druff" entgegen ihrem stolzen Namen gründlich daneben geschossen; auch unter Berücksichtigung der Bahnen 3 und 4.

Resultate:

Altstadt (Bahn 1 u. 2): Heimburger 608 Holz, Nirk Wilh. 603 Holz, Knobloch 599 Holz, Käser 586 Holz, Maier 580 Holz, zusammen 2976 Holz.

Kegelsportklub (Bahn 5 u. 6): Schäfer 650 Holz, Schon 596 Holz, Gay 548 Holz, Zimmermann 525 Holz, Uhl 521 Holz, zusammen 2840 Holz.

Alte Treue (Bahn 1 u. 2): Auraß 554 Holz, Pilz 550 Holz, Höffler 549 Holz, Reichert 533 Holz, Hinderberg 512 Holz, zusammen 2698 Holz.

Bowling-Ges. (Bahn 3 u. 4): Kleinert 543 Holz, Ludwig 547 Holz, Ehremann 521 Holz, Buchwieser 520 Holz, Fabry 517 Holz, zusammen 2648 Holz.

Feste druff (Bahn 3 u. 4): Dötterbecke 520 Holz, Nagel 512 Holz, Weckel 489 Holz, Oesterle 484 Holz, Jooß 479 Holz, zusammen 2484 Holz.

Spielverlauf in Gruppe B:

Hier liegt der „Schusterstuhl" zwar immer noch vorn, infolge eines ungewöhnlich schwachen Spiels mußte er aber die Konkurrenten wider Erwarten nahe herankommen lassen. Den 2. Platz vermochte die „Harmonie" zu halten, trotzdem ihr das „Gute machen" auf Bahn 4 gerade nicht leicht wurde. Daß sich der Reichsbahn-Turn- und-Sport-Verein-Klub „Mach dich frei" so gut durchsetzen wurde, hatte man wohl kaum angenommen. Wenn es auch zu einem Sieg nicht reichen dürfte, wird er in den beiden noch ausstehenden Spielen bestimmt um den 2. Platz ein gewichtiges Wort mitsprechen. Sehr schön hat sich „Stolz vorbei" nach vorn gebracht. Gute Resultate erzielten ferner „Bahnfrei" und „Schiedsrichter". Die Kegelgesellschaft „K" verjagte auf Bahn 4 vollkommen und muß sich einstweilen mit dem Tabellenende begnügen.

Resultate:

Stolz vorbei (Bahn 6): Steck 286 Holz, Hetz 283 Holz, Wittmeier 269 Holz, zusammen 838 Holz.

Mach dich frei (Bahn 5): Haberkorn 288 Holz, Jasper 266 Holz, Ernst 261 Holz, zusammen 815 Holz.

Bahnfrei (Bahn 5): Mag 273 Holz, Porzelt 277 Holz, Kohrmann 257 Holz, zusammen 807 Holz.

Harmonie (Bahn 4): Eisenbeißer 285 Holz, Fischer 268 Holz, Martin 245 Holz, zusammen 798 Holz.

Schiedsrichter (Bahn 6): Gottmann 273 Holz, Becker 262 Holz, Viesel 261 Holz, zusammen 796 Holz.

Schusterstuhl (Bahn 5): Stadtmüller 280 Holz, Berger 256 Holz, Sendelbach 256 Holz, zusammen 792 Holz.

Kegelgesellschaft „K" (Bahn 4): Meinzer 243 Holz, Piestrig 238 Holz, Kiefer 233 Holz, zusammen 714 Holz.

Spielverlauf in Gruppe C:

In der „Gute Gasse" steht die Gewinnerin des Wanderpreises bereits fest, obschon die heutigen Leistungen nur dem Durchschnitt entsprechen. Angenehm enttäuscht haben die Damen des „Immer an der Wand lang" (Reichsbahn-Turn- u. Sportverein), allen voran Frau Emilie Müller. Die „Fortuna" wurde zwar von ihrem eigenen Glück betrogen, kämpft jedoch um den 2. Platz unverdrossen weiter.

Resultate:

Gute Gasse (Bahn 3): Frau Weber 260 Holz, Frl. Baumgärtner 256 Holz, Frl. J. Spies 254 Holz, Frau Huber 237 Holz, zusammen 1007 Holz.

Immer an der Wand lang (Bahn 1): Frau E. Müller 290 Holz, Frau Schüßler 262 Holz, Frau Biebricher 270 Holz, Frau Scheuble 234 Holz, zusammen 1056 Holz.

Fortuna (Bahn 2): Frl. A. Spies 282 Holz, Frau Gräber 235 Holz, Frau Spies 232 Holz, Frau Nirk 227 Holz, zusammen 976 Holz.

Tabellenstand nach dem 4. Lauf:

Gruppe A (400 Kugeln, 5er Wertung): 1. Altstadt 11 431 Holz. 2. Kegelsportklub 11 125 Holz, 3. Bowling-Ges. 11 026 Holz, 4. Alte Treue 10 719 Holz, 5. Feste druff 10 523 Holz.

Gruppe B (200 Kugeln, 3er Wertung): 1. Schusterstuhl 3289 Holz, 2. Harmonie 3225 Holz, 3. Mach dich frei 3217 Holz, 4. Stolz vorbei 3179 Holz, 5. Bahnfrei 3100 Holz, 6. Schiedsrichter 3070 Holz, 7. Kegelgesellschaft „K" 3053 Holz.

Gruppe C (200 Kugeln, 4er Wertung): 1. Gute Gasse 4251 Holz, 2. Fortuna 4031 Holz, 3. Immer an der Wand lang 4022 Holz. Se.

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater. Heute, Dienstag 20 Uhr, wird August Hinrichs niederdeutsche Komödie „Wenn der Hahn kräht", wiederholt. Morgen, Mittwoch, nachmittags 15 Uhr, findet für die Staatsjugend eine Aufführung von Verdis Oper „Rigoletto" statt. Abends 19 Uhr wird die Neuinszenierung von Mozarts Oper „Die Hochzeit des Figaro" wiederholt mit Karlheinz Löjer als Figaro.

Rundfunkübertragung des Badischen Staatstheaters. Heute, Dienstag, 20 Uhr, sendet das Badische Staatstheater Arthur Kusterers heitere Oper „Was ihr wollt" in einer Funkbearbeitung des Komponisten, mit Else Schulz, Hilde Anschütz und Franz Schuster in den Hauptpartien.

Der Bunte Abend der Nachrichter. Die vier Nachrichter gastieren am kommenden Donnerstag im Eintrachtsaal mit ihrem Kabarettprogramm. Der sprühende Witz dieser höchst kunstvollen Darbietungen wird auch hier seine Wirkung nicht verfehlen.

Dinta-Vorträge. Am Mittwoch, 18 Uhr, findet im Studentenhause im Rahmen der von der Technischen Hochschule Karlsruhe veranstalteten Vorträge des Deutschen Instituts für nationalsozialistische technische Arbeitsforschung und -schulung in der Deutschen Arbeitsfront der Schlußvortrag statt. Pg. Dr.-Ing. Eh. Arnhold wird sprechen über „Der deutsche Betriebsführer. Aufgaben und Pflichten". Der Besuch des Vortrages wird wärmstens empfohlen. Eintritt frei.

Im Passage-Restaurant Löwenrachen findet am Mittwochabend ein Tanzturnier statt; zahlreiche Preise sind ausgesetzt.

Der große Schubert-Film „Leise flehen meine Lieder" hat noch in den letzten Tagen in der Schauburg so guten Besuch zu verzeichnen, daß dessen Spielzeit abermals, und zwar bis einschließlich Freitag, verlängert werden mußte.

Ernennung. Konservator Dr. Kurt Martin am Badischen Landesmuseum in Karlsruhe wurde zum Direktor der Badischen Kunsthalle in Karlsruhe ernannt.

60 Jahre alt. Seinen 60. Geburtstag begeht am 23. Januar im Kreise seiner Familie Herr W. Mathos, hier, Gartenstraße 8. Pg. Mathos betrieb viele Jahre hindurch eine Auskunftei mit gutem Erfolg. Seiner Militärdienstpflicht genügte er beim 3. Badischen Dragonerregiment Nr. 22 (schwarze Dragoner); den Weltkrieg 1914—18 machte er als Chargierter bei verschiedenen berittenen Formationen mit.

Ehrung. Der Oberbürgermeister hat den Hauptlehrer a. D. Heinrich Beck Eheleuten im Stadtteil Daxlanden aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit ein Glückwunschschreiben nebst Blumenstrauß übersandt.

Badisches Staatstheater:

„Rigoletto"

Die Vorstellung von Verdis Oper am Sonntag hatte einige Umbesetzungen erfahren, die besprochen werden müssen. Zunächst gab Erik Wildhagen, der neue Opernspielleiter, den Rigoletto. Bei der Betrachtung seiner Leistung darf das Hauptgewicht auf die darstellerische Seite gelegt werden. Dabei wollte es scheinen, als ob Erik Wildhagen seinen Höhepunkt gleich beim ersten Auftritt erreichte. Hier gelang es ihm ganz ausgezeichnet, das Wesen dieses an sich warmherzigen, in seinem Kostüm unglücklichen, durchaus nicht „närrischen" Hofnarren zu zeichnen. Der liebende, in seiner Ehre gekränkte Vater dagegen überragte die an den meisten Sängern gewohnte Höhenlage wohl kaum. Auch gesanglich könnte man fast von zwei Hälften sprechen. Einerseits verfügt Erik Wildhagen über ein sehr schönes, klangvolles, beherrschtes Piano; er gewann damit der musikalischen Seite der Partie manchen überraschend feinen Eindruck ab. Andererseits aber gibt die Stimme im Forte nach der Höhe zu, und zwar ziemlich genau vom des ab, den für die Partie unerläßlichen Glanz und Schmelz nur selten her.

Wir haben es eben bei Verdi immer, auch im Rigoletto, mit Partien zu tun, bei denen das Hauptgewicht auf den Gesang gelegt werden muß. Die Italiener haben diese Richtung der Oper nie wirklich verlassen, und hoffentlich steuern unsere deutschen Komponisten auch wieder auf das Ziel zu, das als letzter C. M. v. Weber uns als unveräußerbares Vermächtnis hinterlassen hat: die deutsche Gesangsoper. Wohl wird der Gehalt der anzustrebenden deutschen Oper ein anderer sein als bei Weber; darin wird ~~nus~~ m. E. Wagners Tristan die Richtung zeigen. In der Erscheinungsform aber wird der menschlichen Stimme wieder die Führung zuerteilt werden müssen, und zwar dem Wesen der Oper als Musikkunstwerk entsprechend der menschlichen Singstimme. Es wird bei Gelegenheit auf die Gründe dieser meiner Ueberzeugung näher einzugehen sein. Diesmal sei nur noch gesagt, daß wohl auch weite Volkskreise der Opernbühne zurückgewonnen werden, wenn auf ihr dem Wunsch des Volkes nach schönem Gesang, seiner naiven und sehr gesunden Freude am natürlichen Wohlklang Genüge getan wird. Und um auf dies Ziel in meinem Aufgabenkreis hinzuarbeiten, muß ich bei Besprechung von eigentlichen Gesangsopern Vorzüge und Nachteile der Sänger einander gegenüberstellen. Dadurch kann der Weg erkannt werden, der einzuschlagen ist zum Ideal hin. Diesem dienen wir letzten Endes alle, Sänger und Kritiker; der Kunst müssen wir dienen, nicht dem Wohl- oder Mißfallen einer Person.

Auch ein Gast mußte bei der Rigolettoaufführung aushelfen, Heinz Janssen vom Stadttheater Plauen. Er brachte als Herzog eine glanzvolle, unverbildete Tenorstimme mit, die ausgesprochen dem Zwischenfach angehört. Vieles sang er sehr zu Dank, so die schwierige Ges-dur-Arie. Lernt er noch, schlanker, mit weniger Kraftaufwand zu singen, so darf man ihm eine schöne Laufbahn prophezeien. Denn dann wird er auch so teufelsmäßige Anforderungen wie das Quartett im letzten Akt ohne Kopfstimme durchhalten.

Von den einheimischen Kräften hörten wir erstmals in ihren kleinen Partien Gertrud Frisch als Gräfin Ceprano, Fritzi Heinen als Giovanna, Wolfgang Etterer als Monterone und Heinrich Nillius als Ceprano. Sie füllten alle ihre Plätze tadellos aus. Alle anderen Mitwirkenden sind an dieser Stelle schon oft besprochen worden. Steidel.

Tagesanzeiger

Dienstag, 22. Januar 1935:

Theater

Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Wenn der Hahn kräht
Colosseum: 20 Uhr: Ringkämpfe

Film

Union-Lichtspiele: Das verlorene Tal
Schauburg: Leise flehen meine Lieder
Atlantik: Der Vetter aus Dingsda
Gloria: 30 Jahre Weltgeschehen
Kammerlichtspiele: Tausend für eine Nacht
Palli: Peer Gynt
Rest: Der letzte Walzer

Konzert — Unterhaltung

Bauer: Kapelle Dolezel
Grüner Baum: Tanzunterhaltung
K.D.W.: Kapelle Joszi Fuga
Löwenrachen: Kapelle Wipfler. Tanzunterhaltung
Museum: 4 und 8 Uhr: Große Kölner Karnevals-Kostümschau mit Tanz
Odeon: Der beliebte Komiker Fritz Fegbeutel
Roederer: Kapelle Wunsch
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Kapelle Schäfer

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Unrechtsmühle

Kleine und geheimnisvolle Sache / Von Hans Leiningen

Henner Toburg erhob sich und reichte mir die Hand über den Rauchtisch. „Es kommt mir darauf an, daß Du mir diesen Dienst leistest, ohne viel zu fragen. Ich kann Dir nur rersichern, daß für mich sehr viel davon abhängt. Die Sache ist nicht ungefährlich, in der Ueberlandleitung toben sechshundert Volt. Also sieh Dich vor, alter Junge! Im übrigen brauchst Du keine Kosten zu scheuen. Die Hauptsache ist, daß Du die Zeit einhältst." Henner Toburg nickte mir noch einmal zu und ging. Ich sah zur Uhr. Es war fünf Uhr nachmittags, ich hatte keine Minute zu verlieren.

Zum Glück war Ingenieur Bessing noch in seinem Büro und selbst am Fernsprecher, als ich anrief. Wir verabredeten, daß ich einen Motor von zwanzig Pferdestärken, zwei Riemenscheiben, ein paar Balkenstücke und Bodenschrauben, zwei Bohrer und zwei Stangen, drei Paar Gummihandschuhe und vierzig Meter Draht, einen tragbaren Transformator und einen tüchtigen Monteur in einer Stunde bei ihm abholen könne. Dann klingelte ich die Westgarage an und ließ einen Wagen kommen. Um sieben Uhr luden wir auf, der Monteur bekam eine Schachtel Zigaretten und eine Reiseflasche mit Kognak. Um acht Uhr waren wir unterwegs. Es regnete.

Der Wagen war schwerbeladen, und ich fürchtete mich ernsthaft vor den Landwegen. Ich wußte nicht einmal genau, wo diese alte Windmühle liegen könnte, und ich überlegte, daß ich am besten auch niemand danach fragen würde. Der Monteur versuchte zwei oder dreimal, Näheres über meinen Plan zu erfahren. Ich versprach ihm zehn Mark Aufgeld und trat fester auf den Gashebel.

Wir gingen zunächst um die Mühle herum und fanden eine alte Trittleiter, die in das Innere führte. Wir mußten zwei Stufen ausbessern, ehe wir sie benutzen konnten, und auch dann noch drangen wir mit unseren Blendlichtern nur vorsichtig in das alte Bauwerk ein.

Durch den Lichtkegel unserer Laternen huschten Ratten. Dichte Spinnennetze hefteten sich an unsere Mäntel und Stirnen. Es war zugig und feucht, wir nahmen jeder einen Zug aus der Flasche, und ich für meinen Teil verwünschte den Auftrag, den ich übernommen hatte.

Unter unseren Füßen knarrten die Bohlen, als wir vor dem Widerlager der Windflügel standen und das alte Laufwerk untersuchten. Es schien aushalten zu wollen, was wir ihm zuzumuten hatten. Und diese Feststellung gab uns den Mut, an unsere Arbeit zu gehen. Wir schleppten den Motor herbei und maßen die Treibriemen und Riemenscheiben, malten mit Kreide eine flüchtige Montageskizze auf die alten Dielen und warfen unsere Mäntel ab. Als wir nach drei Stunden zum ersten Male den Schweiß von den Stirnen wischten, war der Motor notdürftig gelagert und die kleine Transmission ordentlich aufgebockt.

Wir verschnauften eine Weile und lauschten bei einer Zigarette durch den Auslug über das schweigende Feld. Drüben im Dorf bellte ein Hund. Nirgendwo war ein Licht zu sehen. Wir flüsterten, so unheimlich war das alles.

Den Transformator setzten wir unten vor der Mühle ab. Den Anlasser versteckten wir hinter dem Hügel, denn keiner von uns hatte Lust, in der Mühle zu sein, wenn es losginge. Ich war darauf gefaßt, daß dieses morsche Ding einstürzen könnte, sobald der Motor anlaufe. Unser Draht langte gerade. Als der Monteur ihn mit zwei aneinandergebundenen Stangen über die Freileitung hängte, war ich steif von Spannung. Aber der blaue Blitz, auf den ich wartete, blieb aus. Wir hatten ganz richtig gearbeitet.

Um sechs Uhr in der Frühe waren wir fertig. Wir fuhren den Wagen vom Feld herunter auf die Straße und parkten ihn in einem Einschnitt der Straße, wo er vom Dorfe her nicht gesehen werden konnte. Bis sieben Uhr saßen wir, übernächtigt und müde, in den Sitzen und drösselten vor uns hin. Unser Kognak war zu Ende, unser Zigarettenvorrat zusammengeschmolzen. Im stillen glaubten wir wenig zuversichtlich, daß unsere Arbeit wirklich tauglich sein werde. Als es dämmerte, drunten im Dorfe die Kirchenglocken zu bimmeln begann und in den Ställen das Vieh nach der ersten Fütterung brüllte, schlichen wir auf unseren Posten. Genau um sieben Uhr drehte ich den Anlasser.

Es ist nicht leicht zu beschreiben, was nun folgte. Der Anlasser summte und summte, das giftige Rauschen des Motors in der alten Mühle war bis zu uns zu hören. Und plötzlich schien es mir, als liefe ein Zittern durch das Mühlenwrack, ein paar Ratten huschten pfeifend die Windflügel hinunter und plumpsten auf den Boden. Der Unterbau der Mühle schien zu wanken, und gerade dachte ich, das alte Ding werde im nächsten Augenblick einstürzen, da begannen die Windflügel sich langsam zu drehen.

Sie sollten das nach Henner Toburgs Willen genau fünfzehn Minuten lang tun, wir lagen mit gepreßtem Atem neben dem Anlasser und starrten auf die Uhr. Die Mühle schwankte und knarrte, aus dem Anlasser drang der warme Dunst schmorender Isolierungen, und nach kaum zehn Minuten folgte diesem Dunst ein blauer Funke und ein kurzer Knall, und die Mühle blieb sofort stehen. Auf dem Boden kriechend schlichen wir zur Freileitung und hoben den Draht ab. Alles andere ließen wir stehen und liegen, schlichen zu unserem Wagen und machten uns davon . . .

In der folgenden Nacht hatten wir viele Mühe, den Motor aus der alten Mühle zu bergen, ohne selbst gesehen zu werden. Die ganze Nacht brannte hinter verschiedenen Fenstern des Dorfes Licht, und zweimal mußte ich heulen, wie vielleicht ein Geist heult, um ein paar junge Burschen zu verscheuchen, die von der Waldseite her an die Mühle heranzuschleichen versuchten. Zum Glück aber war die Nacht finster wie ein Leichentuch, und die Arbeit des Ausbauens ging sehr viel schneller als das Einbauen.

Toburg aber wartete seine Hochzeit ab, ehe er mir sagte, warum eigentlich ich diesen alten Schinken von Windmühle für zehn Minuten hatte in Betrieb setzen müssen. Und dabei war der Grund recht einfach. „Meine junge Frau stammt aus dem Dorf, dessen Einwohner Du mit diesem Zauber erschreckt hast. Und ihr alter Onkel, bei dem sie aufwuchs, wollte sie einem Groß-Bauern geben, der soviel Morgen Land besitzt, wie ich monatlich in Mark verdiene. Was sollte ich tun? Ich nahm den alten bei seinem Aberglauben, die Unrechtsmühle werde sich drehen, wenn im Dorfe ein Unrecht geplant ist. Als Du den Motor einschaltest, sorgte meine Braut dafür, daß der alte Mann auch sah, wie die morschen Flügel ihm ins Gewissen winkten. Am Nachmittag gab er mir seine Einwilligung."

Gestern las ich in der Zeitung, die alte Mühle sei über Nacht eingestürzt. Mir soll es recht sein. Seitdem der alte Herr tot ist und die Jungen im Dorf doch wissen, daß zwei Männer mit einem Elektromotor den alten Balken den Rest gaben, ist die Unrechtsmühle wirklich überflüssig geworden.

Sturm! / Windstärke 10!

Auf der tiefschwarzen See lag die hereinbrechende Dunkelheit eines kalten Januartages. Der Mond stand am Himmel. — Zerrissene Wolken fegten die flatternden Segel in wilder Jagd an ihm vorbei. — Fernher grollte und donnerte es dumpf. — Die dunkle, mit dunstigen Schwaden bedeckte Wasserfläche wurde von gespenstig aussehenden weißen Schaumkämmen belebt, und an den Schutzmauern sprang die See hoch empor, daß der schäumende Gischt weithin auf das Land geschleudert wurde.

Aus den niederen Fenstern der Fischerhütten fiel gelber Lampenschein in den stürmischen Abend hinaus. — Draußen prasselten dicke Regentropfen in die blauschwarzen Flutmassen. Die Wellen, die vorhin noch wie wildschäumende Rosse nach der Schutzmauer leckten, rasten jetzt in rascher Folge weit über sie hinweg. Immer mehr kamen sie brausend, donnernd und heulend heran, und immer höher sprang der weißflockige Schaum. Der „blanke Hans" wühlte in den gurgelnden Fluten. Es schien, als stiegen die Wellenberge aus der Tiefe des Ozeans, heulend und donnernd vor Zerstörungswut, als müßten sie alles vernichten, zerstampfen, zermalmen. — Gefürchtete Winterstürme. — Gar manches Boot kehrt in diesen Monaten nicht mehr in den Hafen zurück. Oft, wenn es von dem wütenden, wilden Wogenspiel erfaßt wird, bleibt den sturmgewohnten Fischern bloß noch das nackte Leben, und ebenso oft finden viele den Tod in den Wellen. — Seemannslos! —

Mitternacht. — Die Fluthöhe war jetzt längst vorüber, das Meer raste nicht mehr mit solcher Schnelligkeit, und die Lichtwogen warfen ihren weißen Schaum nicht mehr mit solcher Regelmäßigkeit über die Strandmauern. Fast schien es, als klänge das wilde Geheul weniger schlimm durch diese grausige Nacht. — Widerwillig, wie von höherer Macht bezwungen, ebbten die Flutmassen zurück. —

Das Meer leuchtet — — im Januar!

„Blasen die Stürme, brausen die Wellen — Singen wir mit dem Sturm unser Lied." — Die letzten Töne verschlang der Nordwest und erstickten in der doppelten Brandung des Meeres. So sangen wir fünf — von einer Versammlung kommend hatten wir einen Kameraden nach Hause gebracht, der weit in den Dünen wohnt. Der Himmel war sternenklar. Fern hörten wir das Rauschen des Meeres, und — zurück wählten wir einen großen Umweg am Strand entlang. Es macht uns Freude gegen den Wind zu singen, der uns bald von vorn kam, bald von der Seite, bis er sich hinter uns verfing. — Vor lauter Schauen vergaßen wir zu singen; vergaßen, daß unsere Schuhe allmählich durchweichten und die Füße von „Wasser umspült" wurden, bis endlich einer den Mut hatte, schüchtern zu bemerken: „Kinners, ick hev aber nor koll Foten! Im übrigen ist es auch gleich 11 Uhr!"

W. Poppinger.

Die Kraftprobe

Von Jon Klug.

Es war vor Abgang des D-Zuges nach Paris. Auf dem Bahnsteige hasteten Passagiere, Träger und Eisenbahnbeamte. Dazwischen Zeitungs- und Bierverkäufer. Waggontüren wurden aufgerissen und zugeschlagen. Endlich legte sich der Lärm; der Trubel flaute ab.

„Alles einsteigen!" rief der Zugsführer und näherte sich einem Herren, der vor einem 1.-Klassewagen im Gespräch mit einem zweiten stand. Höflich grüßend schritt er auf den Reisenden im kostbaren Zobelpelz, der von einem prächtigen Fischotterkragen umrahmt war, zu und sagte:

„Es ist höchste Zeit, mein Herr, wollen Sie bitte einsteigen!"

„Ich einsteigen, wann ich will! — Wissen Sie wer ich bin?"

„Bedaure sehr, mein Herr, aber . . ."

„Was aber? — Ich bin Caruso?"

„Schön! — Nun werde ich Ihnen zeigen, wer ich bin!" antwortete der Zugsführer, gab das Abfahrtszeichen und sprang in den Wagen. Der Zug fuhr aus der Halle. Ohne den berühmten Sänger.

Aus aller Welt

Vergebliche Jagd auf Amerikas „Staatsfeind Nr. 1"

Die Polizei von Atlantic-City (New-Jersey) versuchte am Sonntagfrüh vergeblich, den Verbrecher Alwin Karpis, den augenblicklichen „Staatsfeind Nr. 1", zu verhaften. Mehrere Polizisten begaben sich nach einem kleinen Hotel, in dem Karpis mit einem Gefährten namens Harry Campbell und zwei Frauen abgestiegen war. Als jedoch die Beamten eindrangen, bahnten sich die beiden Verbrecher mit Maschinenpistolen einen Weg und flüchteten in einem Kraftwagen. Vorher fuhren sie unter ständigem Feuern zweimal um das Haus herum, vermutlich, um ihre Begleiterinnen, die in einem anderen Zimmer geschlafen hatten, durch die Schüsse zu wecken und zur Flucht zu veranlassen. Die Frauen konnten verhaftet werden.

Vier Todesopfer auf der Oheim-Grube

Bei einem schweren Einsturzunglück auf der Oheimgrube in Kattowitz, bei dem infolge eines Gebirgsschlages auf der 590-Meter-Sohle eine Strecke von 40 Metern zu Bruch ging, sind sieben Bergleute verschüttet worden. Drei Bergleute konnten zum Teil schwer verletzt geborgen werden. Das weitere Vordringen der Rettungskolonnen, die in drei Schichten arbeiteten, gestaltete sich außerordentlich schwierig, da immer neue Gesteinsmassen nachstürzen. Nach 36stündiger aufopferungsvoller Arbeit, wurde ein vierter Bergmann freigelegt, er war jedoch tot. Die anderen drei Bergleute liegen noch unter den Trümmern begraben; es besteht keine Aussicht, sie lebend zu bergen.

Norwegen ehrt die Rettungsmannschaft der „New York"

Der Rettungsmannschaft des Hapag-Dampfers New York" wurde am Montag nochmals eine Ehrung durch den norwegischen Generalkonsul in Hamburg zuteil, der ihr die norwegische Rettungsmedaille überreichte.

Im großen Sitzungssaal des Hapaggebäudes hatte die Bootsbesatzung Platz genommen. Außer dem norwegischen Generalkonsul P. H. Birkeland waren von der Hamburg-Amerika-Linie Staatsrat Helfferich, der Vorsitzende des Aufsichtsrats, sowie der Betriebsführer Dr. Hoffmann anwesend. Für das hamburgische Staatsamt war Legationsrat Weber erschienen.

Generalkonsul Birkeland sprach der Besatzung den Dank der norwegischen Behörden und des gesamten Volkes aus. Anschließend gab er noch bekannt, daß der Führer der „New York", Commodore Kruse, vom norwegischen König zum Kommandeur des norwegischen Ritterordens von St. Olaf ernannt worden ist. Gleichzeitig ließ der König sämtlichen Besatzungsmitgliedern des Rettungsbootes die goldene Medaille für „edle Tat" überreichen, die nur an etwa 30 Ausländer und Norweger bisher vergeben worden ist.

Der Führer der Rettungsmannschaft, erster Offizier Wiesen, dankte im Namen der Besatzung für die Ehrung.

Grausiger Mord aufgeklärt

Am 20. Oktober 1934 wurde in einem landwirtschaftlichen Anwesen in Altmookritz bei Dresden in einem Komposthaufen vergraben die Leiche der seit dem 1. August 1934 vermißt gewesenen Landwirtsgehilfin Erna Kuhnert, die in dem betreffenden Anwesen beschäftigt war, aufgefunden. Die Leiche war in Säcke eingenäht. Das furchtbare Verbrechen hat jetzt durch einen Zufall seine Aufklärung gefunden. Am Samstagabend wurde in einem Tanzlokal in Dresden der 28jährige Johann Anders festgenommen, weil er einem Mädchen aus der Handtasche Geld gestohlen hatte. Anders war in demselben Anwesen beschäftigt wie die ermordete Kuhnert. Bei seiner Vernehmung über den Diebstahl gab er auch zu, die Kuhnert, die von ihm ein Kind erwartete, ermordet und in dem Komposthaufen vergraben zu haben. Nach der grausigen Tat habe er sich schlafen gelegt.

Der Anschlag auf Schweda

Von Jan Molten

Copyright bei Carl Duncker Verlag, Berlin

(7)

„Bitte, füllen Sie das Formular aus, mein Herr." Der alte Sutter schob ihm den Anmeldebogen und den Federhalter hin und blieb so gebückt stehen, als wenn er sich aus einer Verneigung nicht wieder aufrichten könne.

Um Zeit zu gewinnen, zog Schweda seinen Füllfederhalter aus der Tasche hervor und schraubte ihn langsam auseinander: der Name eines Mannes, der für eine Nacht im Hotel am Limmatquai abgestiegen war, mußte erdacht werden. Droste, schrieb er hin, Heinrich Droste aus München, und während er das schrieb, dachte er: Film! Es war sogar eine Art Urkundenfälschung! Die Erschaffung eines Menschen, der Heinrich Droste hieß und aus München stammte, bereitete Schweda ein heimliches Vergnügen. Wie kam er auf München? Dort hatte er studiert . . .

Auf einmal sah ihn der Alte mit einem stechenden Blick an, als hätte er ihn auf einer Unwahrheit ertappt: „Sie kommen mir sehr bekannt vor, Herr Droste. Sind Sie vielleicht früher schon in meinem Hause abgestiegen?"

„Ja, vor fünf oder sechs Jahren," erwiderte Schweda, um vorzubeugen. Es war immerhin möglich, daß der Alte in einer Zeitung ein Bild des Staatsanwaltes Dr. Schweda gesehen hatte. „Ich hatte damals, wenn ich mich nicht irre, Zimmer 14. Kann ich dieses Zimmer haben?", fragte er, einer plötzlichen Eingebung folgend.

Der alte Sutter kniff eine Sekunde lang die Augen zu: offenbar ahnte Herr Droste nicht, was sich in diesem Zimmer abgespielt hatte. „Zimmer 14 ist frei. Der Hausdiener wird Ihr Gepäck gleich nach oben bringen, mein Herr", sagte er schleppend und verneigte sich.

Ueber die knarrende Treppe ging Schweda nach oben. Er kam durch den Speisesaal, wo ein Stubenmädchen die vielen kleinen Tische deckte, und betrachtete im gehen flüchtig zwei Schilder. „Die Gäste sind gebeten, pünktlich zu den Mahlzeiten zu erscheinen", las er. Das andere Schild, das in einer Nische hing, lautete: „Automobile vermietet zu billigen Preisen Centralgarage." Die Lüster klirrten leise, wenn man auf Zehenspitzen ging.

Wie zum Hohn hing in Zimmer 14, in dem Schweda sich jetzt befand, ein bunt gemaltes Bild des Morteratschgletschers mit Palü und Bernina im Hintergrund. Sein Mund verzog sich, als er den Blick auf das Bild richtete, dann legte er Hut und Mantel ab und ging im Zimmer ungeduldig hin und her, ohne Lust an dem Abenteuer, in das er sich gestürzt hatte. Es war ein unauffälliges Hotelzimmer, unbehaglich und von einem unbestimmten Geruch erfüllt. Ein Messingbett und daneben auf einem kleinen Tisch ein Lämpchen, ein Schrank, in dem Kleiderbügel hingen, ein Waschtisch mit Spiegel, ein Sofa, auf dem ein grünes Kissen lag, Stühle und ein Schreibtisch vor dem Fenster, das auf einen engen, dunklen, schachtähnlichen Hof hinaussah.

Gerade so hatte er sich dieses Zimmer, von dem in der Sache Keßler oft die Rede gewesen war, vorgestellt. Hier also war es geschehen. Hier hatte sich das Schicksal des jungen Keßler erfüllt Die Atmosphäre konnte einem auf die Nerven gehen.

Er blieb am Fenster stehen und blickte über den Hof hinweg auf die Rückseite eines Hauses. Gerade gegenüber war ein anderes Fenster, man konnte in eine spärlich beleuchtete Stube sehen. Er sah sogar die Silhouette einer Frau, die mit einem Plätteisen über eine Männerhose fuhr. Man hätte auch diese Leute im Hause gegenüber vernehmen müssen, ging es Schweda flüchtig durch den Kopf, als er den Fenstervorhang zuzog.

Das Abendessen fand um zwanzig Uhr statt, Schweda hatte noch eine Stunde Zeit, bis er Regina Keßler, die, wie er annahm, daran teilnahm, sehen würde. Als er, eine Zigarette anzündend, wiederum hin und her ging, nahm er auf einmal eine leise Musik wahr: Grammophonmusik, die durch die Wand drang, ein langsam rollender Foxtrott. Nebenan wurde Grammophon gespielt, den Geräuschen nach wurde da getanzt. Eine etwas brüchige Frauenstimme sang die Melodie mit.

An allen späteren Tagen, wenn Schweda auf seinem Zimmer blieb, hörte er diese Tanzmusik und diese etwas brüchige Stimme, als würde das Grammophon nie abgestellt.

So oft er am Spiegel des Waschtisches vorüberkam, sah er sein Gesicht auftauchen, das war der Herr Droste aus München, mit durchfurchter Stirn und etwas ärgerlich verzogenem Mund, dieser Herr Droste, der morgen früh nach Pontresina weiterreisen würde . . . Mit einem Ruck hielt Schweda vor Drostes Spiegelbild an und sah, wie jener eine kurze Bewegung mit der Faust vollführte. Hier im Hause, fiel ihm plötzlich ein, wohnte ein Mann, der in der Sache Keßler als Zeuge vernommen worden war und der ihn sicher erkennen würde. Der Mann hieß A. H. Tintelott, war Antiquitätenhändler und hatte dem jungen Keßler eine Statue in Kommission gegeben. Die Unternehmung drohte an A. H. Tintelott zu scheitern.

Eine viertel Stunde später betrat Schweda das Zimmer des Antiquitätenhändlers. A. H. Tintelott wohnte in einem Museum, riesige Budhastatuen und gewaltige Leuchter mit dicken Kerzen standen überall umher, es stand ein sonderbares Bett mit einem Baldachin da, in dem eine antike Regentin geschlafen haben mochte, und in diesem Bett lag der Händler, Zigarrenqualm in die Luft blasend. „Bleiben Sie ruhig liegen," sagte Schweda.

Die Kohlensplitteraugen in dem aufgedunsenen Gesicht glotzten ihn an. Der Mann sprang auf und stammelte fassungslos: „Herr Staatsanwalt!"

„Sie würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie davon Kenntnis nehmen, daß ich in diesem Hause für eine Nacht unter dem Namen eines Heinrich Droste aus München abgestiegen bin," sagte Schweda, ohne eine weitere Erklärung abzugeben. „Wenn wir uns später im Speisesaal begegnen, — Sie kennen mich nicht, haben mich nie gesehen."

„Ich verstehe," murmelte A. H. Tintelott ergeben und geschmeichelt lächelnd. „Den Staatsanwalt Dr. Schweda kenne ich nicht, ich habe ihn nie gesehen, — warum soll ich aber den Herrn Droste aus München nicht kennen? Sie können mich vielleicht brauchen."

„Danke, ich brauche Sie nicht." Schwedas Blick wurde von einer großen Truhe angezogen, die mit bronzenen Statuen, antikem Schmuck wie Halsketten, Armreifen, Solitären und alten Schnupftabaksdosen übersät war; ein Wirrwarr von Antiquitäten, aus dem die vergoldete Statue des Civa, die auf einem Sokel stand, herausragte. Er zögerte zu gehen. „Sind Sie mit Fräulein Keßler bekannt?", erkundigte er sich.

„Ja, Herr Droste, ich habe die Ehre."

„Hören Sie, dann ist es mir recht, daß Sie den Herrn Droste aus München kennen. Wenn sich die Gelegenheit ergibt, so stellen Sie mich Fräulein Keßler vor," sagte Schweda, löste den Blick von der Statue des Civa los und verließ, sich kurz verneigend, das Zimmer. Die Gemeinschaft mit dem Händler mißfiel ihm.

Um acht Uhr erfolgte vom Speisesaal her ein Gongschlag.

Als Schweda in den Speisesaal kam, waren die meisten Gäste schon anwesend, viele Blicke richteten sich auf ihn, wie er sich an einem der Tische niederließ. Ein neuer Gast, — so etwas erregte in dem kleinen Hotel Aufsehen, selbst das Stubenmädchen, das die Suppe auftrug, starrte ihn an. A. H. Tintelott begrüßte ihn in auffälliger und übertrieben liebenswürdiger Weise. Niemand hatte dem Händler eine so vornehme Bekanntschaft zugetraut; nun, der Mann war viel auf Reisen und hatte überall Beziehungen angeknüpft . . .

Schwedas Blick ging von Gesicht zu Gesicht, und es überkam ihn eine leise Erregung. Er hatte das Gefühl, daß Fräulein Keßler noch nicht da sei, er hielt es auch für möglich, daß sie gar nicht kommen würde. In der Nische saß eine Dame, die einen Schleier halb über ihr Gesicht gezogen hatte, sie trug ein tief ausgeschnittenes Abendkleid, das in gewagter Weise die Schultern und den Ansatz der Brust entblößte, diese hübsche Person sah aus, als säße sie, umschwärmt von Kavalieren, in einer Opernloge. An dieser gut geformten Brust gab es in der Tat nichts auszusetzen. Nein, das war nicht Fräulein Keßler, Schweda nahm an, daß es sich um die Dame mit der Schallplattenmusik handelte. Es war noch eine Frau da, eine alte würdige Frau, ganz in Schwarz, mit weißem Haar, die allgemein Frau Baronin genannt wurde, die Frau Baronen schien ungemein heikel zu sein und schickte die Suppe streng tadelnd zurück. Sie brach ein winziges Stück Brot ab, das sie mit zierlich weggespreiztem kleinen Finger in den Mund schob.

„Die Partie ging folgendermaßen aus: ich hatte vier Damen, Herr Clavel aber Royal flush," sagte ein alter hagerer Herr von lässiger Eleganz zu dem Antiquitätenhändler, brach aber plötzlich, auf die Tür blickend, ab, so daß A. H. Tintelott nicht erfuhr, wie die Partie ausgegangen war.

Schweda, der diesen Blick bemerkt hatte, sah ebenfalls zur Tür hin, die auf die Diele hinausging. Die Diele war hell beleuchtet, das Lampenlicht fiel auf ein Mädchen, das mit rascher Bewegung den Kamelhaarmantel abwarf. Sie war hochgewachsen, sehr schlank und blond, die großen etwas schrägen Augen hatten einen grauen Glanz. Der Türausschnitt rahmte sie ein wie ein Bildnis.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Handel und Wirtschaft

Probleme der deutschen Faserstofferzeugung

Erhöhung der Eigenproduktion — Gewinnung neuer Faserstoffe — Die Kunstfaser als Rohstoff

Die Statistik der deutschen Außenhandelsbilanz ergibt die bedenkliche Tatsache, daß jährlich etwa 1 Milliarde Mark zur Beschaffung der notwendigen Textilrohstoffe ins Ausland wandern. Aus Gründen der Devisenersparnis und der Verselbständigung der einheimischen Industrie ist es also eine überaus ernst zu nehmende Aufgabe, mit allen Mitteln die Erzeugung von Textilrohstoffen im eigenen Lande zu fördern.

Nach dem bisherigen Stand der Dinge kann jedoch z. B. der Bedarf an Schafwolle nur zu 5 Proz. von den deutschen Schafzüchtern geliefert werden. Es hat sich aber herausgestellt, daß die Vermehrung der Schafherden viel zu langsam vor sich geht. — Bei der Baumwolle ist die Textilindustrie fast ausschließlich auf den Import angewiesen, da bekanntlich Baumwolle nicht in unserem Klima gezogen werden kann.

Es gibt aber sowohl bei der Schafwolle wie bei der Baumwolle eine Möglichkeit, in gewissem Sinne zu einer Art Urproduktion zu gelangen. Die Herstellung von Kunstwolle aus Lumpen oder wieder aufgelösten Wollgarnen — etwa 56 000 To. stehen hier zur Verfügung — dürfte z. B. die Urproduktion, unter Einschluß der Schafwolle, eine Steigerung auf etwa 33 bis 34 Proz. des Bedarfs erfahren. Außerdem können rund 12 000 To. Lumpen und dergl. eingeführt werden.

In gleicher Weise wird aus Lumpen und Garnabfällen Kunstbaumwolle gewonnen. Allerdings ist hierbei der Eigenanteil mit etwa 5,8 Proz. wesentlich geringer bemessen. Auch diese Urproduktion kann durch die Einfuhr von Garnabfällen usw. erhöht werden, denn die Einfuhr von Lumpen ist immer noch billiger als die Einfuhr von Rohbaumwolle.

Ein anderes Arbeitsgebiet ist die Kunstspinnfaser, bei der allein 59 Millionen RM an Devisen gespart werden können. Die Kunstspinnfaser — nicht Kunstseide! — kann auf den bisher verwendeten Maschinen verarbeitet werden und hat sich vorzüglich bewährt, da sie gegenüber der Kunstseide verschiedene Vorzüge aufweist. Die Verspinnung geschieht entweder rein, oder, je nach dem Zweck, mit Baumwolle oder Wolle gemischt.

Auf allen diesen drei Gebieten besteht nun die Möglichkeit, die eigene Produktion erheblich zu steigern. Die Erzeugung von Kunstwolle und Kunstbaumwolle wird durch eine stärkere Erfassung der bisher oft nutzlos vergeudeten Abfälle erheblich ausgebaut und dadurch die Einfuhr von reinen Rohstoffen herabgesetzt. Die Kunstspinnfaser, die auf Grund ihrer hervorragenden Eigenschaften sowohl die Woll- wie die Baumwollwirtschaft entlasten kann, stellt also den Textilmarkt durch eine Zufuhr von mindestens 30 000 To. wesentlich günstiger.

Auch bei der Kunstseide kann der bisherige Anfall von nahezu 27 000 To. erheblich gesteigert werden, wodurch wiederum die Woll- und Baumwollindustrie durch große Mengen Kunstseide abgelöst werden.

Ein anderer wichtiger Faktor ist die Jute-Industrie, die nur mit etwa der Hälfte ihres Bedarfs, nämlich 50 000 To., vom Ausland beliefert wird. Die deutsche Wissenschaft hat aber auch hier einen Ausweg gefunden, indem aus Holz hochwertige Spinnfasern, die nicht nur zur Mischung mit Jute, sondern auch in der übrigen Textilindustrie weitgehende Verwendung finden, hergestellt werden.

Dazu gehören auch die Versuche, die deutsche Flachs- und Hanfproduktion auszubauen. Die Züchtung eines neuen Bastardflachses hat jetzt schon zu erfreulichen Ergebnissen geführt. Die bisherige deutsche Eigenerzeugung an Flachs betrug lediglich 3600 To., zu denen etwa 9000 To. importiert werden mußten. Durch Erhöhung der Anbaufläche, die durch Prämien unterstützt wird, wird aber die Eigenerzeugung ebenso zu einem ausschlaggebenden Faktor erweitert werden können.

Die auf allen Gebieten mit Energie durchgeführten Arbeiten, die Erzeugung von Rohstoffen für die Textilindustrie aus eigener Kraft zu steigern, bringen dieser auch im Jahre 1935 zweifellos einen weiteren Aufschwung. Es ist für jeden Einsichtigen eine Selbstverständlichkeit, daß diese Art der Rohstoffbeschaffung nicht in kürzester Frist auf den wünschenswerten Stand gebracht werden kann. Nicht nur die Erzeugung als solche erfordert ein schrittweises Vorgehen. Auch die wissenschaftlichen Untersuchungen, die chemischen und mechanischen Vorarbeiten, verlangen eine gewissenhafte und befriedigende Durchführung. Es ist aber trotzdem damit zu rechnen, daß durch die jetzt schon erzielten Fortschritte und die günstige Weiterentwicklung dieser Probleme die deutsche Textilindustrie weitestgehend von der Einfuhr unabhängig gemacht werden kann.

Ein neuer Wechselstrom-Triebwagen

Im Rahmen des Triebwagen-Beschaffungsprogramms der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft kommt jetzt eine Reihe neuer Doppeltriebwagen für den elektrischen Zugbetrieb zur Ablieferung. Die Wagen wurden von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Gemeinschaftsarbeit mit verschiedenen deutschen Waggonfabriken und den drei elektrotechnischen Großfirmen entwickelt.

Der erste dieser Wagen, dessen elektrische Ausrüstung von Brown Boveri & Cie. Mannheim und dessen Wagenteile von der Maschinenfabrik Eßlingen geliefert wurden, hat am 17. Januar 1935 auf der Strecke Stuttgart—Berchtesgaden seine Probefahrt mit vollem Erfolge durchgeführt.

Der sogenannte Doppeltriebwagen besteht aus zwei kurzgekuppelten Wagenhälften. Jede Hälfte läuft mit zwei Drehgestellen auf vier Achsen, wovon zwei angetrieben sind. Alle vier Motoren des Doppeltriebwagens zusammen mit rund 1200 PS Leistung verleihen dem Fahrzeug eine derartige Beschleunigung, daß die vorgesehene Höchstgeschwindigkeit von 120 Km/h trotz schwierigstem Winterwetter spielend in ca. 80 Sekunden erreicht wurde. Bei der Probefahrt wurde die Geschwindigkeit zeitweise sogar auf rd. 130 Km/h gesteigert.

Die hohe Anfahrbeschleunigung, die wesentlich zur Verkürzung der Fahrzeit beiträgt, wird neben der großen Motorleistung durch leichte Bauart des Wagenteils erreicht, was wiederum durch die besonders sinnreiche, größtenteils von Brown Boveri entworfene Anordnung der den Fahrzeugrahmen belastenden elektrischen Ausrüstungsteile möglich war.

Neuartige Steuerungseinrichtungen bewirken ein völlig selbsttätiges Anfahren der Wagen und entlasten den Führer weitgehendst, so daß er seine Aufmerksamkeit in höherem Maße als bisher der Beobachtung der Strecke und Signale widmen kann. Die neuen Doppeltriebwagen, die im Laufe dieses Jahres auf den elektrisierten Hauptstrecken der Deutschen Reichsbahn als Schnell- und Personenzüge mit stark verkürzten Fahrzeiten eingesetzt werden, sind in ihrer hochwertigen deutschen Wertmannsarbeit ein neuer Erfolg in dem Streben der Deutschen Reichsbahn nach Verkehrsverbesserung.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Stetiger Wochenbeginn

Berlin, 21. Jan. Der Berliner Getreideverkehr bot zu Beginn der neuen Woche bei stetiger Grundstimmung ein ruhiges Bild. Das Geschäft setzte nur zögernd ein und nahm auch im Verlaufe keine sonderlich lebhaften Formen an, zumal es sich bei den Abschlüssen überwiegend um Bedarfsdeckungen handelte. Von Brotgetreide steht Roggen am Platze weiter im Vordergrund und erzielt Aufgelder bis zu 5 RM. Weizen ist etwas reichlicher offeriert und liegt ruhig. Futtergetreide ist nach wie vor nur im Austausch gegen Kraftfuttermittel erhältlich. Braugersten in guten Qualitäten finden weiter Beachtung, auch Industriegersten liegen freundlich, jedoch sind Forderungen und Gebote noch immer häufig nur schwer in Einklang zu bringen. Vom Mehlmarkte ging keinerlei Anregung aus. Roggenscheine liegen fest.

Amtliche Notierungen in RM (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 Kg., alles übrige je 50 Kg.

	21. 1.	18. 1.
Weizen, märk. 76/77kgfr.Berl.	207	207
Sommerweizen 80kg fr.Berlin	—	—
Roggen, märk. 72/73kgfr.Berl.	168	168
Braugerste, neu, feine, fr. Berl.	215-220	215-220
ab märk. Stat.	206-211	206-211
Braugerste, gute frei Berlin	207-212	207-212
ab märk. Stat.	198-203	1?8-203
Sommergerste, mitt.,fr.Berlin	—	—
ab märk. Stat.	--	—
Wintergerste 2zeil., fr. Berl.	—	—
ab märk. Stat.	—	—
dgl. 4zl.,fr.Berl.	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Sommergerste fr.Berl	204-207	203-206
ab märk. Stat.	195-198	194-197
Haf.,märk.abSt. 48/49kgfr.Berl.		
H IV	150	150
H VII	154	154
H X	157	157
H XI	159	159
H XIII	162	162
H XIV	164	164
Weizenmehl Type 790 0,820Asche) W V	26.65	26.65
W VI	26.80	26.80
W VII	26.95	26 95
W VIII	27.10	27.10
W IX	27.40	27.40
W XI (Berlin)	27.70	27.70
Roggenmehl Type 997 R V	21.65	21.65

	21. 1.	18. 1.
R VI	21.75	21 75
R VII	21.90	21.90
R VIII	22.05	22.05
R IX	22 35	22.35
R XI (Berlin)	22.65	22.65
Weizenkleie W V	11.30	11.30
W VI	11 35	11.35
W VII	11.40	11,40
W VIII	11.45	11.45
W IX	11.55	11.55
W XI	11.70	11.70
Roggenkleie R V	9.75	9.75
R VI	9.80	9.80
R VII	9.90	9.90
R VIII	9.95	9.95
R IX	10.10	10.10
R XI	10.20	10.20
Raps	—	—
Viktoria-Erbsen	34 00-35,50	34.00-35.50
Kl. Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	—	—
Peluschken	19.00-21.00	—
Ackerbohnen	14.0 -15.00	14.00-15.00
Wicken	—	—
Lupinen, blaue	9.75-10.25	9 75-10.25
gelbe	13.[illegible]0-1[illegible].75	13.25-13.50
Serabella, neue	23.00-24.00	[illegible]1.00-22.00
Leinkuchen (37%)	7.65	7.65
Erdnußkuch. 50%	7.25	7.25
Mehl (50%) deutsche Mahlg	7.60	7.60
Trockenschnitzel	4.41	4.41
Extr. Soyabohnenschr. 45% ab Hambg neu	6.50	6.50
desgl alt		
ab Stettin neu	6.70	6.70
desgl. alt		
Kart.-Fl. (Stolp)	9.25	9.25
(Berlin)	9.80-9.85	9.80-9.[illegible]5

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Mannheim

Offizielle Preise.

Mannheim, 21. Jan. Weizen. Inl. 76/77 Kg. gut, ges., tr., Festpreis franko Vollbahnst. d. Erz.-Bez. W 15: 20,70, W 16: 20,95, W 17: 21,20. Roggen. Südd. 71/72 Kg. Festpr. franko Vollbahnst. d. Erz.-Bez. R 15: 16,90, R 16: 17,20, R 13: 18,50. Gerste. Braugerste inl. 19,50—21,50, Winter- und Industriegerste 18,50—19,50, Futtergerste Festpr. G 7: 15,90, G 8: 16,20, G 9: 16,40, G 11: 16,70. Hafer. Hafer inl. Festpreisgeb. H 11: 15,90, H 14: 16,40, H 17: 16,70, Mais mit Sack 21,25, Raps inl. 31,00. Weizenmehl. Weizenfestpreisgebiet 17, Type 790 Inl. 27,50, dto. 15, Type 790 Bauland 27,50. Roggenmehl. Festpreisgebiet 16, Type 997 24,60, dto. 15, Type 997 24,00, dto. 13, Type 997 23,60. Mühlennachprodukte. Weizenkleie, feine mit Sack p. Festpr. W 17: 10,60, Roggenkleie mit Sack p. Festpr. geb. R 16: 10,32, Weizenfuttermehl 13,00, Weizennachmehl 17,00. Sonstige Futtermittel. Erdnußkuchen, prompt 13,30*), Soyaschrot, prompt 13,00*), Rapskuchen ausl. 12,00*), dto. inl. 11,40*), Palmkuchen 13,30*), Kokoskuchen 15,20*), Leinkuchen 15,20, Trockenschnitzel ab Fabrik 8,52 plus 30 Pfg. Ausgleich, Rohmelasse 5,84 plus 30 Pfg. Ausgleich, Steffenschnitzel 10⅝ plus 30 Pfg. Ausgleich. Rauhfutter. Wiesenheu, lose 9,80—10,60, Luzernekleeheu 10.50—11,00, Stroh, drahtgepreßt, Roggen-Weizen 4,50—5,00, dto. Hafer-Gerste 4,50—5,00, dto. geb. Stroh, Roggen-Weizen 4—,50, dto. Hafer-Gerste 4—4,50.

*) Festpreis der Fabrik plus 40 Pfg. Ausgleich.

Metalle

Berlin, 21. Januar 1935. Metallbörse.

	21. 1.	19. 1.		21. 1.	19. 1.
Elektrolytkupf.		39.50	Standardzink	17.50	17.50
Standardk. loco	33.75	33.75	Originalhütten-aluminium	144	
Originalhütten-weichblei	14.50	14.50	Walz-o.Drahtb.	148	
Standardblei	14.50	14.50	Reinnickel	270	
Originalhütten-rohzink	17.50	17.50	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	44,25-47,25	

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink

(Reichsmark per 100 kg.)

Berlin, den 21. Januar 1935.

	Kupfer Tendenz: still			Blei, Td.: ruhig			Zink, Td. stetig		
	Bez.	Brief	Geld	Bez.	Brief	Geld	Bez.	Brief	Geld
Januar		33.75	33.75		14.50	14.50		17.50	17.50
Februar		33.[illegible]5	33.75		14 50	14.50		17.50	17.50
März		33.75	33.75		14,50	14.50		17.50	17.50
April		33,75	33.75		14.50	14.50		17.50	17.50
Mai		—	37.00		—	15.50		19.75	19.25
Juni		—	37.50		—	15.50		19.75	19.[illegible]5
Juli		—	37.75		—	15.50		19.75	19.25
Aug.		—	38.00		—	15.50		19.75	19.25
Sept.		—	38.25		—	15.50		19.75	19.25
Okt.		—	38.50		—	15.50		20. 0	19.25
Nov.		—	38.75		—	15.50		20.00	19.25
Dez.		—	39.00		—	15.50		20.00	19.25

London, 21. Januar 1935. Metalle

	21. 1.	18. 1.		21. 1.	18. 1.
Kupfer Tend. unreg.			Ausl. pr.offz.Pr.	10 1/2	10 1/4
Stand. p. Kasse	28 5/16-3/8	28 1/8-3/16	inoffz. Preis	10 1/2-9/16	10 3/16-5/16
do. 3 Monate	28 5/8-11/16	28 1/2-9/16	entf. Sicht. offz.	10 5/8	10 1/2
do. Settl.Preis	28 3/8	28 1/8	inoffz. Preis	10 5/8-11/16	10 1/2-9/16
do. Elektrolyt	31 1/2-3/4	31 1/2-3/4	Settl. Preis	10 1/2	10 3/4
do.best select.	30 1/2-31 3/4	30 1/2-31 3/4	Zink Tend. ruhig		
do. Elektrow.	31 3/4	31 3/4	Gewl. offz.Preis	12	11 15/16
Zinn Tend. fest			inoffz. Preis	11 15/16-12	11 15/16-12
Stand. p. Kasse	232 5/8-3/4	231-1/2	entf. Sicht o. Pr	12 1/4	12 1/4
do, 3 Monate	228 7/8-229	228 3/4-229	inoffz. Preis	12 1/4-5/16	12 1/4-5/16
Settlem.Preis	232 3/4	231 1/4	Settlem. Preis	12	12
Straits	233 1/4	232 3/4	Antimon, chin.		
Blei Tend. fest			Amtl. Berl. Mitelk. für d.e.Pfd.	12.195	12.195

Londoner Metallbörse

London, 21. Jan. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: stetig. Standard p. Kasse 28 5/16 Verkäufer, 3 Monate 28⅝ bez. Verk. — Zinn. Tendenz: ruhig. Standard p. Kasse 232,75 bez. Verk., 3 Monate 229 bez. Wert. — Blei. Tendenz: träge. Ausld. prompt offz. Preis 10,50 Wert, entf. Sichten offz. Preis 10⅝ Käufer. — Zink. Tendenz: träge. Gewl. prompt offz. Preis 12 Wert, entf. Sichten offz. Preis 12,25 Käufer.

Vieh

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 21. Januar

Auftrieb: Rinder 1152, darunter: Ochsen 393, Bullen 86, Kühe 346, Färsen 327. Kälber 659. Schafe 71, Schweine 3622. Ueberstand: Rinder 61, darunter: Ochsen 57, Kühe 2, Färsen 2, Schweine 106. Preise: Ochsen 36—37, 31—35, 25—30, 20—24; Bullen 34—36, 30 bis 33, 26—29, 23—25; Kühe 31—34, 25—30, 20—24, 12—19; Färsen (Kalbinnen) 37—38, 32—36, 26—31, 22—25; Kälber (Sonderkl.) —; andere Kälber —, 32—40, 27—31, 18—26; Lämmer u. Hammel 35—36, 32—34, —; Schafe —, 24—30, —; Schweine 49—52, 49—52, 47—53, 46—52, 44—51, —, —; Sauen 43—47, 33—42. Marktverlauf: Rinder ruhig, Ueberstand, Kälber, Hammel und Schafe ruhig, ausverkauft, Schweine ruhig, Ueberstand.

Freiburger Ferkelmarkt

Der Freiburger Ferkelmarkt vom 19. Januar hatte einen Gesamtauftrieb von 315 Stück, davon 270 Ferkel und 45 Läufer. Preise: Ferkel 10—18 und Läufer 20—38 RM das Stück. Marktverlauf: mittelmäßig, Ueberstand ca. 60 Stück.

Badische Schweinemärkte

Bruchsal. Zufuhr: 29 Milchschweine, 56 Läufer. Verkauft wurden 25 bzw. 20. Milchschweine 26—30 RM pro Paar und Läufer 35—48 RM je Paar.

Knielingen. Zufuhr: 8 Milchschweine, 7 Läufer. Milchschweine je Paar 30 RM, Läufer pro Paar 30—44 RM. Handel mittel.

Rastatt. Zufuhr: 44 Läufer, 282 Ferkel. Läufer pro Paar 48—82 RM, Ferkel 21—28 RM pro Paar.

Weinheim. Zufuhr: 202 Stück. Verkauft wurden 132 Stück. Milchschweine 11—16 RM je Stück, Läufer das Stück 16—37 RM. Marktverlauf mittel.

Verschiedenes

Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren

Frankfurt, 21. Jan. Preise für 50 Kg. in RM. Ochsenfleisch —, 56—60, 52—56; Bullenfleisch: —, 56—58, —; Kuhfleisch: —, 44—50, 28—36; Färsenfleisch: —, 56—60, 52—56. Beschickung: 662 Viertel Rindfleisch. Kalbfleisch —, 62—70, 56—62, —. Beschickung: 40 ganze Tiere. Hammelfleisch —, 70—75, —, —, —. Beschickung: 44 ganze Tiere. Schweinefleisch —, 70—75. Beschickung: 137 Hälften. Fettwaren: roher Speck, unter 7 Zentimeter 68—72, Flomen 80—85. Marktverlauf: ruhig.

Berliner Eierpreise

Berlin, 21. Jan. Preise der Eier unverändert. Tendenz: ruhig. Wetter: trübe.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 21. Jan. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 31.45, per Januar 31.55, 31.75, 31.65. Tendenz: ruhig. Wetter: trübe.

Magdeburger Zuckertermin-Notierungen

21. Januar	Jan	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	3.70	3.70	3.70	3.80	3.90	—	4.00	—	—	—	—
Geld	3.50	3.50	3.60	3.70	3.70	—	3.90	—	—	—	—

Tendenz: stetig

Bremer Baumwolle

	21./1.	19./1.	18./1.	17./1.
Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	14.62	14.59	14.72	14.80

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 21. Jan. März 1253, Mai 1259—60, Juli 1264, Oktober 1254—56, Dezember 1260. Tendenz: gut behauptet.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt, 21. Jan. In der Abendbörse hielt sich das Geschäft in engsten Grenzen, da keine besonderen Anregungen vorlagen und die Bankenkundschaft infolgedessen mit Neuanschaffungen zurückhielt. Soweit nach Verlauf der ersten halben Börsenstunde Notierungen zustande kamen, blieben sie im Vergleich zum Berliner Schluß etwa behauptet. Nur vereinzelt traten Schwankungen um Bruchteile eines Prozentes nach beiden Seiten ein. So wurden Metallgesellschaft mit 90 nach 89⅞, Zellstoff Waldhof mit 50.5 nach 50.25 etwas höher, Farben dagegen mit 142 nach 142.25 Proz. etwas niedriger angeschrieben. Auch am Rentenmarkt verlief das Geschäft ruhig, indessen blieb auch hier der Grundton freundlich. Die letzten Mittagskurse waren behauptet. Stahlvereinsbonds kamen mit 95⅝ nach 96 Proz. zur Notiz.

Im Verlauf blieb es sowohl am Aktien- wie auch am Rentenmarkt still, nennenswerte Kursveränderungen traten kaum ein. Die Grundstimmung blieb weiter freundlich. Die Kurse waren im Vergleich zu Berlin meist gut behauptet, zum Teil sogar eher etwas fester. Größere Umsätze waren jedoch nicht festzustellen. Am Kassamarkt bestand etwas Nachfrage für Bankaktien, von denen Adca um 1 Proz. auf 71 und Commerzbank um 0.25 Proz. auf 78.5 anzogen. Pfandbriefe lagen ruhig. Nachbörslich blieb es geschäftslos.

Frankfurt, 21. Jan. Abendbörse. Altbesitz 1—90 000 110,5 Geld, Ver. Stahlbonds 95⅝, 5,5proz. Ffm. Hyp.-Goldpfandbr. 97,5, 4,5proz. Oesterr. Schatz v. 1914 40, 4½proz. dto. Silber-Rte. 1,35, Lissabon Stadtanleihe von 1886 49, 5proz. Mexikaner abgest. 5,05, 4proz. Rumänen vereinhtl. Rte. 4,40, Allg. D. Cred.-Anst. 71, Bk. f. Brauindustrie 112⅞, Commerz- und Priv.-Bk. 78,5, Deutsche Bk. und Diskonto 80, Dresdner Bk. 81, Reichsbank 157, Rhein. Hyp.-Bk. 121, Gelsenkirchener 69, Harpener 100,75, Mannesmannröhren 78,25, Mansfeld Bergbau 91, Phönix Bergbau 54⅝, Rhein Stahl 91,5, Stahlverein 45,5.

AEG 30.5, Bekula 138⅝, Chem. Albert 86.5, IG. Chemie volle 153.5, dto. 50proz. 128.25, Conti Caoutschouc 147.5, Dtsch. Erdöl 101, Dt. Gold- u. Silber-Schd. 207, Dtsch. Linoleum 65.5, Elektr. Licht u. Kraft 115.5, IG. Farben 142, IG. Farben Bonds 120.25, Ges. f. Elektr. Untern. 112.5, Goldschmidt, Th. 93⅛, Holzmann, Ph. 82.5, Junghans, Gebr. (Stamm) 74.5, Lahmeyer & Co. 118.5, Metallges. Frkft. 90, Rhein. Elektr. Mannheim 111, Schuckert, Nürnbg. 98.5, Thür. Liefer., Gotha 99, Zellstoff Waldhof 50.5, D. Reichsbahn Vz. 118, AG. für Verkehr 81⅛, Hapag 28.25. Tendenz: behauptet.

Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 21. Jan. Die anhaltende Flüssigkeit des Geldmarktes kommt in der am Wochenbeginn vorgenommenen erneuten Herabsetzung der Sätze für Blankotagesgeld um ⅛ auf 3.50—3.75 Proz. zum Ausdruck. Sehr lebhaft ist nach wie vor die Nachfrage nach erstklassigen Anlagen, was durch eine Ermäßigung des Diskonts für die am 15. Juli 1936 fälligen Schatzanweisungen auf vier und für die per 15. Januar 1936 fälligen auf 3.75 Proz., d. h. also um je ⅛ Proz. gekennzeichnet wird. Soeben ist auch der Privatdiskontsatz von 3.5 auf 3⅜ Proz. herabgesetzt.

Am Valutenmarkt gab der Dollar unwesentlich nach. Sehr fest wurde der Belga notiert. Pfunde-Kabel stellten sich auf 4.88 9/16 nach 4.87⅞ am Vortag.

Die Londoner Effektenbörse zeigte ein sehr ruhiges Bild, nur für einige spekulative Werte war größere Nachfrage vorhanden.

Usancen und Reportsätze

Berlin, 21. Jan. London-Kabel N. Y. 487 15/16, London-Schweiz 1510,75, London-Amsterdam 723,75, London-Paris 7415, London-Mailand 5721, London-Spanien 3576, London-Brüssel 2093.

Londoner Goldpreis

1 Gramm Feingold 2,78457 RM.

Börsenkurse

Berlin

21. Januar 1935

	19.	21.
Steuergutscheine		
Gr I CaKurs	—	104.5
Gr II fällig 1934	—	103.7
Gr II fällig 1935	106.6	107.6
Gr II fällig 1936	1 5 7	105.7
Gr II fällig 1937	10[illegible]	104.2
Gr II fällig 1938	102.5	10[illegible].5
Festverzinsliche		
Altbesitz	110.2	110.7
6 Reichs 27	98.9	98.
6 Schatzanw. DR..	93.[illegible]	[illegible]4.0
Younganl.	10 .1	100.2
6 Baden 27	98.7	98.7
6 Bayern 27	98.9	98.5
6 Sachsen 27	98	9[illegible]2
6 Thüringen 26	98.1	98.1
6 Post 30 II	100	100.5
Schutzgebiete 1908	10.3	10.3
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	—	—
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	98	98.0
6 (8) Reihe 9	98	98.0
6 (8) Reihe 14, 15	98	98.0
6 (8) Reihe 20, 21	98	98.0
6 (7) Reihe 28	98	98.0
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM	98.7	98.
6 Krupp 27 RM.	98.1	98.
6 (7) Stahlw.	95.7	96.0
6 Farbenb.	119.7	120.0
Hypothekenb.Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr.	97.5	97.7

	19.	21.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	96	96.0
5½ (4½) Reihe 26 Li	97.1	97.2
6 (8) Kom. 26—28	95	95.0
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	96.2	96.5
6 (8) Kom. 20	95	95.0
Rh.Westf.Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	97	97.0
6 (8) Kom. 16	96.8	96.
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	96	96.1
6 (8) Kom. 21—23	95	95.
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	—	—
4 öst. Gold	28 1	28.2
4 Türk. Bagdad I	8.2	8.2
4 Türk. Zoll	—	—
4 ung. Gold	8.4	8.5
Anatol. I. 25er	34.4	33.7
Aktien		
Verkehrswerte		
AG. Verkehr	81.4	81.1
Canada		
D. Eisenb. Bet.	78	78.0
7 Reichsb. Vz.	117.8	11[illegible].0
Hapag	28.1	28.2
Hamb. Süd	—	24.7
Nordd. Lloyd	30.6	[illegible]0 7
Südd. Eisenb.	60	57.5
Bankaktien		
Bad. Bank	—	—
Braubank	101.7	113.0
Bayr. Hypotheken	90	90.0
Bayer. Vereinsb.	100	100.0
Berl. Hdlg.	100.5	103.0
Commerzbk.	78	78.5
DD-Bank	80.5	80.0

	19.	21.
Dt.Centr.Bod.	90.7	90,7
Dresdner	81,5	81,0
Meining. Hyp.	94.7	94,8
Reichsbank	156,7	15[illegible],6
Rh.Hypoth.	120.5	121,0
Industrieaktien		
Accumulat.	159.0	159,0
Aku	52,1	53,5
A.E.G.	30.0	30,[illegible]
Anh. Kohle	—	97,0
Asch. Zellst.	72,7	71,7
Augsb. NM.	71.6	—
B.M.W.	121.0	120,0
Bemberg	114.0	115,5
Berger Tfb.	118 0	117,0
Berlin-Karlsr.-Ind.	115.0	114,5
Berliner Kindl.		23[illegible],0
Berliner Kraft Licht	138,2	138,8
Berliner Masch.	106,[illegible]	107,2
Bubiag	17 ,0	—
BremBesigh.	—	82,0
BrownBov.	70,0	71,0
Buderus	9[illegible],7	90,1
Charl. Wasser	104,8	105,5
I. G. Chemie	154,5	153,0
do. Chem. 50% Einz.	128,2	127,7
Chem. Heyden	94,0	94,6
Chade a-c	193,0	193,
Chade d	—	189,0
Cont. Gummi	14[illegible],0	146,5
„ Linoleum	6[illegible],1	6[illegible],6
Daimler	50,4	50,7
Dt. Atl. Tel.	—	1[illegible]2,0
„ Cont. Gas	125,7	125,1
„ Erdöl	101,5	100,0
„ Linoleum	65,7	65,6
„ Steinz.	—	114,5
„ Tonstein	97,0	97,0
„ Eisenh.	83,2	84,4
Düren Met.	—	1[illegible]5,0
El. Liefer.	104,0	105,0
El. Licht Krft.	115,1	1[illegible]5,1
Enz.Union	106,4	107,0
I.G.Farben	14[illegible],0	142,1
Feldmühle	—	117,0
FeltenGuill.	83,5	[illegible]3,2
Gelsenberg	68,6	69,0
Germania		
Portl.Zement	93,0	92,0
Gesfürel	112,5	113,0
Gritzner	28,4	29,4
GrünBilf.	—	290,0
Harpener	101,0	101,0
HemmorZem.	—	140,2
Hilpert Nbg.	46,0	46,0

	19.	21.
Hoesch	84.2	84.1
Holzmann	83.0	83.0
Ilse Berg	150.5	—
do. Genuß	120.5	120.7
Junghans	73.1	74.4
Kali Chemie	—	13[illegible].5
Kali Aschersl.	112.0	110.0
Klöckner	80.0	81.0
Knorr. Heilbr.		179.0
Koksw.u.Chem.	98.8	98.8
Kollm. Jourd.	5[illegible].7	53.[illegible]
Lahmeyer	117 6	118 8
Lindes Eism.	10[illegible].5	105.5
Lingnerwerke	118.0	117.5
Mannesm.	78.0	78.2
Mansfeld	91.4	90 6
Masch. B.U.Dü.	63.4	63.8
Metallges.	89.7	—
MezAG.Freib.	—	—
Miag	74.7	75.0
Neckarwerke	100.0	100.0
Orenstein	89.5	90
Phönix Bg.	[illegible]3.5	54.0
Rheinfelden	106.7	107.0
Rh. Braunk.	214.0	215.0
„ Elektra	110.0	110.0
„ Stahl	91.5	91.2
R. W. E.	111.8	11[illegible]6
Rütgers	97.5	97.
Salzdetfurth	148.0	150.5
Sch. Bind. Frkf.	—	163.6
Schub. Salz	146 0	146 [illegible]
Schuckert El.	99 1	98.6
Schultheiß, P.	100.8	101.0
Siem.Halske	141.6	141.6
Sinner AG.	—	95.0
Stöhr Kammg.	102.0	100.1
Südd. Zucker	—	162.0
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Stahl	44.7	45.2
Westeregeln	111.0	110.0
Zellst. Waldhof	49.0	50.2
Ver. Dsch. Nickel	108.5	108.4
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	240.5	242.0
Dto.Leben	210.0	212.0
Mannh.Vers.	—	[illegible]3.0
Kolonialwerte		
Otavi Mine	12.0	12.1
Schantung	54.7	56.5

Tendenz: freundlich

Frankfurt

21. Januar 1935

	19.	21.
Dt. Staatspapiere		
Schatzanw.d.D.Reich.	93.4	93.5
6% Reichsanl.	99.0	98 8
Bad. Freist.	98.5	98.7
6½ Hessen Volksst.	99.5	99.5
Altbesitz m. Abl.	110.7	111.6
4proz. Schutzgeb. 14: 1908	—	—
1909	—	—
1910	10.1	—
1911	10.1	—
1913	10.1	10.3
1914	10.1	10.3
Ausl.Staatspapiere		
+ 4 Bagdad I	8.0	8.0
+ —do. II.	8.0	8.0
+ 5 Mex. inn. abg.	5.0	5.1
+ do. äuß. Gold	11.0	11.0
+ 3 do. inn. S. abg.	4.4	4.5
4½ Irrigation	7.4	7.5
Deutsche Stadt-Anl.		
6 Berliner St. 24	98.0	97.5
6 Darmstadt 26	—	—
7 Dresden 26 R.I.	—	—
7 Frankfurt 26	94.0	94.0
Heidelberg Gold 26	—	—
8 Ludwigshafen 26	94.7	94.7
8 Mainz 26	93.2	93.2
8 Mannheim 26	—	—
6 do. 27	95.0	—
8 Pforzheim 26	94.2	94.0
8 Pirmasens 26	93.5	93.5
8%B.-Bad.Gold 26	93.5	93.2
Sachwert-Anl. (o. Z.)		
6 B.-Baden Holzw.24	—	—
5 Pfandbrb. Gold	—	—
6 Großkr.Mannh.23	16.8	16.8
6 Mannh.St.Kohl.23	16 9	16.9
5 Südd.Festwertbank	—	—
6 BKomm.LBk.29 R.I	97.0	97.0
Do. R.II	97.0	97.0
Do. R.III	97.0	97.0
7 Bad. Komm.G. 26	94.7	94.7
8 Bad. Komm.G. 30	—	—

	19.	21.
Pfandbriefe		
8 Pfälz. Hyp. R 2-9	97.7	97.7
8 do. R. 13	97.7	97.7
8 do. 16-17	97.7	97 7
8 do. 21-22	97.7	97.7
7 do.Goldpfbr.R.11	97.7	97.[illegible]
6 do. R.10	97.7	97.7
4½ do. Liquid. o.	98.0	98.0
do. do. m.	8.7	8.7
8 Rhein. Hyp. R.5-9	97.5	97.5
8 do. do. 18—25	97.5	97.5
8 do. do. 26—30	97.5	97.5
8 do. do R.31	97.5	97.5
8 do. do. R.35	97.5	97.5
8 do. Gold K R 4	96.0	96.
7 do. do. R. 10—11	97.5	97.5
7 do. do. R. 17	97.5	97.5
6 do. R. 12—13	97.5	97.5
4½ do. Liq. Pfdbr.	98.0	98.7
Wtt. Hyp. S.I u.II	98.5	98.5
8 „ Creditv. R. I	98.2	98.2
8 do. do. R. III	98.2	98.2
4½ Anat. I u. II	34 6	34 5
5 Tehuantepec	5.7	6.0
Bankaktien		
Allg.Dt.Kreditb.	—	70.0
Badische Bank	—	125.2
Bank für Brau	111.7	112.5
Bayr.Bodenkredit	—	—
Bayr.Hyp.u.W.Bk.	90.0	90.2
Berliner Handelsges.	100.5	—
D.D.-Bank	80.5	80.0
Dt. Hyp.Meiningen	95.0	95.4
Dresdner Bank	81.5	81.0
Frankfurter Bank	101.0	—
Frankf.Hyp.-Bank	96.0	96.5
Luxemb. Bank	—	—
Pfälz.Hyp.-Bank	94.8	95.0
+ Reichsbank	157.2	15[illegible].1
Rhein. Hyp.-Bank	120.7	121 7
Südd. Bodenkredit	—	—
Württ. Notenbank	97.0	97.0
Transportanstalten		
Dt. Reichsb.-Vorz.	118.0	118.0
Hapag	28 1	28 2
Heidelb. Str.-Bahn	10.5	11.0
Nordd. Lloyd	30.5	30.6
+ Baltimore	—	—

	19.	21.
Industrieaktien		
LöwenbräuMünchen	181.5	181,0
BrauereiPforzheim	61.5	61.5
do.Schwartz-Storch	—	—
do. Eichbaum-Werg.	96.5	96.5
Brauerei Wulle	—	—
Adt, Gebr.	58.0	58 0
AFG.-Stamm	30.[illegible]	30.5
Bad. Masch. Durl.	129.0	129.0
Bayer. Spiegel	43.0	44.[illegible]
Bergmann		
Brem.-Besigh.Oel	82.0	82.0
Brown-Boveri	68.[illegible]	70.0
Cement Heidelberg	110.0	110.0
Daimler	50.6	51.0
Deutsche Erdöl	102.0	100.5
Dt. Gold- u. Silber	205.0	20[illegible].0
Dt. Linoleum	65.5	65 7
Deutscher Verlag	58.0	58.0
+ Dyck. u. Widm.	—	—
El. Licht u. Kraft	114.6	114.7
El. Lieferungen	104.0	104.5
Enzinger-Union	106.0	106.0
Eßlinger Maschinen	72.0	—
+ Fab.u.Schleicher	61.[illegible]	61.0
J.G.Farben	141.5	141.7
Feinmech.Jetter	—	6[illegible].5
Felten u.Guilleaume	83.8	83.5
Frankfurter Hof		
Geiling u. Co.	8 6	8.0
+ Gesfürel	112.5	113.0
Goldschmidt	92.0	93 1
Gritzner	28 1	28.2
Grün u. Bilfinger	200.0	201.5
Hafenmühle	10[illegible].0	100.0
Haid u. Neu	—	24.0
Hanfwerke Füssen		
Hilpert Armaturen	46.0	46.0
Hoch- u. Tiefbau	109.5	10[illegible].0
Holzmann	83.0	82.5
Inag Erlangen	—	—
Junghans	74.0	74.5
Klein, Schanzlin	70.0	70.5
Knorr Heilbronn	180 0	18[illegible].0
Kolb u. Schüle	104.0	—
Konserven Braun	—	47.0
Krauß Lokomotiven	90.0	90.0
Lahmayer	117.7	118.8
Lech Augsburg	[illegible]4.5	—
Ludwigsh. Walzm		
Mainkraftwerke	89.0	—
Metallgesellschaft	—	90.0
Mez A.-G.	—	—
Miag	—	—
Moenus Maschinen	85.7	85.5
Motor Darmstadt	79.0	79.5

	19.	21.
Neckarw. Eßlingen	100.0	100.0
Oesterr. Eisenbahn	5.0	5.0
Reiniger Gebbert	62.5	—
Rhein El. Vorz.	107.0	107.0
+ do. Stamm	—	109.5
Röder Gebr.	—	—
Rütgerswerke	98.1	97.2
Schlink	79.0	—
Schnellpr. Frankent.		
Schriftgieß. Stempel	73.5	73 5
Schuckert	—	98.5
Seilindustrie Wolff	52.0	52.7
Siemens u. Halske	142.2	141.[illegible]
Sinalco	—	—
Südd. Zucker	64.0	163.0
+ Strohst.Dresden	186.0	86.
Thür. Lief.-Gotha	97.7	99.0
Ver. Deutsche Oele	—	95.0
Ver. Faß. Kassel	4.2	—
Voigt u. Häffner	9.5	—
Volthom	72.0	72.0
Württ. Elektr.	70.5	70.1
Zellst. Aschaffenb.	73.[illegible]	72.1
+ do. Memel	50.0	50.0
do. Waldhof	49.7	50.2
Montanaktien		
Buderus	90.7	91.2
Eschweiler	265.0	26[illegible].0
Gelsenkirchen	68.1	68.7
Harpener	101.0	—
Ilse Bergbau	151.1	—
Kali Aschersleben	110.0	109.5
+ do. Salzdetfurth	—	—
do. Westeregeln	—	—
Klöckner	79.8	80.5
Mannesmann	78.4	78.5
Mansfeld	—	91.0
Phönix	53.4	54.2
+ Rhein. Braunk.	113.5	—
Rheinstahl	91.2	91.7
Riebeck Montan	98.0	98.0
Salzwerk Heilbronn	180.0	181.0
Tellus	88.0	88.0
Vr. Kö. u. Laurah.	21.5	21.5
Vereinigte Stahlw.	44.7	45.1
Versicherungsaktien		
Allianz	239 0	241.[illegible]
Frankona neue	137.0	1[illegible]6.5
do. 300er	411.0	409.5
Mannh. Vers.	—	—

Tendenz: freundlich

Berliner Devisen

		Geld 19. 1.	Brief 19. 1.	Geld 21. 1.	Brief 21. 1.
Kairo	1 äg. Pf.	12.475	12.505	12.485	12.515
Buen.-Aires	1 Pes.	0.628	0.632	0.628	0.632
Brüssel	100 Blg.	58.170	58.290	58.170	58.290
Rio de L	1 Milr.	0.194	0.196	0.194	0.196
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2.496	2.500	2.498	2.502
Kopenhagen	100 Kr.	54.340	54.440	54.400	54.500
Danzig	100 Gl.	81.260	81.420	81.260	81.420
London	1 Pfd.	12.170	12.200	12.180	12.210
Reval	100 estn. Kr.	68.680	68.820	68.680	68.820
Helsingfors	100 f. M.	5.375	5.385	5.380	5.390
Paris	100 Frcs.	16.420	16.460	16.420	16.460
Athen	100 Drch.	2.354	2.358	2.354	2.358
Amsterdam	100 G.	168.210	168.550	168.230	168.570
Island	100 i. Kr.	55 007	55.190	55.130	55.250
Italien	100 Lire	21.300	21.340	21.300	21.340
Japan	1 Yen	0.708	0.710	0.709	0.711
Jugosl.	100 Din	5.649	5.661	5.649	5.661
Riga	100 Lats	80.920	81.080	80.920	81.080
Kowno	100 Lita	41.630	41.710	41 630	41.710
Oslo	100 Kr.	61.140	61.260	61.200	61.320
Wien	100 Schill.	48.950	49.050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	47.030	47.130	47.030	47.130
Lissabon	100 Esc.	11.045	11.065	11.055	11.075
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	62.740	62.860	62.810	62.930
Schweiz	100 Frcs.	80.720	80.880	80.720	80.880
Spanien	100 Pes.	34.020	34.080	34 020	34.080
Prag	100 Kr.	10.400	10.420	10.400	10.420
Konstant	1 t. Pf.	1.979	1.983	1.976	1.980
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1.049	1.051	1,049	1.051
Newyork	1 Doll.	2.495	2.499	2.496	2.500

Züricher Devisen

21. Januar 1935

Paris	2038.000	Oslo	75 5.000
London	1510.250	Kopenhagen	674.000
Neuyork	309.500	Prag	1291.500
Belgien	7217 500	Warschau	5831.00
Italien	2638.000	Belgrad	702.000
Spanien	4222.500	Athen	29 .500
Holland	208.[illegible]00	Konstantinopel	248.[illegible]0
Berlin	123.900	Bukarest	305.000
Wien offz. Kurs	7334.000	Helsingfors	667 000
Wien Notenkurs	5735.000	Buenos Aires	77[illegible]0.000
Stockholm	7785.000	Japan	8[illegible]00.000

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Herrennatur . . .

Das habe ich nie recht können: In einem Hotelzimmer auf den Knopf drücken, und wenn dann das Mädchen erscheint, Befehle geben, so mit geklemmten Naslöchern und ohne hinzusehen.

So viele können das, ich kann es nicht. Ich höre sie mit Neid auf den Bahnsteigen „Gepäckträger!" rufen und sehe, daß es ihnen nützt, und möchte auch und kann es nicht und fürchte immer, die Gepäckträger, wenn ich sie riefe, würden grinsen.

Wie machen es die andern, daß sie wirklich zu ihnen kommen? Ich schleppe meine Koffer ganz allein, die aber gehen mit reichem Schritt den langen Bahnsteig hin, wählen mit lässiger Hand ein Abteil und haben keine Mühe.

Es muß etwas Geheimes geben, womit sie dieses Leben zwingen, das ihnen die Sicherheit gibt, so nobel zu befehlen, so breit auf einer Hotelterrasse zu sitzen, so linker Hand die Landschaft zu betrachten und einen Kellner an den Tisch zu winken.

Wenn die jemanden sagen, er sei ein Roß, ich glaube, der antwortet ihnen mit Höflichkeit: „Sehr wohl — der Herr haben völlig recht!"

— — Und ich, ich werde mein Leben lang verlegen werden, wenn sich ein Portier vor mir verneigt.

Es gibt eine Sorte Leute, denen das Befehlen von Dienstmännern vom zarten Knabenalter an als eine Art Herrenmenschentum anerzogen wurde. Dann kam die vornehme, weißhaarige Großmama, hielt dem Kleinen die Naslöcher zu und sagte: „Nun versuch' mal!" Dann sprach das Knäblein also: „Aeh — bringen Sie mir mal die Koffer da, ja?"

Ich weiß ja nicht genau, ob sie es gerade so lernen, jedenfalls können sie das Befehlen von Jugend auf, und wenn sie einen Dienstmann sehen, fangen sie sofort zu schnarren an: „Aeh — bringen Sie mal — —"

Sie gehen noch heute unter uns umher und schnarren. Wie Marionetten aus einer tollen Groteske.

K. Staffel III/53

Der Führer der Staffel III/53, Staffelführer Ebert, gab im Friedrichshof einen Ueberblick auf die Entwicklung der NSKK im vergangenen Jahr.

In der Werbezeit stießen manche Egoisten zum Korps. Die lange Prüfungszeit, die eine radikale Auslese herbeiführte, sonderte diese ungeeigneten Elemente rasch wieder aus. Die großartige Entwicklung des Korps kann jeden NSKK-Mann mit Stolz erfüllen; verpflichtet aber auch zur größten Opferbereitschaft. Auch hier hat die Staffel III/K 53 Anerkennendes geleistet. Hier greift der Staffelführer den Fahrdienst heraus, der anläßlich der Tagung der Kriegsopfer in Karlsruhe geleistet werden mußte. In 1½ Tagen wurden über 5000 Liter Kraftstoff verfahren. Ueber 3000 Kriegsopfer wurden in 1½ Stunden von 5 Stellen der Stadt nach dem Stadion gefahren. Da gleichzeitig größere Marschkolonnen auf dem Wege waren, die nicht behindert werden durften, war eine vorbildliche Organisation erforderlich. Diese Massenbeförderung konnte ohne jeden Unfall durchgeführt werden, ein Beweis für die mustergültige Organisation, für das gediegene fahrtechnische Können der NSKK-Männer. Die Arbeitsopferdankfahrt, eine Fahrt von Saarländern in den Schwarzwald, zeugt weiter von der Opferwilligkeit der Männer. Der Dienst anläßlich der Grenzlandfahrt, der 2000-Km.-Fahrt, Dienstfahrten für Parteistellen, die Heranziehung zu polizeilichen Verkehrskontrollen vervollkommnen das Bild. Auf die weltanschauliche Schulung der NSKK-Männer, als Soldaten Adolf Hitlers, wurde der größte Wert gelegt. Das Lied der Deutschen und das Kampflied der Bewegung beendeten den ersten Teil des Abends.

Im weiteren Verlauf berichtete der Sturmführer des Sturmes 22, Nicodemus, mit interessanten Einzelheiten von seinen Erlebnissen bei der Fahrt zur Volksabstimmung in Saarbrücken.

Zackig gespielte Märsche und SA-Lieder des Musikzuges, unter Stabführung des Musikzugführers Pelz, verschönten den Abend. Dr.

Wir werken! — Wir schaffen! — Wir schlagen das Erz. — Für Deutschland schlägt unser heißes Herz. — Wir zwingen die Schlote und dumpfen Mauern, — Kameraden sind wir Arbeiter, — Bauern. — Maschinen stampfen und Räder jagen, — Wir Deutschen sind niemals daran zerschlagen.

Was kümmert mich die Erzeugungsschlacht?

Eine Frage von Bedeutung auch für die Arbeiterschaft in der Stadt

„Was kümmert uns industrielle Arbeiter schon die Erzeugungsschlacht der Bauern?" so mag mancher denken, der den Tag über an der Feilbank oder am Schraubstock geschafft hat und dann abends in seiner Zeitung Aufsätze sieht, die dem Leser Mittel und Ziele dieser Erzeugungsschlacht auseinandersetzen.

Selbst wenn die Erzeugungsschlacht den Arbeiter nicht unmittelbar berührte, dann wäre es trotzdem seine Pflicht, sich mit dieser wichtigen Aufgabe, der augenblicklich wirtschaftlich wichtigsten, der Landwirtschaft, zu befassen. Denn schließlich sind wir nicht mehr in der deutschen Wirtschaft eine Summe gegeneinanderstrebender Gruppen, sondern eine Gemeinschaft, die sich auf Gedeih und Verderb einander verschworen hat. Von Sieg oder Niederlage in der Erzeugungsschlacht hängen auch Wohl und Wehe der Arbeiterschaft in der Stadt ab.

Es geht, kurz gesagt, darum, aus eigenem Boden durch Steigerung der Erträge soviel herauszuholen, daß wir uns im Notfalle aus eigenen Erzeugnissen genügend und würdig ernähren können. Diese Ertragssteigerung ist um so nötiger, als auch die Industrie zum Anbau gewisser Rohstoffpflanzen Ackerboden von der Landwirtschaft fordert. Der Lebensmittel-Außenhandel soll keineswegs unterbunden werden, er soll sich nur auf solche Dinge beschränken, die in unserem Klima und auf unserem Boden nicht wachsen und auf die wir im schlimmsten Falle verzichten können, ohne daß wir unsere Lebenshaltung empfindlich herabmindern müssen. Durch bessere Saatenwahl, bessere Bodenbearbeitung, bessere Düngung, bessere Behandlung der Ernten, die Haltung besserer Futterverwerter im Stall und durch andere Mittel soll die Mehrung der Ernten erreicht werden.

Wenn wir so eine Nahrungsfreiheit gewinnen wollen, die nicht nur so ganz eben ausreicht, sondern uns auch die Anhäufung von Vorräten gestattet, damit wir selbst einem Jahr der Mißernte begegnen können, so ist dabei — das sei

den Aengstlichen, die das Gras wachsen hören

gesagt — keineswegs ein Krieg, der uns von der Zufuhr abschneidet, das Ziel. Wir können unserem Führer glauben, wenn er sagt, der Krieg sei ein Unglück, das es selbst unter schmerzlichen Opfern zu vermeiden gilt. Die Nahrungsfreiheit ist ein ausgezeichnetes Mittel zur Erhaltung des Friedens. Wir haben tausend Gründe, keinen Krieg zu führen, und die beste Friedenssicherung ist der Wille des Führers. Um diesen Willen des Führers zu stärken, brauchen wir das machtpolitische Mittel der Nahrungsfreiheit, das uns der Erfolg der Erzeugungsschlacht gewähren soll. Jeden Volksgenossen geht es an, gleich welche Arbeit er verrichtet!

„Ja, aber den ersten Nutzen von der Erzeugungsschlacht hat der Bauer!" Ja und nein! Ganz gewiß aber hat die Industrie und der Arbeiter einen Nutzen davon! Und darauf kommt es hier im Augenblick an. Der Bauer braucht, um die Erzeugungsschlacht durchzuführen und also die Bearbeitung seines Bodens zu verdichten, mehr und bessere Geräte. Er braucht neue Maschinen, er braucht neue Bauten. Die Regierung hilft ihm dabei durch Darlehen, aber dieses Geld geht bestimmungsgemäß sehr schnell durch die Hand des Bauern an diejenigen, die ihm Futtersilos bauen, Drainageröhren liefern, den Hackpflug verkaufen, Mittel, die mit sehr schneller Wirkung das Wirtschaftsleben der Industrie befruchten.

Auf diese Weise können wieder neue Arbeiter eingestellt oder die Löhne aufgebessert werden. Der stärkere Arbeitsbetrieb, zu dem die Erzeugungsschlacht die Landwirtschaft zwingt, verlangt auch vermehrte Arbeitskraft auf dem Lande; neue Leute müssen eingestellt werden, das Angebot an Arbeitskräften in der Stadt wird erleichtert. Auch davon haben wieder alle ihren Nutzen.

Wiederum werden fleißige Hände nötig sein

um die aus deutscher Erzeugung gewonnenen Rohstoffe zu verarbeiten. Früher haben wir viele Halbfabrikate eingeführt, die Verarbeitung der Rohstoffe zu Halbfabrikaten wird künftig in vermehrtem Maße in Deutschland selbst geschehen, wieder sind Arbeitskräfte vonnöten, und wieder muß der Bauer mit seiner Erzeugungsschlacht die Voraussetzung für ihre Einstellung schaffen. Zudem ist die Mehrung der Erträgnisse des deutschen Bodens ein bestgeeignetes Mittel, die Lebenshaltungskosten zu senken. Zwar hat die Marktordnung auf Grund des Reichsnährstandsgesetzes den freien Wettbewerb der Bauern vom händlerischen Gebiete der gegenseitigen Konkurrenz verlegt auf das bäuerliche Gebiet der Erzeugung von vielen und guten Lebensmitteln, gleichwohl ist aber das Gesetz von Angebot und Nachfrage nicht ausgeschaltet worden. Dem Bauern ist bei ordentlicher Wirtschaft ein auskömmlicher Erlös durch die Abnahmesicherung der Ernten gegeben. Das erfordert bei geringen Erträgen höhere Preise für die Wareneinheit, bei besseren Erträgen, so wie sie die Erzeugungsschlacht will, niedrigere Preise. Von solchen niedrigeren Preisen, die eine unbedingte Folge der gelungenen Erzeugungsschlacht wären, hätte die ganze Verbraucherschaft den Nutzen. Auch hier also zeigt uns die Erzeugungsschlacht eine sehr freundliche Seite.

Besonders aber sind noch die Arbeiter angesprochen, die selbst ein Stückchen Land gepachtet oder als Eigentum haben. Sei es auch nur ein Schrebergarten, auch auf dieses Fleckchen lassen sich die Regeln der Erzeugungsschlacht anwenden. Wer neben seinen Blumen, die ihm auf keinen Fall genommen werden sollen, im Garten noch Küchengewächse und Obst baut, der soll sich die Vorschriften der Erzeugungsschlacht ansehen! Er wird manchen Gewinn für sich davon haben und kann diesen Gewinn einheimsen mit dem Bewußtsein, an der Freiheit Deutschlands mitzubauen.

Am schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Süd I

Am Dienstag, den 22. Januar 1935, abends pünktlich um 8 Uhr, findet im Zeichensaal der Uhlandschule, Schützenstraße, ein Schulungsabend statt. Zu erscheinen haben sämtliche Politischen Leiter der Ortsgruppe und diejenigen der Untergliederungen.

Der Ortsgruppenleiter.

*

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Süd II

Dienstag, den 22. Januar 1935, wichtige Sitzung aller Pol. Leiter in der Nebenuusschule. Erscheinen Pflicht.

Der Ortsgruppenleiter.

*

Bund Nat.-soz. Deutscher Juristen — Deutsche Rechtsfront (Landgerichtsbezirk Karlsruhe)

An Stelle des verhinderten Handelskammerpräsidenten Dr. Kentrup spricht in der Versammlung am 22. Januar, abends 20.30 Uhr, in den Schrempp-Gaststätten:

Pg. Arbeitsgerichtsdirektor v. Frankenberg

über

„Die Neuordnung der nationalen Arbeit".

Der Geschäftsführer.

*

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Karlsr.-Rüppurr

Am Dienstag, den 22. Januar 1935, abends 20.30 Uhr, findet im Gasthaus „Zur Krone" eine Amtswalterstitzung statt.

Erscheinen sämtlicher Amtswalter ist Pflicht.

Der Ortsgruppenwalter.

Badischer Staatsanzeiger

Folge 6 Dienstag, 22. Januar 1935

Amtlicher Teil

Schärfste Maßnahmen gegen neue Straftaten durch Amnestierte

Der Herr Reichsminister der Justiz hat an sämtliche Strafverfolgungsbehörden folgenden Erlaß gerichtet:

„Der Führer und Kanzler hat in großzügiger Beantwortung des ihm vom Volke ausgesprochenen Vertrauens durch das Gesetz vom 7. August 1934 in rund ¾ Million Fällen Straffreiheit durch Erlaß von Strafen oder Einstellung von Strafverfahren gewährt. Er erwartet von den Volksgenossen, denen solche Vergünstigung oder ein sonstiger Gnadenerweis zuteil geworden ist, mehr als von jedem anderen, daß sie sich in Zukunft durch Fernhaltung von jeder strafbaren Handlung dieses Gnadenerweises würdig erweisen. Er erwarte aber ebenso von den Strafverfolgungsbehörden, daß sie bei den Rechtsbrechern, die das in ihr künftiges Wohlverhalten vom Führer gesetzte Vertrauen durch Begehung neuer Freveltaten mißbrauchen, die hiermit gegenüber dem Führer begangene, besonders verurteilenswerte Undankbarkeit durch besonders beschleunigte Einleitung und Durchführung von Strafverfahren und besondere Schärfe der Strafanträge berücksichtigen und in energischster Weise solche Schädlinge zur Verantwortung ziehen."

Diese Anordnung soll all denen zur eindringlichsten Warnung dienen, die in den letzten Monaten durch die weitgehende und großzügige Amnestie des Führers und Reichskanzlers einen Gnadenerweis erfahren haben; sie sollen sich gesagt sein lassen, daß sie bei erneuten Verfehlungen mit den allerschärfsten Strafen zu rechnen haben werden.

Sachbezüge bei der Lohnsteuer

Mit Wirkung vom 1. Januar 1935 wird der Wert der Sachbezüge für die Zwecke des Steuerabzugs vom Arbeitslohn für den Bezirk des Landesfinanzamts Karlsruhe neu festgesetzt. Es gelten u. a. folgende Sätze:

1. volle freie Station (einschließlich Wohnung, Heizung und Beleuchtung)

a) für weibliche Hausgehilfinnen, Lehrmädchen und sonstige gering bezahlte gewerbliche und landwirtschaftliche weibliche Arbeitskräfte monatlich 25.00 RM.

b) für männliche Hausgehilfen, Lehrlinge, Gewerbegehilfen, landwirtschaftliche Arbeiter und sonstige gering bezahlte gewerbliche und landwirtschaftliche männliche Arbeitskräfte, die nicht der Angestelltenversicherung unterliegen, monatlich 35.00 RM.

c) für Gewerbegehilfen und sonstige männliche und weibliche gewerbliche und landwirtschaftliche Arbeitnehmer, die der Angestelltenversicherung unterliegen, sowie für das gesamte auf See- und Binnenschiffen beschäftigte Personal, soweit es nicht unter d) aufgeführt ist, monatlich 45.00 RM.

d) für Angestellte höherer Ordnung, z. B. Aerzte, Apotheker, Hauslehrer, Werkmeister, Gutsinspektoren, Aerzte und Zahlmeister, die auf Passagierdampfern über 5 000 Brutto-Register-Tonnen in transatlantischer Fahrt beschäftigt sind, ferner Kapitäne, Erste Offiziere, Erst Ingenieure monatlich 60.00 RM.

2. bei teilweiser Gewährung von Kost und Wohnung sind anzurechnen Wohnung 2/10, erstes und zweites Frühstück mit je 1/10, Mittagessen mit 3/10, Nachmittagskaffee mit 1/10 und Abendessen mit 2/10 der zu 1. bezeichneten Sätze,

3. wird die freie Station nicht nur dem Arbeitnehmer allein, sondern auch seinen Familienangehörigen gewährt, so erhöhen sich die in Ziffer 1 und 2 genannten Beträge

a) für die Ehefrau um 80 v. H.
b) für jedes Kind bis zum 6. Lebensjahr um je 30 v. H.
c) für jedes Kind vom 6. bis zum 14. Lebensjahr um je 40 v. H.
d) für jedes Kind im Alter von mehr als 14 Jahren um je 50 v. H.

Die weiteren Sätze sind aus den Bekanntmachungen an den Verkündigungstafeln der Bürgermeisterämter und der Finanzämter zu ersehen.

Sind zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer höhere als die vorstehend bestimmten Sätze vereinbart (z. B. in Tarifverträgen), so sind diese Sätze der Steuerberechnung zu Grunde zu legen.

Nähere Auskunft erteilt im Einzelfall das zuständige Finanzamt.

Druckschriftenverbot

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wird die Verbreitung der nachstehend genannten ausländischen Druckschriften im Inland bis auf weiteres verboten:

„Inside Stuff", Amerika, New York.

„Hier spricht die Saar" (Buch), Schweiz, Zürich.

Amtliche Bekanntmachungen

Lotterie.

Dem Bürgermeisteramt in Sinsheim a. E. wurde die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Sach- und Geldlotterie erteilt.

Karlsruhe, den 14. Januar 1935.

Der Minister des Innern.

*

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts

Ernannt:

Konservator Dr. Kurt Martin am Badischen Landesmuseum in Karlsruhe zum Direktor der Badischen Kunsthalle in Karlsruhe.

Auf Ansuchen unter Anerkennung des nationalen Opfersinns in den Ruhestand versetzt:

Rektor Karl Herbst in Ettlingen und Hauptlehrer Karl Stern in Freiburg.

Zuruhegesetzt auf Ansuchen gemäß § 24 BG.

Oberlehrer Johann See in Plittersdorf.

*

Im Bereich des Landesarbeitsamtes wurden versetzt:

Christ, Arbeitsamtsdirektor beim Arbeitsamt Heilbronn in gleicher Eigenschaft zum Arbeitsamt Eßlingen. Kretschmer, Arbeitsamtsdirektor beim Arbeitsamt Eßlingen in gleicher Eigenschaft zum Arbeitsamt Heilbronn.

*

Konsularische Vertretung Großbritanniens.

Herr A. E. Dowden ist zum Wahl-Vizekonsul bei dem Königlich Britischen Generalkonsulat in Frankfurt a. M. ernannt und seitens des Reichs zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen zugelassen worden.

Zum Amtsbereich des Britischen Generalkonsulats Frankfurt a. M. gehört auch das Land Baden.

Badische Staatskanzlei.

Pressegesetzlich verantwortlich: Franz Moraller, Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Der Film hat keine tote Stelle, das Moment der Spannung hält vom ersten abrollenden Meter bis zur letzten Szene gleichmäßig an, er beweist, daß es möglich ist, auch ohne Uebertreibungen einen guten Unterhaltungsfilm zu drehen, dessen Geschlossenheit kaum noch zu übertreffen ist."
schreibt die „Bad. Presse" über unseren großen Romanfilm

„Das verlorene Tal"

mit **Mathias Wiemann, Marieluise Claudius, Harry Hardt, Olaf Bach** usw.

Der große Ueberraschungs-Erfolg in den

Union-Lichtspielen

In der Wochenschau u. a.:
Bilder v. der Saarabstimmung

Eine entzückende TONFILM-OPERETTE
Tausend für eine Nacht
mit Claire Rommer, Harald Paulsen, Jakob Tiedtke, Willy Stettner u. a. m. 72343
KAMMER-LICHTSPIELE
Anfang: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.4· Uhr - Telefon 4282

Badisches Staatstheater
Dienstag, 22. Jan.
C 15. Th.-Gem. II. S.-Gr. und 1501 bis 1550.
Wenn der Hahn kräht
Komödie von August Hinrichs
Regie: Baumbach.
Mitwirkende:
Frauendorfer, Genter, Klas, Ernst, Gemmecke, Mehner, Müller, Prüter, v. d. Trenck.
Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr.
Preise B (0.60—3.90 RM.).
Mi. 23. Jan. abds.: Figaros Hochzeit.

Löwenrachen-Großgaststätte
gastiert täglich **Maria Wipfler** mit ihrem **Herren-Orchester** vom Europa-Haus Berlin
als Einlage Helmuth Kreuzer, die Lach-Kanone /Elsner u. Loree die Parodisten und Vera Mara, Kunstpfeiferin.
Heute Tanz
Voranzeige: Mittwoch, 23. Jan. **großes Tanz-Turnier.** Tischbestellungen frühzeitig erbeten.

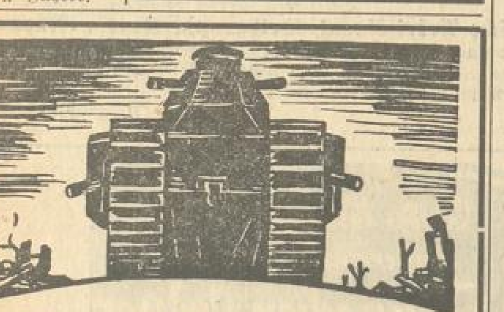
Damen gesucht Anmeldungen erbeten.
Tanzschule EISELE Sofienstr. 35

73353
Café Odeon
HEUTE Dienstag
der beliebte Mannheimer Komiker
Fritz Fegbeutel
und seine Partnerin Anita Berger.

Colosseum
Ringkämpfe
um den goldenen Gürtel
Heute Dienstag
4 spannende Kämpfe
Tornow - Zelsich
Möbus - Dose
2 gewaltige Entscheid.-Kämpfe 2
Krüger - Grabowski
Green - Krause

Blumenkaffee
Durlach
Mittwoch, den 23. Januar 1935 mittags 4 Uhr
Hausfrauen-Nachmittag mit Kinderfest
72345

Nehme noch reelle
Vertriebs-Artikel an
Parterrewohn. vorhand. Genaue Angebote unter 3533 an den Führer.



Der Weltkrieg
VON RUDOLPH STRATZ

Begeistert wurde das Volksbuch von Rudolph Stratz „Der Weltkrieg" überall aufgenommen. In jedes deutsche Haus gehört dieses Buch!

Lesen Sie bitte dieses Urteil:

Generaloberst a. D. von Einem

Ein Werk, das in seiner Eigenartigkeit wohl einzig dasteht. In ihm kann der Leser den gesamten Krieg studieren und wird das Wichtigste finden, was in diesem Krieg geleistet worden ist. Nicht nur eine Beschreibung der taktischen und strategischen Vorgänge des Krieges, sondern auch der Heldengang des deutschen Volkes wird in seiner ganzen moralischen Großartigkeit gezeigt. So erhält das Buch auch seinen Wert für die deutsche Jugend, die durch nichts von der großen Pflicht befreit werden kann, Geist und Körper zu jeder Zeit und Stunde bereitzuhalten für den Einsatz zur Verteidigung und für die Freiheit des Vaterlandes

Rudolph Stratz „Der Weltkrieg" kostet 3,80 Mark, 430 Seiten stark, mit 108 Porträten und 33 Kartenskizzen, in Ganzleinen gebunden.

Zu beziehen durch: Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlung, Karlsruhe, Kaiserstr. 133 — Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, Hauptstraße 82 — Führer-Verlag G. m. b. H., Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldsplatz.

Der letzte Walzer

ist nicht zu vergleichen mit dem vor ca. 8 Jahren gezeigten Stummfilm.

Mitwirkende:
Camilla Horn / Ivan Petrovich
Adele Sandrock / Ernst Dumke
Susi Lanner u. v. a.

Des Andrangs wegen empfiehlt sich der Besuch der Nachmittagsvorstellungen!

RESI
Anfangszeiten 4.00 6.15 8.30 Uhr

Wir verlängern weiter!
Peer Gynt
mit Hans Albers

4. Woche!
Auch jetzt noch jeden Abend **ausverkauft!**
Mehr brauchen wir wohl nicht zu sagen! — Sichern Sie sich Karten telefon. unt. Nr. 2502.
Nur noch bis einschl. Donnerstag!
Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr
PALI

30 JAHRE Weltgeschehen!
„Diesen Film müssen Sie sehen, er ist im Lichtbild lebendig gewordene Weltgeschichte."
Nachtausgabe.
Beg. 4.00 6.15 8.30 Uhr
Gloria
Jug. nachm. ½ Preise!
Fox

Noch nicht alle Karlsruher
haben das schöne Erlebnis gehabt, das sich eigentlich jeder leisten sollte:

Leise flehen meine Lieder

(Schuberts unvollendete Symphonie)

Das ist kein Film mehr, das ist einfach eine vollendet wiedergegebene, wunderbare, ergreifende Episode aus dem Leben eines großen Komponisten, die jedem Besucher etwas zu geben imstande ist.

Viele haben ihn schon 3 und 5 Mal gesehen!

Die letzten Spieltage:
Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag

SCHAUBURG
Marienstraße 16 Telefon 6284
Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr. Preise von 70 Pfg. an

Café
MUSEUM 4 Uhr 8 Uhr
Die große Kölner
Karnevals-Kostüm-Schau
„Die lachende Maske"
Gesang — Tanz — Humor — Stimmung
EINTRITT FREI - KEIN GEDECKZWANG

Mit Koffer und allen Neuerungen Rm. 234.-
Mit Koffer in vereinfachter Ausführung Rm. 188.-
Zahlungserleichterung
Maschinenfabr. Kappel G.m.b.H.
Chemnitz-Kappel.

Zu vermieten

Für größeres
Restaurant
in süddeutscher Landeshauptstadt (Hauptausschank renommierter Brauerei), dem schöne Vereinssäle angeschlossen sind, werden tüchtige Metzgersehleute als Pächter gesucht.
Das Geschäft ist unter günstig. Bedingungen auf 1. April 1935 zu verpachten. Kautionsfähige Bewerber wollen sich melden unt. G 2330/73 076 an d. Verlag

Festhalle in Leopoldshafen
auf 1. April 1935 an tüchtige, kautionsfähige Wirtsleute zu verpacht.
Kronenbrauerei Offenburg
(73093)

Werkstatt oder **Lagerraum**
auch mit Wohnung, sofort zu vermieten. Starkstrom vorhd. Luisenstr. 39, II. (72325)

Blumenstr. Nr. 11 sind 2 helle (2748)
Geschäftsr.
m. Kell., ca. 60 qm sof. zu verm., Gas, el. L. u. Tel.-Anschl. s. vorh. Näh. 2. St.

Möblierte (3505)
Mansarde
zu vermieten. Akademiestraße 7.

Möbl. Zimmer
sonnig u. ruhig, zu verm. Mochel, Sofienstr. 154. (3518)

Schön möbliertes Wohn- u. Schlafzim., Nähe Hauptpost, m. Klavier u. voll. Pension zu vermieten. Hirschstraße 1, III. (3515)

33.-Wohnung
auf 1. April z. vermiet. Erfr. Hirschstr. 33, pt., l. (3509

Schöne
33.-Wohnung
part., auch als Büro geeign., weg. Wegz. sof. od. später an ruh. Mieter z. vm. Angeb. unter 3536 an den Führer.

Neuzeitliche
33.-Wohnung
im 2. St., m. Bad u. Mansarde, Nähe Kühler Krug, auf 1. April zu vermieten. Näheres: Vorholzstr. 45, III. (72686)

In Neubau sch. sonn.
33.-Wohnung
m. all. Komf., in best., ruh. Lage d. Weiherfeldes, 2 Min. v. Walde, 15 Min. v. Bahnhof, ev. m. Garage, a. 1. April zu verm. Angeb. u. 3516 an d. Führer.

Hoffstr. 8 IV.
Ecke Riefstahlstraße,
3 Sonnzim.
2 Erker (evtl. 4 Z.) per 1. 4. 35 preiswert zu verm. (3534 Näheres 3. Stock.

Schöne (3519
4 Zimmer-Wohnung
Badez. u. Zub., a. 1. 4. zu vm. Anzus. v. 10—12 u. 2—4. Näh. Leopoldsplatz 7, II.

Besonders schöne, geräumige u. sonnige
4 Zimmer-Wohnung
in der Blücherstraße 24, Ecke Dragonerstraße, im 3. Stock, lks., mit reichlichem Zubehör, auf 1. April unter günstigen Bedingungen zu vermieten.
Markstahler & Barth
Neureuter Straße 4. — Telefon 6496/97.

43.-Wohnung
m. all. Zub., beste Weststadtl., a. 1. 4. 1935 zu vermieten. Sofienstr. 158, III. (3250)

Neuzeitliche (71845)
43.-Wohnung
(Part.), mit Bad, Mans., in d. Südweststt., auf 1. 4. ds. J., zu verm. Vorholzstr. 45, III.

Schöne
53.-Wohnung
in guter Lage
Durlachs
mit Bad, evtl. mit Garage, ist auf 1. April od. 1. Mai zu vermieten. Zu erfr. bei Heinickel, Werderstr. Nr. 11, Durlach. (73164)

Schirmerstr. 3
2. St., 6 Z.-Wohn. gr. Veranda, Balk., 1. Apr. od. fr. zu vm. Anzf. 3—5 U. (71609)

Schöne
63.-Wohnung
mit Zubehör, sofort od. spät. zu verm. Kaiserstraße 114. (72807

Suche **1—2 Zim.**
mit Küche, auf 15. Febr. od. 1. März. Preis 25 ℳ. Zuschr. u. 3522 an Führer.

Beamtenwitwe s. a. 1. 4. 35 od. spät. schöne, sonn. 3—4 Z.-Wohng. m. Bad. Preisangebote unt. 3512 an d. Führer.

Einfamilienhaus
3—4 Zim. mit Hausg., mögl. m. Bad, in kl. Stadt oder Kurort, von pens. Beamten auf 1. April 1935 als Dauerwohnung zu mieten gesucht. Ausf. Ang. mit Preis unt. 73163 an den Führer.

4 bis 6 Zimmer-Wohnung
für Etagengesch. u. Wohnung, in guter gesch. Lage, gesucht. Preisangebote unt. Nr. 3535 an den Führer.

Zu verkaufen

Sehr gut erhaltene Gas-Badeeinrichtung umzugsh. abzugeb. Schneider, Kaiserallee 12d, Eing. 3. (73165)

Telef.-Anschl.
zu verkaufen. 3525 Kaiserstr. 141, IV, l.

Gelegenheitskauf! Mod. Büfett Eich., 140 br., nur 118 ℳ, 2tür. eich. Schrank, sehr gut erh. 58 ℳ, mod. Polsterstuhl 25 ℳ. Schillerstr. 8, Werkstatt. (3504)

Gasherd
(weiß) zu verkauf. Zirkel 12, pt. (3528)

Liegesack
innen schwz. Schafwolle, äuß. Besatz Naturwaschbär,
Kutscher-Kragen
schwarz. Ziegenfell, gebraucht, gut erhalt., billig abzug. Angeb. erbeten an Nagel, Karlsruhe, Wendtstraße 17. Tel. 108. (73168)

Zu verkf. dunkler Anzug, gute Maßarbeit, bill. Kaiserstr. 57, part. (3514

Herrenkragen
Seal, bill. zu verkf Rheinstr. 105, V., r. (3499)

Büfett Schränke Möbel all. Art billig 6. Hirschmann Zähringerstraße 29. 3411

Gelegenheitskauf! Herrenzimmer wen. gebr., schwer Eiche, bill. zu verk. M. Dietenbeck, Markgrafenstr. 23. (3501)

300 Ster
Buchenscheit- u. Prügelholz
trocken und gesund, frei pfälzischer Verladestation, preiswert abzugeben. — Anfragen u. 72448 an d. Führer erbet.

Eine Leistung
in Qualität und Preis ist mein Schlafzimmer, Modell 2010, in Kirsch oder Birnbaum, Vorderfronten Maser, matt poliert, für nur
RM. 480.—
und noch weitere Modelle in gleichgünstigen Preislagen. In eigenen Werkstätten von Karlsruhern Fachkräften hergestellt. (71943)
Paul Feederle
Möbelfabrik, Robert-Wagner-Allee 58a.

Couch aufgearb., neu bez. 26 ℳ, eis. Bettstelle — Matr. aufgearb. 10 ℳ zu vkf. Westendstr. 34, Tap.-Werkst. 2—5 U. (73146)

Piano
gebr., modern, voll. Ton, für 320 RM. abzugeben. (73110) Hottenstein Sofienstraße 8.

Piano
gebr., schwarz pol., schöner Ton, mit Garantie, zu dem Spottpreis v. 220 ℳ zu verkaufen. (3537 Chr. Stöhr, Pianobau und Handlung Ritterstraße 30.

Neuer Herd
u. weiß. Gasbackofen Schranknähmaschine verk. billig. Miller, Weinbrennerstr. 29. (73160)

Verbreitet den Führer

Günst. Gelegenheit!
Schlafzimmer
deutsche Eiche, sch. Ausführg., Schrank 180 br., Mitteltür nußb. pol., Frisierk., Bettstell., 2 Nachtt., 2 Polsterst., z. d. billigen Preis von
Mk. 430.—
Möbelh. Geiter
Waldstraße Nr. 7. (72483)

Immer noch kein Radio?
Wissen Sie denn nicht, daß Sie bei Schlaile alle modernen Apparate haben u. bequem nach u. nach zahlen können?
Musikhaus
SCHLAILE
Kaiserstraße 175, neb. Salamander

Kaufgesuche

Staubsauger
120 Volt, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 73162 an den Führer.

Damen-Ski
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 3507 an den Führer.

Schuhmacherei
mod., zu kaufen gesucht. Preisangeb. u. Umsatz u. 3506 an den Führer.

Sekt- und
Weinflaschen
kft. lauf. J. Schindler, Schützenstr. 34. (3524)

Wäschemange
gut erhalt., zu kaufen gesucht. Preisangeb. u. Nr. 3531 an den Führer.

Gebr. Möbel
zu kaufen gesucht. Meinzer, Sedanst. 1 (62333)

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Motorrad, gebr., 200 ccm, Preis n. üb. 150 ℳ zu kauf. gesucht. Angeb. unt. 3453 an d. Führer.

Kaufe 2 gut erh., mögl. neuwert. u. steuerfreie
4 S. Wagen
Ausf. Angeb. unt. 73148 an d. Führer.

Gebr., neuwertiger
Wagen
Cabr. od. Limous., 1,2 Ltr., steuerfrei u. nur in einw.-fr. Zust., g. Kasse z. kf. ges., Preisang. unt. 3532 an d. Führer.

Adler Primus
6/32 PS., durchaus neuw., all. verchr., sehr günst. abzug. Angeb. u. Nr. 3530 an den Führer.

6/25 Adler
steuerfr. u. in prima gut. Zustand, sehr billig zu verkaufen. Berghausen, Gasth. z. Laub. (3527)

6/30 PS Adler-Cabriolet
gebraucht, aber gut erhalten, geben billig ab. (73092)
Daimler-Benz A.-G.
Verkaufsstelle Baden-Baden.

Immobilien

Preiswerter
Bau-Platz
in Durlach z. kauf. gesucht. Angeb. u. 73352 an d. Führer.

Kl. Lebensm.-Geschäft
gesucht (Barzahlg.). Zuschr. u. Nr. 3511 an den Führer.

Metzgerei
gut masch. einger., altersh. sof. z. verk. o. z. verp. Gefl. Ang. u. 3523 an Führer.

Doppelhaus
mit 8×3 Z., Bad, 1912 erb., zu verk. Anzahlg. 20 000 ℳ. Angeb. u. Nr. 3374 an den Führer.

Tiermarkt

4 jg. Bernhardiner
zu verkaufen. (73159 Huber, Oppenau, Gasthaus z. Sonne.

Kleinanzeigen finden im Führer größte Beachtung

Amtliche Versteigerungen

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, den 23. Januar 1935, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Opel-Wagen, 1 Schreibmaschine, 1 Büfett, 1 Sandsteinplatte, 1 Diabesplatte, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 1 Klavier, 1 Badewanne, 1 Nähmaschine, 4 Fässer, 1 Radio-Apparat, 1 Oberbüfett, 1 Ruhebett mit Decke, 2 Milchkühe, 1 Registrierkasse u. verschied. mehr. 72346
Karlsruhe, den 21. Jan. 1935.
Hörner, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, den 23. Januar 1935, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern: Verschied. Wohn-, Schlafzimmer- und Küchenmöbel, eine Nähmaschine, 1 Ladentheke, 1 Ladenregal, 2 Aktenschrk., 4 Schreibtische, 1 Schreibmaschine, 1 Vitrine, 1 Radioapparat mit Lautsprecher, 1 Warenschrank, 1 Regulator, 2 Klaviere, 1 Lieferauto u. a. m.
Karlsruhe, den 21. Januar 1935.
Mohr, Gerichtsvollzieher.

WANDERER
AUTO UNION
bedeutet Geräumigkeit
Sie dürfen davon überzeugt sein, daß ein Wagen mit einem Radstand von 3 m auch für große Menschen Platz hat. 3 m — das ist eine für Wagen dieser Klasse ungewöhnliche Größe, sie ist aber das Geheimnis der sprichwörtlichen WANDERER-Geräumigkeit.
W 2003/92
MAG Mittelbadische Automobil-Gesellschaft m. b.H., Karlsruhe a.Rh., Kaiser-Allee 62, Tel. 6648/49
71896

Offene Stellen

Ehrlicher, kräftiger
Junge
welcher Lust hat, das Bäckerhandwerk zu erlernen, kann alsbald eintreten.
Gottlieb Oehler, Bäckermeister, Durlach, Killisfeldstraße 9. (73149)

Friseuse
z. Aushilfe gesucht. Zu erfragen unter 3508 im Führer.

Mädchen
gesucht, nicht unter 18 Jahren, ehrlich, fleißig, auf 1. Februar. (73161)
Frau Pfarrer Gebhard, Karlsruhe Nowackanlage 7.

Jüngeres (73147)
Mädchen
zum Bedienen, und welch. im Haushalt mithilft, gesucht.
Gasthaus zum Fliederhof, Karlsr.-Mühlburg, Geibelstraße 8.

Jüngeres, fleißiges
Mädchen
zu kl. Familie auf 1. Februar gesucht. Gartenst. 36b, 1 Tr. (3498)

Suche b. 1. Febr. i. städt. gef. Haush. Nähe Karlsr., kinderl., zuv. Mädchen n. u. 18 J., d. ber. i. St. war. Vorzust. Dienst. ab 3 U. bei Kaufmann, Waldstraße 61, II. 3494

Jüng., nur perfekte
Bedienung
in gut. Lokal gef. Zuschr. unt. 73166 an den Führer.

Tüchtiges, zuverläss.
Alleinmädchen
auf sofort oder 1. Februar gesucht. — Angeb. an: (73151 **Groß,** Ettlingen, Pforzheimerstr. 53.

Nachlaß nach Preisgruppe „C"

Stellengesuche

Junger, ehrlicher
Mann
25 J., d. gerne reisen möchte, sucht Anfangsstelle. Gefl. Zuschr. unt. 73351 an den Führer.

Wer sucht junge
Französin
zu Kindern? Zuschriften unt. 3526 an den Führer.

Beamtenwitwe sucht f. ihre 16j. Tocht., mit gt. Schulbildg.,
kfm. Lehrstelle
in fein. Verkaufsgesch. od. Büro, a. 1. 4. 35. Zuschr. u. 3513 an d. Führer.

Kapitalien

Jung. Beamt. sucht
1000 Mark
geg. monatl. Rückz. 30 Mk. plus Zins. Zur Sicher. Lebensversich. üb. 3000 ℳ auch Möbelsicherh. Angeb. unt. 3503 an den Führer.

1200 Mk.
auf ½ Jahr gegen Zins u. gt. Sicherh. v. Privat gesucht. Angeb. u. Nr. 3510 an den Führer.

Suche 500 M.
v. Selbstgeber, 10f. Sicherheit vorhand. Zuschrift. unt. 3521 an den Führer.

Suche 1000 M.
zu 5 % b. monatl. Rückzahlg. v. 50 ℳ. Zuschrift. unt. 3520 an den Führer.

Restkaufschilling i. Höhe v. 7750 ℳ innerh. 40 % d. Schätz. a. pr. Objekt (Geschäftsh. i. Karlsr.) zu verkf. Angeb. u. 3517 an d. Führer.

Für **I. Hypothek**
6000 RM. sof. zu leih. ges. a. Wohnh. m. Scheuer u. Stall nebst Grundst. Ang. u. 3403 an Führer.

Lest den Führer

Todes-Anzeige.

Gestern mittag ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Katharina Keitel
verw. Wolf

im Alter von 81 Jahren sanft entschlafen.

KARLSRUHE, den 21. Januar 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. Januar 1935, nachmittags 2 Uhr statt. 73171

Todesanzeige

Gott der Allmächtige hat heute morgen uns. lb. Tochter, Schwester u. Schwägerin

Elisabeth Lüttgers

im 24. Lebensjahr, nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, in die ewige Heimat abberufen.

Karlsruhe, den 20. Januar 1935.
Lachnerstraße 11. (3502)

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Fr. Lüttgers

Feuerbestattung: Dienstag nachm. 2 Uhr.

Todes-Anzeige

Im hochbetagten Alter von 90 Jahren verschied heute mittag ½3 Uhr, nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Gatte, unser guter Vater Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Bernhard Schily
Alt-Bürgermeister – Alt-Windeckbauer

Wingerbach-Bermersbach, den 19. Januar 1935.

In tiefer Trauer:
Die Gattin: **Annastasia Schily,** geb. Räpple
Familie Heinrich Zapf, Bauer, Windeck
Familie Josef Zapf, Bauer, Schönberg.

Die Beerdigung findet Dienstag vormittag ½10 Uhr in Gengenbach statt. (72292)

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber, herzensguter Vater, Schwager, Onkel und Großonkel

Karl Kayser
Mützenmacher und Bandagist

gestern durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Durlach, den 21. Januar 1935.
Trauerhaus: Adolf Hitlerstraße 40.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Karl Kayser jr.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. Januar, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofkapelle in Durlach aus statt. (73167)

Statt Karten.

Todes-Anzeige

Am Sonntag, den 20. Januar 1935, 14.30 Uhr, verschied im Alter von 75 Jahren unsere liebe Großmutter

Karolina Malmen Wwe.
geb. Krom.

Wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten hat sie Gott, der Allmächtige, nach jahrelangem, schweren Leiden, zu unserem lieben Großvater und zu unserer lieben Mutter in die himmlische Heimat abberufen.

Karlsruhe, den 21. Januar 1935,
Treitschkestraße 10.

In tiefer Trauer:
Joseph u. Gerda Belikan

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. Januar, 15.00 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Der Trauergottesdienst findet am 23. Januar, 9.00 Uhr in der Liebfrauenkirche, Karlsruhe-Süd statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir höfl. aber bestimmt absehen zu wollen. (73150)

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg